

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Andauernde Verfolgung der Russen. — Beschließung eines italienischen Lagers bei Cormons. — Zurückgewiesene Angriffe bei Schluderbach. — Vertriebene Feldwachen aus dem Etichthale.

(Militärischer Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und im Raume von Wladimir-Wolynskij ist die Lage unverändert. Westlich des Bug setzten unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des unteren Wieprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodawa.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kärntnerischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Cormons wurde mit Erfolg beschossen. Im Kärntner Grenzgebiete ist die Lage unverändert. An der Tiroler Grenze wurde südlich Schluderbach gekämpft. Die feindlichen Angriffe waren auch hier vergebens. Die Verteidiger blieben im vollen Besitze aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen. Im Etichthale vertrieb einer unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwachen aus den Ortschaften Serravalle und Chizzola.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Herabgeschossene feindliche Flugzeuge. — Fortschritte bei Rowno. — Zusammenbruch des russischen Widerstandes. — Einnahme der Stadt Siedlee. — Madenszen verfolgt energisch den Feind.

(Großes Hauptquartier, 13. August.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinstwerk abgeschlagen.

Bei Zeebrugge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen. Der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Sentheim (nordöstlich von Belfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Rowno machten Fortschritte.

Am Dawina-Abschnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg.

Zwischen Rarew und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranzuführt und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden muß.

Die Armee des Generals v. Scholz machte gestern 900 Gefangene und erbeutete drei Geschütze und zwei Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals v. Gallwitz wurden seit dem 10. August 6650 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und neun Maschinengewehre und ein Pionierdepot erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Siedlee gefangen genommen worden war — den Lwicz-Abschnitt (südlich von Rordy) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung.

Bei der Vormwärtsbewegung stoßen die deutschen Marschkolonnen auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, im tiefsten Elend freigegeben ist.

Oberste Heeresleitung.

Ereignisse zur See.

Unser Unterseeboot „XII“ versenkt. — Vernichtung eines italienischen Unterseebootes. — Unsere Flugzeuge belegten Pelagoja mit Bomben.

Unser Unterseeboot „XII“ ist von einer Kreuzung in der nördlichen Adria nicht zurückgekehrt. Laut amtlicher italienischer Meldung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt. Am 10. d. zu Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golfe von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte Niemand gerettet werden. Am selben Tage und am darauffolgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagoja mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer am Leuchthause, an der Radiostation, an einem Wohngebäude, im aufgestapelten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feuerndes Geschütz mittleren Kalibers wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr demontiert, ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten eingedrückt.

Flottenkommando.

Deutsche Marines-Luftschiffe erneuerten ihre Angriffe auf die englische Ostküste.

Berlin, 13. August.

Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihren Angriff auf die englische Ostküste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolge betworfen. Trotz starker Beschießung durch die Befestigungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes v. Behnde.

Der Vierverband und die Balkanstaaten.

Die französische Regierung veröffentlicht in der Presse eine offizielle Note über die Schritte des Vierverbandes bei den Balkanstaaten. Diese Schritte sollen angeblich den letzten Versuch der Entente darstellen, um die noch neutralen Balkanländer zu einer Intervention an der Seite des Vierverbandes zu veranlassen. In dem Communiqué der „Agence Havas“ wird besagt, daß die vier verbündeten Regierungen durch ihre diplomatischen Vertreter gleichzeitig bei den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens „kollektive Mitteilungen“ überreichen ließen, um den Alliierten „die Mitwirkung Bulgariens in der Verständigung mit den anderen Balkanstaaten zu sichern“. Mit anderen Worten und etwas weniger verblümt heißt das so viel, daß die Mächte des Vierverbandes auf Kosten Serbiens und Griechenlands die Intervention Bulgariens erkaufen möchten. Es heißt so viel, daß sich die vier Gesandten der Ententemächte in Nisch und in Athen bei den beiden Balkanregierungen heifer reden, um diese dazu zu bringen, die schmerzhafteste Operation einer Gebietsabtrennung an sich vorzunehmen — um die verbündeten Großmächte vor einem Verbluten zu retten. Seit Monaten wird der Chor der vier Gesandten nicht müde, den Serben und den Griechen mit Versprechungen und mit Drohungen, jammernd und aufbegehrend die weltgeschichtliche Nothwendigkeit dieser opfermüthigen Bestimmung zu predigen.

Aber Serben und Griechen fragen sich angefaßt dieser Präntationen des Vierverbandes nicht mit Unrecht, wie gerade sie zu der unerbitterten Ehre kommen, ihre wichtigsten Staatsinteressen für die Errettung der Entente aus dem großen Bankrott, in dem sie sich augenblicklich befinden, aufzuopfern. Wie sehr man sich auch in Belgrad und in Athen durch ein solches Ansinnen geschmeichelt fühlen sollte, so wird man doch an beiden Stellen auch keinen Augenblick zögern, diese Zumuthung auch diesmal von vornweg als ganz indiskutabel zurückzuweisen. Auch diesmal. Denn bisher war die stereotype Antwort in Nisch und in Athen stets ein kategorisches Nein gewesen; die letzten Ereignisse aber waren sicherlich nicht danach angethan, den Forderungen des Vierverbandes ein größeres Gewicht zu verleihen. Es liegt gar kein Grund vor, daß Serbien und Griechenland heute, nach dem schmachvollen Niederbruch Rußlands und nach der sichtbar erwiesenen Schwäche Italiens, die Wünsche der Ententemächte mit größerem Respekt und mit erhöhtem Vertrauen honoriren sollten als früher, wo man sich noch über die großen Mittel der Entente Illusionen hingeben konnte.

In den Hauptstädten der Ententestaaten sieht man mit großer Spannung dem Ausgang dieser Unterhandlungen entgegen. Warum man dort die Wahrheit nicht sehen will? Die Ententemächte verschließen sich vor der wahren Sachlage, richten sich auf große Worte ein und meinen ganz ernstlich, daß rassenfremde Völker sich an diesen Worten ebenso berauschen könnten, wie sie selber. Aber man hat in diesem Krieg gelernt, den Werth der Völker an ihren Thaten zu messen. Und die Thaten der Ententemächte sind nicht danach, um die Herzen und den Sinn der Neutralen heute in einem ihnen günstigen Sinne zu wenden. Auf dem Balkan zumal steht ein Zusammengehen mit

der Entente heute nicht unter den „guten, sicheren Geschäften“ verzeichnet. In Athen und in Sophia weiß man es nur zu gut, wie sehr gewagt derzeit ein solches Unternehmen wäre, und in Belgrad huldigt Nikola Pasic noch immer dem alten, bewährten Prinzip, wonach ein Spag, den man in der Hand hält, jedenfalls mehr werth ist, als eine Taube auf dem Dach. In Bulgarien zumal, wo die verantwortlichen Politiker genau wissen, was sie wollen und was die Entente heute noch zu leisten im Stande ist, war man sich schon längst darüber im Klaren, auf welcher Seite man in den kritischen Zeiten der Abrechnung zu stehen haben wird. Wenn man — dem französischen Com-muniqué zufolge — dennoch in Sophia noch In-teresse dafür gezeigt hat, die Vortheile, die Bul-garien als Entgelt für seine thatsächliche Mitwir-kung erwarten könnte, kennen zu lernen, so dürfte das lediglich ein Akt der diplomatischen Courtoisie gewesen sein.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Ruß-land.

„Eine noch nie dagewesene große That.“

Stockholm, 13. August. (Privat-Tele-gramm.) Ein schwedischer Korrespondent schreibt aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier an das „Svenska Dagbladet“: Der Uebergang über die Weichsel kann als eine noch nie dage-wesene große That in der Kriegsgeschichte ge-werthet werden. Ein so gewaltiges Fronthinderniß wie die Weichsel unter feindlichem Feuer zu über-schreiten, muß als ein staunenswürdiger Erfolg be-trachtet werden. Es scheint auch, daß die Russen die Forcierung der Weichsel als für undurchführbar hiel-ten. Die größte Ehre kommt den deutschen und österreichisch-ungarischen technischen Truppen zu.

Die verkürzte Front.

Zürich, 13. August. (Privat-Tele-gramm.) Diese Blätter melden von der Ost-front: In Folge der großzügigen Zusammenschluß-bewegung der verbündeten Truppen beginnt sich die Front der Verbündeten rapid zu verkürzen. Die Frontverfälschung gegenüber der Aufstellung vor Be-ginn der Offensiv Mitte Juli beträgt bereits über 320 Kilometer, so daß ganz bedeutende Armeecorps-lungen zur Verwendung auf anderen Front-abschnitten verfügbar geworden sind.

Gödöllö.

(Original-Manuskript des „Neues Bester Journal“.)

— Von Anton Baradi. —

Es ist ein Hauch geschichtlicher Luft, der mich unter den Jahrhunderte alten Bäumen umweht... Aus weiter Ferne winkt mir aus den düsteren Zeiten einer großen Vergangenheit das erste Schriftdenkmal des alten Gödöllö entgegen. Gedelö ist zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts ein kleines, aus wenigen Häuschen bestehendes Dorf, welches späteren Daten zufolge das Eigenthum der Familie Bohárnok bil-dete. Diese Notiz stammt aus dem Jahre 1335. Die Bohárnoks sind treuergebene Unterthanen Ludwig's des Großen, und einer aus der Familie erhält das Dorf Gedelö als Donation. Aber der Besitz bleibt nicht lange in der Familie, da diese ausstirbt und das Bohárnok'sche Wappenschild, welches ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach von Karl Robert verliehen worden war, wurde umgekehrt über der Eisenhüre der Familiengruft aufgehängt. Es war der König, welcher das Gut erbte.

Der wackere Monarch schenkte es alsdann seiner Gemahlin. König Sigismund verbrachte nicht allzu-lange Zeit im Lande, er hatte bald in Böhmen, bald in Deutschland zu thun, aber er machte auch von Zeit zu Zeit Ausflüge nach Rom, Paris und London. Nach Rom begleitet ihn auch sein vielgeliebter Johann Hunyadi, Serba's Enkel und Bojt's Sohn, nach Paris und London folgt ihm Garay, der selbst die französischen Grandseigneurs als ihresgleichen annehmen. Unterdessen kann sein junges Weibchen

Aus dem deutschen Warschau.

Kraukau, 13. August. Die Blätter melden aus Warschau: Die deutsche Feldpost funktioniert hier bereits und stellt nebst Briefen auch deutsche und österreichisch-ungarische Zeitungen zu. Der Straßen-verkehr dauert bis 9 Uhr Abends, kann aber durch spezielle Erlaubniß auch verlängert werden. Die Zeit wurde nach der mitteleuropäischen Uhr gerichtet. Die Theater sind wieder geöffnet, müs-sen aber ihre Vorstellungen um 9 Uhr Abends be-schließen. Die Wasserleitung, sowie die Gas- und Elektrizitätswerke funktionieren normal und haben genügende Kohlenvorräthe.

Die Warschauer Presse — frei.

Kraukau, 13. August. (Privat-Tele-gramm.) Der Warschauer „Przeglad Becerni“ meldet: Kommandant General Urnim empfing die Redakteure der im Warschau erscheinenden politischen Blätter im Rathhause und erklärte in einer An-sprache:

„Wir vertrauen in Warschau, deshalb haben wir keine Geiseln genommen.“

Im Verlaufe der Ansprache betonte er, daß man sich nicht im Feindeslande befinde. Dem Bürgerkomité wird volles Vertrauen entgegen-gebracht. Es wird keine Kontribution auf-gelegt werden. Abends verständigte die Presse das deutsche Preßbureau, daß sie sich bereits organisiert habe, worauf eine durch General v. Schaffer-Bohadel unterfertigte Verlautbarung erschien, mit welcher das Verbot des Erscheinens der Blätter aufge-hoben wurde. Alle Blätter, die am Tage der Be-setzung Warschaws herausgegeben wurden, können somit weiter ohne spezielle Erlaubniß er-scheinen.

Die Räumung Rigas.

Berlin, 13. August. (Privat-Tele-gramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: Die Stimmung in Riga ist mehr als gedrückt. „Nowoje Wremja“ berichtet, daß bereits am 6. August alle staatlichen Einrichtungen und An-stalten von Riga fortgeführt und die Räumung ab-geschlossen wurde. Die meisten Geschäfte sind ge-schlossen, mit Ausnahme der Schwarzengeschäfte. Nur die Eisenbahnstationen zeigen noch ein fort-dauerndes Volksleben, weil dort immerfort eine Masse von Flüchtenden aller Klassen sich drängt. Die eleganten Häuser des Stadtcentrums sind leer und werden von den herumtreibenden Vagabunden ge-plündert. Die Flüchtlinge haben in ihrer Hast ver-gessen, die Wohnungen zu schließen. Auch die Armen haben ihre Hütten verlassen. Die deutschen und jü-dischen Geschäfte verlangen ausschließlich Kleingeld, weigern sich aber Silberrubel herauszugeben. Pa-piergeld wird nicht angenommen. Die Spekulanten sollen, laut den Rigaer Zeitungen, für Hundert-

Rubelscheine nur fünfundsiebzig Rubel in Silber bezahlen. Es ist offenbar klar, meint das russische Blatt, für wen das Kupfergeld gesammelt wird. Es sind sofort Maßregeln getroffen worden, um die Agenten, die für einen Gelddrohhott agitieren, zu fassen. Sogar der Magistrat von Riga beschloß, ganz be-sondere Marken an Stelle der Kupfermünzen heraus-zugeben. Der Magistrat hat gleichfalls seine Ange-stellten unteren Ranges benachrichtigt, daß sie im Stadtdienste verbleiben sollen und daß sie in Folge dessen die Stadt nicht verlassen dürfen. Die bekannte Fabrik Pro w o d n i k, die bis zuletzt 15,000 Arbei-ter beschäftigte, ist angeblich nur ganz zufälliger-weise nach M o s k a u übersiedelt.

Räumung der russisch-polnischen Städte.

London, 12. August. „Daily News“ melden aus Petersburg, daß die Räumung der Städte zwischen Warschau und Brest-Litowsk von der Zivilbevölkerung begonnen hat. Beinahe 200,000 Menschen befinden sich jetzt auf der Flucht aus diesem Gebiete. Die Lebens-mittelpreise sind hier ungeheuer gestiegen. Das Elend ist außerordentlich groß. Ueberall haben die Russen die Einrichtungen für die Wasserleitungen zerstört und zum Theil nach dem Innern Rußlands mitgenommen.

Verbotene Wetten auf den Fall von Petersburg.

Rotterdam, 13. August. (Privat-Tele-gramm.) Die englische Regierung verbot London die weitere Annahme von Wetten auf den Fall von Petersburg, die einen großen Umfang ange-nommen hatten.

Beschränkter Eisenbahnverkehr Peters-burg—Warschau.

Stockholm, 13. August. (Privat-Tele-gramm.) Auf dem Warschauer Bahnhof in Peters-burg wurde ein Anschlag ausgehängt, wonach die Eisenbahnzüge fortab nur bis Laph verkehren. Laph liegt 150 Kilometer östlich von Warschau.

Panik in Petersburg.

Berlin, 13. August. Das „Berliner Tage-blatt“ meldet aus Rotterdam: In Petersburg ist durch die Erörterungen in den Zeitungen eine Art Panik ausgebrochen, weil die Blätter betonen, daß das eigentliche Ziel der Deutschen die Reichshauptstadt sei. Der Generalstab hat es für nöthig angesehen, eine beruhigende Erlä-uerung zu veröffentlichen.

Der Vormarsch auf Petersburg — möglich.

Rotterdam, 13. August. Ohne die Umfassungs-bewegung gegen die von der Weichsel zurückfluthen-

sich nach Herzenslust langweilen, sei es in Buda, sei es in Gödöllö, und wenn der Ritter Walmerode sie nicht zur Genüge amüßigte, so konnte sie in den dichten Wäldern von Gedelö zur Unterhaltung auf die Hirschjagd gehen.

Die arme junge Frau fand an alledem nicht viel Vergnügen und hatte Zeit ihres Lebens unter der schlechten Laune ihres Ehegemahls zu leiden. Das Gut Gedelö aber kommt schon um das Jahr 1489 in Heinrich Tamásy's Hände. Die Familie Tamásy indeß paktirt mit dem Feinde und verliert wegen Treulosigkeit das Gut, dessen schöne, üppig fruchtbare Tiefebene, grüne Hügel und wogende Wälder in den Besitz Johann Rozgonyi's und seines Bruders übergehen, welchen König Mátyás Gedelö schenkte. Zu jener Zeit noch war Besnyö, wo es auch eine Kirche gab, der bedeutendere Theil der Besizung Gedelö, welches noch immer nicht allgemein den Na-men Gödöllö führte. Allein Besnyö geht zugrunde und wird gänzlich mit Gödöllö vereinigt, schon in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts nennt man die beiden zusammen: „die fruchtbare Haide“.

Im Jahre 1665 hören wir wiederum von dem Gute reden, und zwar erfahren wir, daß Ferdi-nand III. es der Familie Kürty verliehen hat. Die Kürty's (Familienoberhaupt war Stephan Vámosy von Kürty) waren nicht nur die Herren von Gödöllö, sondern auch von dessen Umgebung. Ferdinand hatte das Gut bereits „im Vereine mit mehreren dazu ge-hörenden Haide“ dem Stephan Vámosy von Kürty verliehen, dessen Tochterlinie durch Heirath mit den Familien Hambach und Bossányi verwandt wurde, so daß schließlich der Besitz in die Hände dieser über-

ging. Endlich, zu Anfang des achtzehnten Jahrhun-derts, genauer gesagt im Jahre 1723, wird das Gut zum Kaufe feilgeboten. Eine nicht alte — ich verstehe darunter eine nicht auf einen Jahrhunderte alten Stammbaum zurückblickende Familie: die Grassalkovich, erbt das Besizthum. Die Grassalkovich sind, wenn man den Lieberlieferungen Glauben schenken darf, Abkömmlinge der Familie Krisakov. Im Jahre 1405 lebte im Komitate Temes ein gewisser Gregor Krisakov, der später in das Komitat Zala übersiedelte. Aus dem Namen Gregor (Gergely) wurde zuerst der Name Grassalko und aus diesem wurde von den Nachkommen der Name Grassalkovich gebildet. Ihr Adelspatent und Wappen stammt aus dem Jahre 1584. Andererseits wird auch behauptet, daß der Name der Familie Grassalkovich-Horbáth laute. Das Prädikat der späteren Grassalkovich ist: von Gyarak. Alle diese Abstammungsdaten sind aber nicht authentisch. Deutlicher und sicherer können wir erst zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts den Spuren der Familie folgen, deren erstes berühmteres Mit-glied wir in dem sogenannten „ersten“ Anton finden. Von diesem Moment angefangen hat die Familie Grassalkovich drei Mitglieder Namens Anton, des-halb pflegt man sie als den ersten, zweiten und dritten Anton zu bezeichnen. Das Schicksal des ersten Anton ist, äußerst romantisch, abwechslungsreich und sich zu einer schier tollkühnen Höhe erhebend.

Anton I. wurde im Jahre 1694 in Armeny geboren. Die Erinnerungen und Andenken seiner Kindheit heften sich an Pécs. Anton I. war einer der Armen der Franziskanermönche. Am unteren Ende der heutigen „Barátok-utca“ (Mönchsstraße)

den russischen Armeen abzuwarten, versucht der Feind Komno zu erstürmen. Gleichzeitig rücken die Deutschen in breiter Front gegen Dwina, nördlich nach Riga, östlich nach Düna, südlich nach Wilna vor. In Verbindung mit den feindlichen Versuchen, die Dwinalinie zu erreichen, besprechen die Zeitungen die Möglichkeit eines weiteren Vormarsches auf Petersburg. Von zuverlässiger Seite wird behauptet, daß, was auch immer die Absicht des Feindes sein möge, der Vormarsch gegen Rußlands Hauptstadt eine schwere Aufgabe sei, besonders wegen der vielen Seen und Moräste, die eine starke Verteidigungslinie bilden.

Beginn des Bombardements von Nowogeorgiewsk.

Christiania, 13. August. (Privat-Telegramm.) „Aftenposten“ meldet aus Petersburg: Mehrere Zeppeline überflogen zum ersten Male Düna. Deutsche Flieger kreisen ununterbrochen über Riga. Die Einschließung von Nowogeorgiewsk ist vollendet. Das Bombardement hat am 8. August begonnen. Die Verwaltung Komnos ist nach Bobrinsk übersiedelt.

Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

Czernowitz, 13. August. Die letzten Nächte, die in Folge des durch Wolken stark verfinsterten Himmels sehr dunkel waren, wurden von den Russen zu größeren Nachtangriffen benutzt. Vorgestern und gestern stürmten die Russen an der bessarabischen Grenzfront regelmäßig zwei bis drei Stunden; wurden aber überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der vorgestrige Angriff war besonders heftig, blieb aber erfolglos. Die Russen scheinen neue, schwere Batterien herangeschafft zu haben und beschießen die österreichisch-ungarischen Positionen, ohne den geringsten Erfolg zu haben. Nordöstlich Czernowitz, am nördlichen Pruthufer, gab es stärkere Artilleriegefechte.

Die Russen räumen ihre Stellungen am linken Dnjesterufer.

Czernowitz, 12. August. In Folge Eroberung des Brückenkopfes von Czernewica durch unsere Truppen sind die Russen zur Räumung sämtlicher am linken Dnjester-Ufer befindlichen Stellungen gezwungen worden. Die Russen hatten hier während zweier Monate ein Netz stark befestigter, günstig gelegener, schwer einnehmbarer Positionen errichtet und schafften auf den über den Dnjester geschlagenen Brücken fortwährend Verstärkungen heran. Am 7. August machte unsere Artillerie stärkere Angriffe, denen am folgenden Tage geführte Infanteriestürme folgten. Die

Russen mußten, als ihre Linien an mehreren Stellen durchbrochen waren, rasch über den Dnjester zurückgehen. Der angeschwollene Fluß hatte einen Theil der Dnjesterbrücken weggerissen, so daß viel Proviant und Munition unseren Truppen in die Hände fiel.

Anstrengungen zur Reorganisation der russischen Armee.

Berlin, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Sophia: Einer sehr pessimistisch gefärbten Information der „Kambana“ aus Petersburg zufolge versucht die russische Heeresverwaltung durch eine letzte riesenhafte Anstrengung, das russische Heer zu reorganisieren. Man rechne darauf, jetzt noch zwei Millionen Mann auf die Beine zu bringen. Diese Angabe wird dabei noch weniger bezweifelt, als die Fähigkeit Rußlands, für die neuen Armeen Waffen und Uniformen zu beschaffen. Vorläufig gehen noch endlose Transporte aus dem Innern nach der Richtung Brest-Litowsk, um den dortigen Widerstand zu stärken.

Rußland ruft den Jahrgang 1917 ein.

Moskau, 12. August. Ein Erlass befiehlt die Einberufung des Jahrganges 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für Ausbleibende an. Alle bisherigen Vergünstigungen und Befreiungen vom Dienste, insbesondere jene aus Rücksicht auf Familien- und Besitzverhältnisse wurden aufgehoben. Die Einberufenen müssen gefaßt sein, sofort in die Armee eingetheilt zu werden.

Explosion in einem russischen Kohlenbergwerk.

Genf, 13. August. In den Kohlenminen von Donec ereignete sich nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Odessa eine furchterliche Explosion. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, als deren Ergebnis mehrere Verhaftungen vorgenommen und aufrechterhalten wurden. Die Regierung trifft alle Maßnahmen, um die anderen Bergwerke gegen verbrecherische Anschläge zu schützen.

Phantastische Friedensgerüchte.

Berlin, 13. August. Zu der bereits von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zurückgewiesenen Lügenmeldung, daß Deutschland in Petersburg durch Vermittlung des Königs von Dänemark Friedensvorschläge gemacht habe, die aber von Rußland zurückgewiesen worden seien, wird noch bekannt, daß die dänische Regierung sich diesen plumpen Schwindeln der „Kowojew-Bremja“ und der „Birschewija Wjedomosti“ aufs energischste verbeten hat.

Paris, 13. August. Im Anschluß an Petersburger Meldungen, wonach Deutschland Rußland Friedensvorschläge machte (was inzwischen durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kategorisch dementirt ist. Anmerkung des „Wolff-Bureaus“), erklärt ein Theil der Presse wieder einmal, man dürfe jetzt vom Frieden nicht sprechen. Gerade jetzt müßten die militärischen Anstrengungen der Verbündeten den Höhepunkt erreichen. Die wiederholten Friedensbestrebungen Deutschlands bezwecken anscheinend, die Verbündeten zu entzweien. Wenn man jetzt Frieden schloße, würde man den Centralmächten nur die Möglichkeit geben, einen neuen Angriff vorzubereiten.

Ein russischer Staatssekretär für Munitionsangelegenheiten.

Kopenhagen, 12. August. „Rustojе Slowo“ zufolge beschlossen die vereinigten Budget- und Heeresausschüsse der Duma, daß dem Kriegsminister ein Unterstaatssekretär für Munitionsbeschaffung beigegeben werde, dem ein Ausschuß von Duma- und Reichsrathsmitgliedern beratend zur Seite stehen solle.

Verpflegungsschwierigkeiten der russischen Armee.

Kopenhagen, 13. August. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die russische Heeresverwaltung hat der Duma mitgeteilt, daß die Verpflegung der russischen Armee ersten Schwierigkeiten begegne, weshalb in dieser Richtung dringend Abhilfe geboten erscheine. Es wurde eine eigene Kommission eingesetzt, die diese Frage zu prüfen und schnelle Maßnahmen vorzuschlagen hat.

Die Befreiung des Lemberger Universitätsrektors.

Krakau, 13. August. (Privat-Telegramm.) „Glos Narodu“ erfährt über Kopenhagen aus Wien, daß der aus Lemberg durch die Russen entführte Universitätsrektor Dr. Bedz aus dem Gefängnis, wo er sich bis jetzt befand, entlassen wurde. Dr. Bedz darf privat wohnen, er bleibt jedoch unter polizeilicher Aufsicht.

Ein japanisch-russisches Bündniß.

London, 12. August. Die „Morning Post“ meldet aus Tokio vom 14. Juli: Die wichtigste Frage für die Japaner ist, wieviel sie aus dem Kriege heraus schlagen können. Die Frage wird bräunlicher, je mehr sich das Ende des Krieges hinanzieht. Man hat den dringenden Wunsch, zu wissen, welches die wirkliche Haltung der Alliierten zu den ostasiatischen Fragen ist und ein sicheres Einvernehmen darüber zu erreichen. Die Kriegsergebnisse scheinen eine Lage zu erzeugen, der das gegenwärtige Abkommen mit den Westmächten nicht völlig genügt.

dort, wo ehemals das sogenannte „cinetorium“ (and der umzäunte Hof der Kirche), pflegten sich um die Stunde des Mittaggläutens die Armen, sein sauberlich und ordentlich, in Reihe und Glied aufzustellen, ein Jeder hielt in der Hand ein Töpfchen oder einen Topf — je nachdem er entweder nur für sich oder aber für seine zuhause geklebene hungrige Familie das Essen holen wollte. Beim Läuten der Mittagsglocke that sich dann das Thor der vom Kloster herabführenden Treppe auf und die Bittenden wurden dann schön der Reihe nach eingelassen. Sie begaben sich in die Küche hinunter, wo damals schon das Mittagbrot für die Patres und Fratres ausgetheilt war, wohlweislich vorherbestimmt, an welchen Tagen es Erbsen, an welchen es Linsen gab, welche den Bettelmonchen gar so vortreflich mundeten, daß einer von ihnen darauf sagte: vere valet! (es bekommt vortreflich), was die Küchenjungen dann so erklärten: verré valt (es habe sich in ihm in Blut verandelt), daher das Sprichwort: es verandelte sich in ihm zu Blute, wie die Linsen im Magen des Franziskanermönches. Und dort vertheilten dann die biedereren Mönche die Speisereste unter die Armen. Auch Anton I. hungerte — als Bettelstudent, mit seinem Töpfchen in der Hand, geduldig wartend vor dem Thore des Franziskanerklosters, bis die Reihe an ihn kam. Dieses Töpfchen vermachte er dann als Erbstück seinen Nachkommen, welche es als ein heiliges Andenken sorgfältig behüteten, so die Tradition erzählt sogar, daß Anton III. der Fürst, der Ritter des Goldenen Blickes, der Inhaber des Großkreuzes des St. Stephan-Ordens, der geheime Rath, der

kaiserliche und königliche Kammerer, der Obergespan des Komitats Esongrad und der Ehegemahl der Fürstin Leopoldine Esterházy... — daß Anton III. das Betteltöpfchen gleich einer heiligen Reliquie aufbewahrte und als solche einem Jeden zeigte, der, das Schloß besichtigend, den Glanz und die Pracht der Herrlichkeiten der Vergangenheit und die Gegenwart bewunderte. Er zeigte es selbst seiner großen und mächtigen Protektoria und Fremdbin, Maria Theresia. Diese schätzte und achtete den Sitter des Betteltöpfchens weit höher als alle diejenigen, welche sich der Armuth ihrer Ahnen schämten, hatten sie ja doch Alle — ohne Ausnahme — einst das Feigenblatt getragen! Anton I. hatte also in Pécs die Schule absolvirt, und die Pécscher Schulen erfreuten sich schon damals großer Berühmtheit, und sehr viele, wirklich große Männer, hervorragende Geister und Menschen von ganz besonderen Qualitäten und bedeutendem Streben waren einst auf den Bänken dieser Schulen gesessen. Während Anton allmüttiglich das Gnadenmittagsbrot der Franziskanermönche aß, lebte er vom frühen Morgen bis um die Mittagshunde und vom Mittag bis zum späten Abend nur seinen Studien, den Wissenschaften, und lernte, als kluger, begabter Junge, voller Fleiß Alles, was seine Lehrer, seine Meister ihm aufgaben. Ein Beweis für diese Behauptung ist das Faktum, daß wir ihn im Jahre 1716 bereits in Buda als königlichen Anwalt finden. Vier Jahre darauf ist er schon Causarum regalum-Direktor; im Jahre 1731 königlicher Personal, und diese Würde bekleidet er, vom 31. Oktober 1731 angefangen, siebzehn Jahre hindurch.

Im Laufe dieser Thätigkeit erhielt er die Baronie (1736). Im Jahre 1751 war er bereits Kronhüter und als solcher wirklicher geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz. Darauf wurde er Obergespan des Komitats Arad, später des Komitats Nagrad, dann ward er Oberstallmeister, und als solcher wurde er in den Grafenstand erhoben. Der Bettelstudent hatte demnach eine ganz großartige Karriere gemacht! Von den Bettler-Treppentufen des Pécscher Franziskanermönchens bis zur Grafenkrone — wahrlich eine famose Karriere! Als er königlicher Anwalt und später königlicher Causarum regalum-Direktor war, brach die neoaquatische Aera an und er erwarb sich große Güter zwischen Donau und Theiß, in der so wunderbar fruchtbaren Tiefebene. Seine enorm großen, ausgedehnten Besitzungen werden ihm dann zur Quelle unermeßlicher Reichthümer. Wir wissen von drei Ehen, die er eingegangen. Seine erste Gattin war Elisabeth, die Tochter des Kammerdirektors Adam Lang. Seine zweite Frau war Christine v. Klobuzichy. Nach ihrem Tode heirathet er Theresia, die zweite Klobuzichy'sche Tochter. Seine Kinder: sechs Mädchen und ein Knabe, stammten alle aus der dritten Ehe. Dieser Sohn: Anton III., erblickte am 12. September 1771 das Licht der Welt und war bereits in dem Alter, da Anton I. noch mit seinem Töpfchen bettelte, schon kaiserlicher und königlicher Kammerer. Er folgte gar bald seinem Vater auf der steilen Stufe der Titel und Ränge, wird gleichfalls wirklicher geheimer Rath, erhält sogar das Goldene Blick, sowie das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, das in neuerer Zeit unsere großen

Japan glaubt, daß es die Sicherung der von dem Kriege erhofften Vortheile besser jetzt, als nach dem Kriege erreichen könne und wünscht genau zu wissen, wie weit die Mächte es in China vorgehen lassen wollen. Es will zunächst mit Rußland verhandeln. Die japanische Presse befürwortet ein Bündniß mit Rußland. Die Versammlung der älteren Staatsmänner, die nur bei großen nationalen Fragen abgehalten wird, erregte Aufsehen. Man glaubt, daß ihr Zweck die Erörterung eines russischen Bündnisses war und daß die älteren Staatsmänner das Bündniß sofort wünschen. Die Presse sagt, dies sei nöthig, um ein Bündniß mit Deutschland vermeiden zu können. Die älteren Staatsmänner scheinen das gegenwärtige Kabinet abfällig zu beurtheilen und einen Sturz zu planen, weil seine chinesische Politik wenig erfolgreich war und Japan den Boykott der Chinesen nicht hindern konnte.

Die Erklärungen Bethmann-Hollweg's.

Wien, 13. August. Die „Wölnische Zeitung“ schreibt: Die Erklärung des Reichskanzlers an die amerikanische „United Press“ bildet die beste Antwort auf die von London aus sehr durchsichtigen Gründen verbreiteten Sensationsnachrichten, nach denen Deutschland in Petersburg Friedensanerbietungen gemacht haben soll. Es ist nicht unsere Sache, Friedensanerbietungen zu machen. Wer den Feind zu Boden geworfen hat und ihm seinen Willen aufzuzwingen in der Lage ist, hat Anderes zu thun, als ihm Friedenswünsche zu unterbreiten.

Aus der russischen Diplomatie.

Petersburg, 12. August. Der russische Gesandte in Teheran Korostowek wurde von seinem Posten abberufen und zum Rath im Ministerium des Aeußern ernannt.

Die Einnahme von Siedlce.

Die Oberste Heeresleitung der Deutschen meldet heute die Einnahme der Stadt Siedlce durch die Armeegruppe des Prinzen Leopold von Baiern. Das eroberte Siedlce (Sjedlez, polnisch Siedlce) ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements. Es ist ein wichtiger Knotenpunkt der Eisenbahn Warschau-Brest-Litowsk und Siedlce-Malkin und zählt nach den letzten Angaben über 24,000 Einwohner.

Der deutsch-französische Krieg.

Der Calaiser Kriegsrath in Permanenz.

Genf, 13. August. (Privat-Telegramm.) Wie die Honer „La Depeche“ meldet, stellte Frank-

reich bei den Verbündeten den Antrag, den Kriegsrath in Calais in Permanenz zu erklären, um die Gemeinsamkeit der Operationen aller Allirten praktisch durchzuführen.

Gewaltfame Rekrutirung der Belgier in Frankreich.

Paris, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die französische Militärbehörde hat den Befehl erhalten, alle Belgier von 18-20 Jahren zu verhaften, die nicht durch amtliche ärztliche Zeugnisse nachweisen können, daß sie vom Militärdienst befreit sind.

Bombardement auf Düinkirchen.

Paris, 12. August. „Petit Journal“ meldet aus Düinkirchen: Die Umgebung Düinkirchens wurde Montag von der deutschen Artillerie beschossen. Der Schaden ist unbedeutend.

Ein belgischer Minister schildert die Zerstörung Arras'.

Brugge, 13. August. Der belgische Minister Van der Velde hat kürzlich Soissons und Atracht (Arras) besucht. Ueber den letztgenannten Ort schreibt er im „Petit Parisien“:

„Atracht ist ein Bild des größten Kriegselends. Die Kathedrale liegt beinahe gänzlich in Trümmern auf der Straße, wo die Steine auf hunderte von Metern den Weg versperren. Viele Statuen sind durch einen einzigen Granatscherben in Staub verwandelt worden. Tausende von Granatscherben liegen umher. Das alte Rathhaus, ein Juwel mittelalterlicher Baukunst, hat außerordentlichen Schaden gelitten. In einer großen Anzahl von Straßen steht nicht einmal mehr ein einziges Haus. Vor dem Kriege hatte der Ort 26,000 Einwohner, jetzt sind höchstens noch 1200 Menschen darin. Die französischen und deutschen Laufgräben sind stellenweise nur dreißig Meter von einander entfernt.“

Die Vorzüge der deutschen Flugzeuge.

London, 13. August. Prevott Battersby schreibt in der „Morning Post“ aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen haben Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und Steigkraft der deutschen Flugzeuge, die kürzlich auf einige Entfernung in die Feuerlinie eindrangen. Es ist lehrreich, die Kühnheit zu beobachten, mit der sie unsere Geschosse vermieden, das das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Bechtigkeit zu beobachten, womit er, wenn er genug hatte, in die hohe Luftregion stieg und die weißen Geschosswolken zurückließ, die hoffnungslos weit hinter ihm plakten. Das Flugzeug ist ein Abiatil-Typ, der einen sechs-chlindrigen Mercedes-Motor von 150 Pferdestärken

haben soll. Die Anzahl der Pferdekkräfte bedeutet im Flugwesen nicht Alles, aber sie bedeutet mehr als Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte seine bisherigen Flugzeuge zum alten Eisen werfen und die deutschen nachahmen und übertreffen. Die Flugzeuge mit Doppelmotoren, die bei ihrem ersten Erscheinen über den französischen Linien solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschütz geführt haben, das Granaten schoß. Die neuen Flugzeuge bedeuten unleugbar eine Gefahr, sie verdienen zweifellos alle Bewunderung, welche die Franzosen, die keine schlechten Flieger sind, ihnen zollen.

Ein englisches Urtheil über die Zeppeline.

London, 13. August. Ein Artikel in der „Morning Post“ über das Flugwesen sagt: Flugschiffe führten im ersten Kriegsjahre erstaunliche Dinge aus, von denen das große Publikum in England wenig Notiz nahm. Man schenkte viel vom Fiasko der Zeppeline. Es ist heute unpopulär zu sagen, aber trotzdem eine Thatsache, daß die deutschen Zeppeline kein Fehlschlag waren. Sie thaten viel, was im Einzelnen nicht erörtert werden darf. Man kann also die wirkungsvollsten Leistungen nicht besprechen. Der Verfasser betont, daß man in England die wirklichen Ansichten der deutschen Luftschiffer nicht kennt, so daß man ihre Leistungsfähigkeit schwer beurtheilen kann. Die Zeppeline waren für die Aufklärung in der Nordsee ein unschätzbares Werkzeug. Ihr Bombenwerfen war ohne militärischen Werth, aber die Kriegsgeschichte wird später zeigen, daß keineswegs Alles unter diese Kategorie fällt. Ihre Verwendung beschränkte sich nicht nur auf die Nächte ohne Mondschein oder auf die Monate mit langen Nächten. Die Zahl ihrer Verluste bei ihrer großen Trefffläche, sowie im Vergleich mit der geleisteten Arbeit sind bemerkenswerth gering. Kein Zeppelin wurde während seiner Streifzüge nach England oder auf der Rückreise zerstört. Man muß im zweiten Kriegsjahre Dinge erwarten, die bisher für unmöglich galten.

Der Krieg gegen Italien

Erfolge gegen die Staffener.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Im Etichthal ist ein österreichisch-ungarischer Panzerzug gegen die feindlichen Linien vorgefahren und beschloß die italienischen Feldwachen mit gutem Erfolg. (Dieser Vorfall wird auch im Berichte des FML. Höfer erwähnt. Ann. d. Red.) In Burlon nordwestlich Borgo überfiel am 10. August der Gendarmeriewachmeister Larcher mit 20 Mann eine feindliche Kompanie und während er selbst keinen Mann ver-

loren hatte, war er zum Herrn des ganzen, enorm-großen Güterkomplexes geworden. Das Kastell wurde in dem dazumal modernen französischen Stil erbaut, er ließ darin ein Theater einrichten, erbaute auch eine Kapelle, und ließ nach Versailles Muster Lustgärten herrichten. Im Jahre 1754 erhielt Gödöllö den Besuch der Königin Maria Theresia, und der Fürst ließ, damit die Ankommenden und Abreisenden, ja selbst die nur Durchreisenden eine bessere Meinung von Gödöllö bekommen, auf seine eigenen Kosten ganze Reihen von Häusern erbauen, hundert Häuser für die Bewohner selbst, einzig und allein, damit Diejenigen, welche durch Gödöllö führen, den Eindruck schöner neuer Häuserreihen mit sich nehmen mögen.

Poeten: Jöfai, Ghulai, Kranh — allerdings nur mit dem Purpurbande des Kreuzes — erhielten; einige nicht einmal damit. Die fürchterliche Verschwendungssucht Anton's III. räumte indeß mit den riesigen Erwerbungen Anton's I. gar bald gründlich auf. Es war dies eine maßlose, märchenhafte Verschwendung, die eines Esterházy, in dessen Familie er einheirathete, würdig gewesen wäre. Seine Gemahlin, Fürstin Leopoldine Esterházy, überlebte ihn, der selber schon als Fürst geboren war. Sein Vater, Anton II., hatte nämlich den Rang eines Reichsfürsten derart bekommen, daß immer nur der älteste Sohn zur Führung des Fürstentitels berechtigt war. Der erste geborene Fürst Grassalkovich war also Anton III., aber er war gleichzeitig auch der letzte. Mit ihm schließt sowohl die Reihe der Antons als auch die der Fürsten Grassalkovich ab. Er starb im Jahre 1841 und wurde in Besnyó bestattet. Seine Witwe überlebte ihren Gatten um 27 Jahre, sie wurde in der Familiengruft zu Besnyó an der Seite ihres Gemahls beigelegt.

Das Schloß wurde in den Jahren 1744-1747 erbaut, und damals war bereits Anton, der Causarum regalum-Direktor, der Besitzer der Herrschaft, er, der das Gut von den Boffányis um fünftausendachthundertzweiundfünfzig Gulden Rheinisch gekauft hatte. Dies war der Anfang des Grassalkovich'schen Gödöllö. Zu Anfang hatte er das Gut nur als Pfand von Christine Boffányi erhalten, nachdem er ihr Geld auf das Gödöllöer Erbtheil gegeben hatte, allein schon im Jahre 1748, nach Christinens Tode, erwarb er das ganze Gut, ja sogar nachdem er noch Kerepes, Jfahag, Jfidó, Cszer, Coroffár dazu er-

worben hatte, war er zum Herrn des ganzen, enorm-großen Güterkomplexes geworden. Das Kastell wurde in dem dazumal modernen französischen Stil erbaut, er ließ darin ein Theater einrichten, erbaute auch eine Kapelle, und ließ nach Versailles Muster Lustgärten herrichten. Im Jahre 1754 erhielt Gödöllö den Besuch der Königin Maria Theresia, und der Fürst ließ, damit die Ankommenden und Abreisenden, ja selbst die nur Durchreisenden eine bessere Meinung von Gödöllö bekommen, auf seine eigenen Kosten ganze Reihen von Häusern erbauen, hundert Häuser für die Bewohner selbst, einzig und allein, damit Diejenigen, welche durch Gödöllö führen, den Eindruck schöner neuer Häuserreihen mit sich nehmen mögen.

Um diese Zeit gehörte auch Satvan bereits zu der Herrschaft, allein das legendäre Bettler-Töpfchen war wahrscheinlich verloren gegangen oder zerbrochen, denn von diesem Momente an verfiel der Reichtum der Grassalkovich' zusehends und unaufhaltsam. Im Jahre 1851 geriet das fürstliche Besitzthum mit allen dazugehörenden Theilen in Konkurs.

Als die Gläubiger den Sequester über die Güter verlangten, erlaubte Vizegespan Gabriel Jöldvály von Bernátfalu nicht, daß dem Konkursgesuche willfahrt werde. Als dann der fürstliche Rechtsanwält Jöldvály fragen wollte, womit der Fürst sich ihm dankbar erweisen könnte, packte irgendetwas Wohlgesinnter ihn am Zippel seiner Ailla, um ihn daran zu verhindern, eine Dummheit zu reden. . . . Es wäre für Jöldvály nämlich nicht rathsam gewesen, die Dankbarkeitsfrage aufs Tapet zu bringen. Trotz alledem gelang es dem edlen Fürsten

dennoch, sich dankbar zu zeigen, indem er die Baustelle für das zu errichtende ungarische Theater auf dem Plage des alten Türkenfriedhofes, an der Ecke der Kerepeser Landstraße, dort, wo später unser heiliges Haus: das Nationaltheater, erbaut wurde, unentgeltlich darbot.

Im Jahre 1851 kam Gödöllö in den Besitz des Grafen Karl Viczay, der sich jedoch nur ein Jahr lang des Gutes erfreute und es dann dem Baron Georg Sina weitergab. Georg's Sohn, Simon, besaß es bis zum Jahre 1864, als die belgische Bank den ganzen Komplex kaufte und zum Theil parzellirte, die Kernpartie der Domäne jedoch, aus Gödöllö, Kerepes, Dány, den bei Jfahag gelegenen Meierhöfen, sowie den Ruften Egerfeg, Besnyó, Babath, Szentgyörgy, Nyáregyháza, Szentkirály und Kis-Bagh bestehend, wurde vom Staate angekauft und auf Grund des Gefekartikels V:1868 unter die ungarischen Krongüter eingereiht und gelegentlich der Krönung dem König Franz Joseph zum Geschenk gemacht.

In stiller, trauriger Dämmerstunde, wenn die kühlen Lüfte des Abends sich über die Landschaft senken, sehe ich einen eilig dahinhuschenden Schatten geräuschlos, mit verhängtem Zügel, zwischen den langen Baumreihen entlang traben: eine schlanke, hochgewachsene Amazone, die auf einem Feuertosse sitzt, als ob die Walkürenlegende zu neuem Leben erwachen würde, aber nur für einen Moment. . . Die Walküre, der Traum, die Gluth der Abendröthe schwinden und polternd, rasselnd, rauchend rast der pustende Zug unter den immer länger werdenden Schatten hinweg. . .

lor, hatten die Italiener 12 Tote und 11 Verwundete.

Italien greift schon zu seinen äußersten Reserven.

Berlin, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Mailand: Italien mustert nächste Woche auch die Untauglichen der Jahrgänge 1886 bis 1889 nach. Alle jüngsten Maßnahmen beweisen, daß Italien bereits nach so kurzer Kriegsführung gezwungen ist, seine äußersten Reserven einzureihen.

Die Kämpfe am Pordojoch.

Genf, 13. August. Der schweizerische Oberst Müller schreibt über die österreichisch-ungarischen Stellungen am Pordojoch:

Ein Durchbruch der österreichisch-ungarischen Stellungen unter den jetzigen Kräfteverhältnissen ist nicht denkbar, da die Abwehr glänzend organisiert ist. Die Standschützen, die Landeschützen und die Artilleristen wetterfern auch hier mit nicht zu über-treffender Ausdauer, die heimische Scholle zu vertheidigen.

Fürchterliche Verluste der Italiener am Kreuzberg.

Jansbrud, 13. August. Zu den bereits gemeldeten Kämpfen auf dem Kreuzberg werden folgende Einzelheiten gemeldet: Um 4 Uhr Früh griffen zwei im Laufe der Nacht herangeführte italienische Bataillone an. Die Tiroler eröffneten ein gut gezieltes Flankenfeuer. Die Italiener versuchten die vordersten Gräben zu nehmen, wurden aber zweimal mit dem Bajonnet hinausgeworfen. Nach halbständigem Ge-secht brachten die Tiroler zwei Maschinengewehre in Stellung und fügten den Angreifern fürchterliche Verluste zu. Trotzdem kam es zum Nahkampf, in dem jedoch die Italiener unterlagen, weil die Tiroler rechtzeitig Handgranaten nachgeschoben erhielten. Später begann die italienische Artillerie mit 15 Geschützen vergeblich zu feuern. Um 9 Uhr Vormittag war der italienische Angriff zusammengebrochen. Die Italiener hatten mehr als dreihundert Tote und viele Verwundete, überdies machten wir zahlreiche Gefangene.

Entnüchterung in Italien.

Eugano, 13. August. Die Enttäuschung des italienischen Publikums über den Fortgang des Krieges wird immer größer. Die Blätter, die die Einnahme von Görz und Tolmein als knapp bevorstehend bezeichnet hatten, versuchen jetzt, das Publikum mit schreienden Ueberschriften zu trösten.

Böse Erfahrungen der Italiener.

Bekanntnisse eines italienischen Abgeordneten. Eugano, 12. August. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ciciotti war nach der Ostfront als Korrespondent des „Abanti“ gefahren und hatte sich im Vertrauen auf sein politisches Mandat, obwohl den Journalisten das Betreten der Kriegszone verboten ist, bis an den Sponzo vorge-wagt. Er wurde unter dem Geleite zweier Gen-darmen nach Bologna zurückgebracht, von wo er seinem Blatte einige interessante Eindrücke berichtet.

Was ihn in Friaul am meisten wunderte, sei die Stimmung der bäuerlichen Bevölkerung. Man wisse, daß die italienischen Truppen mit großer Zurückhaltung aufgenommen wurden, und daß zum Beispiel der Bürgermeister von Karreit (Ciciotti zählt auch das slavische Sponzothal zu Friaul) sich dem italienischen Kommandanten mit der Bitte zur Verfügung stellte, er möge der armen Gemeinde dasselbe Wohlwollen entgegenbringen, wie die bisherige Regierung. In der Tiefenbene, fährt Ciciotti fort, liegen die Dinge nicht anders. Oesterreich hat eben den Bedürfnissen des Landes stets im weitesten Maße Rechnung getragen, die Einrichtungen sozialer Fürsorge auf das angelegentlichste gepflegt, billigen Kredit gewährt, Grund und Boden milde besteuert, das will für Bauern was heißen. Zudem hat man ihnen wiederholt gesagt und eingeschärft, daß die Kriegsnoth, die über sie gekommen, von den Italienern willkürlich und böswillig herausbeschoren wurde und die Frucht eines schon öden Verrathes sei. Das wirkte.

In den Augen der Friauler Bauern sind, schließt Ciciotti, die Italiener verantwortlich für die Verwüstung ihrer Dörfer, Meierhöfe, Ernten und Felder, für die Wegschleppung so vieler unschuldiger Menschen, kurz für Alles, was sie in ihren berechtigten Interessen und Gefühlen so unsagbar schwer betroffen hat.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Serbien annektirt Albanien.

Graz, 13. August. Die „Grazer Tagespost“ meldet aus Rustschuk: Aus Nisch wird gemeldet, daß Bascics gestern mehrere albanische Notabeln empfangen hat, denen er auf dem Wege eines Dol-metsches kundgab, daß ganz Albanien nunmehr unter serbischer Herrschaft verbleiben werde, da Albanien altes serbisches Gebiet sei. Ferner theilte er ihnen mit, daß Serbien in Albanien serbische Schulen errichten werde, versprach jedoch, die Privilegien der Albanier zu achten und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Bevölkerung der noch nicht besetzten Gebiete Albanien sich den serbischen Truppen ergeben werde.

Einberufung der montenegrinischen Skupstina.

Eugano, 13. August. (Privat-Telegramm.) Aus Cetinje wird gemeldet: Die Skupstina, die zum 1. September einberufen wird, wird über wichtige Regierungsvor-lagen betreffend Albanien beschließen.

Der Krieg gegen England.

Explosionskatastrophe in einer Munitionsfabrik.

Frankfurt, 13. August. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus London: In den Werkstätten der kanadischen Explosivgesellschaft in Be-loeil (Quebec) ereignete sich eine Explosion.

England internirt deutsche Missionäre.

Berlin, 13. August. Die Gohner'sche Mission bestätigt auf Grund brieflicher Nachrichten aus Rahanji (Provinz Chota-Nagpur in Bengalen), daß die acht unter den Kolben thätigen Missionäre in das Gefangenlager Ahmednagar bei Bombay überführt worden sind. Ebendortin wurden die beiden in der Provinz Assam am Bramaputra stationirten Missionäre Gohle aus Daitthabanga, seit 1896 in Indien thätig, und Rasid aus Einsjua gebracht. Die Assam-Mission ist durch diese Wegführung ihrer europäischen Arbeiter so gut wie lahmgelegt.

Die Kriege der Türkei.

Die Kämpfe um die Dardanellen. 3000 Tote.

Konstantinopel, 11. August. Im Norden von Ari Burnu drängten wir am 10. August den Feind nach einem energischen Angriff 500 Meter zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und 200 Gewehre.

Bei Ari Burnu eroberten wir am linken Flügel in der Nacht vom 9. auf den 10. August einen weiteren Theil der feindlichen Schützengräben.

Bei Sedil Bahr machten wir am linken Flügel einige Franzosen, darunter einen Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Waffen.

Unsere masirtten Batterien trafen mehrere Male im Golfe von Saros einen feindlichen Kreuzer, der die Umgebung von Bulair indirekt beschöß. Der Kreuzer entfernte sich sofort.

Am 9. August warf ein feindlicher Flieger drei Bomben auf das Spital in Galataköi, das deutlich sichtbar die Zeichen des Rothen Halbmondes trägt. Hierbei wurden ein Soldat getödtet, drei verwundet.

Auf den übrigen Fronten ist keine Veränderung zu verzeichnen.

Konstantinopel, 13. August. Ein weiterer Bericht des Hauptquartiers meldet:

Am 10. August wiesen wir Angriffe des Feindes gegen unsere Stellungen ab. Der Feind ließ dreitausend Tote zurück.

Bei einem Angriff auf eine türkische Division warfen unsere Truppen, die zu einem Gegenangriff übergingen, den Feind aus seinen Stellungen, wobei sie zwei Maschinengewehre erbeuteten.

Bei Sedil Bahr unternahm der Feind am 10. August Vormittags einen Angriff, wobei er vor unserem rechten Flügel zwei Minen zur Explosion

brachte; er wurde jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen.

Am 11. August Vormittags vernichteten wir eine feindliche Abtheilung in der Stärke etwa einer Kompagnie, als sie einen Theil unserer Schützengräben am linken Flügel anzugreifen versuchte.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Hochverrathsprozess gegen einen türkischen Ex-Minister.

Konstantinopel, 11. August. (Verspätet eingetroffen.) Das Konstantinopler Kriegsgericht gibt bekannt, daß dem Boghos Nubar Pascha eine Frist von zehn Tagen gewährt wird, innerhalb deren er vor Gericht zu erscheinen habe. Boghos Nubar Pascha, der sich bisher dem Gerichte entzogen hatte, wird beschuldigt, unter Ausnützung des Kriegszustandes sich in den Dienst der Mächte des Dreiverbandes gestellt zu haben, um aus den östlichen Provinzen des Kaiserreiches ein unabhängiges Armenien zu schaffen.

In der Bekanntmachung des Kriegsgerichtes wird bemerkt, daß der Beschuldigte, wenn er nicht innerhalb der ihm gesetzten Frist vor Gericht erscheine, in contumaciam verurtheilt werde, seiner Güter, seiner bürgerlichen Rechte, seiner Militärgrade und seiner Auszeichnungen verlustig erklärt würde. Boghos Nubar Pascha, ehemals ägyptischer Minister, ist Armenier und ein Sohn des ehemaligen ägyptischen Ministers des Aeußern.

Ein Bericht der englischen Admiralität.

London, 13. August. Die Admiralität bestätigt die Torpedirung des Hilfskreuzers „Jndia“. 22 Offiziere und 119 Mann sollen gerettet sein.

Die Admiralität meldet: Ein britisches Unterseeboot versenkte am 8. Juli Früh an der Einfahrt in das Marmarameer ein türkisches Schlachtschiff. Das türkische Kanonenboot „Perki-Satwet“ und ein Seeres transportschiff wurden ebenfalls von einem britischen Unterseeboot in den Dardanellen torpedirt. (Alldies wurde von der türkischen Seeresleitung schon vor einigen Tagen gemeldet. (Anm. d. Red.)

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Der Untergang der „Casablanca“.

Freispruch des Kapitäns.

London, 12. August. („Sabas.“) Das Kriegsgericht sprach Donnerstag den Fregattenkapitän Feurniere frei, der den Torpedominenleger „Casablanca“ befehligte, welcher am 3. Juni durch eine Minenexplosion vernichtet worden war. Beim Verhör erzählte Feurniere, daß alle außer-reglementären Vorkehrungen angesichts der Gefährlichkeit der Operationen, die die „Casablanca“ auszuführen hatte, getroffen worden waren, aber eine Mine, die in dem Augenblicke, als sie ins Wasser gelassen wurde, explodirte, brachte 17 andere auf dem Hinterdeck befindliche Minen zur Explosion. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten nach der Explosion. Die Besatzung bewahrte ihre Ruhe. Erst als das Schiffsdeck unter Wasser lag, gestattete der Kapitän der Mannschaft, sich zu retten. Zehn Offiziere und 88 Mann kamen ums Leben.

Ein zerstörter englischer Fischerdampfer.

Amsterdam, 13. August. „Handelsblad“ meldet aus Hoek van Holland: Nach der Mittheilung eines Schiffers der englischen Schmach „Hun-fries“ aus Grimsby fischte das Schiff gestern Früh beim Leuchtschiff von Leeman, als ein deutsches Flugzeug der Besatzung befohl, von Bord zu gehen. Dann wurden zwei Bomben geworfen, die das Schiff zerstörten. Nachdem die Besatzung fünf Stunden im Boot umhergetrieben hatte, wurde sie von der Schmach 321 aufgenommen und in Vlaardingen gelandet.

Die Engländer in den deutschen Kolonien.

Kapstadt, 12. August. („Reuter.“) Kriegsminister Malan befehligte das Expeditionskorps von Nyassaland. Premierminister Botha übergab dem Korps eine Fahne mit dem Steinbock auf gelbem und blauem Grunde. Er hielt eine Ansprache, in der er sagte, die Unionregierung bewillige gerne das Ansuchen des Protektorates vom Nyassaland, eine

Armee für den Dienst des Heimathlandes aufzustellen, da das Land einen Theil desselben Reiches ausmache wie die Union.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Bulgarien.

Konstantinopel, 11. August. (Verspätet eingetroffen.) In Besprechung der gegenwärtigen Unterhandlungen mit Bulgarien betont „Terischumani Sakkat“, Bulgarien werde sich ohne einen Krieg mit Serbien und Griechenland nicht verständigen können. Das einzige Land, mit dem es eine Verständigung finden könnte, sei die Türkei. Die Interessen der Türkei erheischen ein starkes Bulgarien. Die Türken, die an den Dardanellen kämpfen, führen gleichzeitig auch den Kampf für die Unabhängigkeit Bulgariens.

Sophia, 13. August. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Die Führer der oppositionellen Parteien ersuchten, jeder für sich, um eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow, um sich über die durch die jüngst erfolgten Schritte der Vierverbändmächte auf dem Balkan geschaffene Lage zu informieren. Der Ministerpräsident willfahrte diesem Ansuchen.

Sophia, 11. August. Der „Ergowinski Wjestnik“ veröffentlicht einen Bericht aus Belgrad, in dem die Stimmung in Serbien gegenüber Bulgarien geschildert und betont wird, daß der Haß der Serben gegen die Bulgaren intensiver denn je sei. Es sei unmöglich, mit serbischen Politikern die mazedonische Frage überhaupt nur zu besprechen. Die Zumuthung eines territorialen Zugeständnisses in Mazedonien an den bulgarischen Nachbar erzeuge auch bei den ruhigsten serbischen Politikern geradezu maßlose Ausfälle.

Sophia, 12. August. („Agence Télégraphique Bulgare.“) Die bulgarische Regierung hat der Ernennung des gegenwärtigen englischen Geschäftsträgers in Sophia O'Berne zum Gesandten die Genehmigung erteilt.

Sophia, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die „Kambana“ meldet: Heute hat ein Ministerrath stattgefunden, an welchem alle Mitglieder des Kabinetts theilnahmen. Die Berathung dauerte von 11 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag. Um diese Zeit trat eine Unterbrechung ein, weil der Ministerpräsident Radoslawow den österreichisch-ungarischen Gesandtschaftsrath Baron Lago empfing, mit dem er eine halbe Stunde hindurch konferirte. Sodann wurde die Berathung der Minister fortgesetzt. Ministerpräsident Radoslawow erstattete dem König Ferdinand Bericht über den Verlauf der Berathung. Das Kabinet wird morgen wieder zusammentreten, um gegenüber Serbien, respektive den Vorschlägen der Ententemächte seinen Standpunkt zu präzisiren. Ueber die Berathung wurde kein offizielles Communiqué veröffentlicht. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß der bulgarische Gesandte in Nisch Csaprikowicz morgen oder übermorgen nach Nisch zurückkehren und die an Serbien gerichtete Note der bulgarischen Regierung mit sich nehmen werde. („Tel. Ert.“)

Griechenland.

Athen, 13. August. Die Abschiedsaudienz des französischen Gesandten Deville mußte in Folge einer plötzlichen Unpäßlichkeit des Königs verschoben werden.

Aus Berlin wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Die „Daily Mail“ vom 7. August veröffentlicht folgendes, aus Athen Freitag, den 6. August, datirte Telegramm der „Exchange Agency“: Die Position Griechenlands ist charakterisirt durch eine wohlwollende Neutralität gegenüber der Quadrupelentente und durch die loyale Erfüllung jeder Verpflichtung gegenüber Serbien, mit dem Griechenland verbündet ist. Sie kann nie vereinbart werden mit der Cession irgend welchen griechischen Territoriums an Bulgarien, sei es für Bulgariens Anschluß an die Verbündeten oder sei es als Entgelt für an Griechenland zu cedirendes Kleinasiatiches Gebiet. Solcherart ist mir die Haltung Griechenlands definiert worden in einer Reihe von Interviews, die ich mit politischen Persönlichkeiten hatte, inbegriffen Sunaris, dem Premierminister und geschäftsführenden Minister des Auswärtigen.

Ein Kollektivschritt der Allirten.

Paris, 13. August. Die Note der französischen Regierung an die Presse bezüglich der Schritte des

Vierverbandes bei den Balkanstaaten hat folgenden Wortlaut:

Die Verbündeten Frankreich, Rußland, England und Italien ließen den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens durch ihre diplomatischen Vertreter in Athen, Nisch und Sophia kollektive Mittheilungen überreichen, um den Allirten die Mitwirkung Bulgariens in der Verständigung mit den anderen Balkanstaaten zu sichern. Der Kollektivschritt der vier Mächte steht im Zusammenhang mit der von der Regierung in Sophia am 14. Juli an die französische, englische, russische und italienische Regierung gerichteten Anfrage bezüglich der Vortheile, die Bulgarien als Entgelt für seine thatsächliche Mitwirkung erwarten könne.

Eine Verwarnung an Serbien.

Wien, 13. August. Wie in unterrichteten politischen Kreisen verlautet, haben die Gesandten des Vierverbandes in Nisch im Anschlusse an ihren letzten Schritt, der Serbien zu einem Einverständnis mit Bulgarien bewegen soll, dem Kabinet Pafics in ernster Form eine Verwarnung wegen des Vorgehens Serbiens Griechenland gegenüber erteilt. Die serbischen Behörden in Mazedonien haben nämlich in der letzten Zeit willkürliche Verhaftungen von Griechen vorgenommen, darunter sogar von offiziellen Beamten des griechischen Staates, die sich auf der Reise befanden. Die Vorstellungen der griechischen Behörden wurden serbischerseits bisher immer ignort.

Die Neutralen gegen die englische Blockade.

Rotterdam, 13. August. (Privat-Telegramm.) „Times“ melden aus Washington: Die Verhandlungen des schwedischen Gesandten mit Amerika über ein gemeinsames Vorgehen aller Neutralen gegen die englische Blockade sind gescheitert.

Bryan's Propaganda gegen die Waffen-ausfuhr.

Genf, 13. August. (Privat-Telegramm.) Der Londoner „Labour Leader“ meldet aus Newyork, daß Bryan bisher in sechzehn Städten der Union erfolgreiche Friedensversammlungen abhielt, in denen stürmische Kundgebungen für ein Waffenaustrichverbot stattfanden. Es sollen noch in über achtzig Städten der Vereinig-

Amerika versieht sich nicht mit Munition

Washington, 13. August. („Reuter“-Meldung.) Das Kriegsdepartement richtete an die Munitionsfabrikanten die Anfrage, was sie im Kriegsfall zu liefern im Stande wären, wenn die Arsenale den Bedarf der Regierung nicht decken könnten. Das Departement fügte hinzu, die Regierung habe stets in Friedens- und Kriegszeiten von den Fabriken bedeutende Mengen Kriegsbedarf gekauft, weshalb es von Zeit zu Zeit notwendig sei, Angaben zu verlangen. Augenblicklich bestünde nicht die Absicht, Bestellungen zu machen.

Die Kriegslage.

Wie nun schon seit geraumer Zeit, bringen auch die heutigen Tagesberichte wieder Meldungen über Fortschritte der verbündeten Armeen auf dem ganzen russischen Kriegsschauplatz vom Njemen bis zum Bug. Aber welch anderes Bild bietet doch die Kriegslage dort, als selbst noch vor einer Woche. Damals konnten wir noch von einer durch Offensivstöße belebten russischen Rückzugsdefensive sprechen. Jetzt aber ist, wie dies übrigens von jedem objektiven Beobachter vorausgesehen werden mußte, die Rückzugsdefensive in sich zusammengebrochen, offenbar, weil der Gegner nicht mehr über genügende unerschütterte Reserven verfügt, und der Rückzug hat sich in eine Rückflucht verwandelt, bei der die verfolgenden verbündeten Armeen dem fliehenden Feind fortwährend auf den Fersen bleiben.

Zuerst kündigte sich dieses Debacle der zwischen Bug, Weichsel und Narew kämpfenden russischen Armeen im Centrum an. Seitdem zu Beginn dieser Woche die Armee Joseph Ferdinand den Gegner bei Lubartow und Wiechom geschlagen und zugleich Truppen der Seeresgruppe Prinz Leopold von Baiern

es gelungen ist, bei Warschau das östliche Weichselufer zu gewinnen, hörte diesen Armeen gegenüber, sowie auch gegenüber der ihre Verbindung bildenden Armee Woyrsch — in deren Verbände die heldenmüthigen österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Köbefs kämpften — fast jeder ernstliche Widerstand des Gegners auf, so daß diese Armeen in der Verfolgung des fliehenden Feindes wirklich überraschend weit vordringen konnten. So sind die Truppen der Armee Joseph Ferdinand in dieser Zeit an die 50 Kilometer vorgeedrungen von südlich Wiechom und Lubartow bis über die Bystrica und Radom, die der Armee Woyrsch 50—60 Kilometer aus der Linie Zwangorod—Mariejowice—Domazsem bis über Luckow hinaus und die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Baiern, die in Gewaltmärschen den Feind verfolgte, ist sogar an die 100 Kilometer vorgeedrungen von Warschau bis über Sjedlec hinaus in die Linie Sokolow (nördlich Sjedlec, an der von hier nach Ostrolenka führenden Bahn) — Livierabschnitt südlich Woddy (an der Bahnlinie Sjedlec—Polock).

Während schon im Centrum die Widerstandskraft der russischen Armeen gebrochen war, versuchte der Gegner an den beiden Flügeln zwischen Wieprz und Bug und zwischen Bug und Narew noch Widerstand zu leisten, um wenigstens eine allzurache und allzuheftige Umklammerung des Centrums zu verhindern. An ihrem linken Flügel gelang aber den Russen diese Operation nicht. Denn als sich dort, nachdem die Nachhut geworfen war, in der Linie Ostrow-Uhrusk die russischen Hauptkräfte stellten, wurden auch diese von den Truppen Mackensen rasch über den Haufen geworfen und werden ebenfalls energisch verfolgt, was am besten daraus herborgeht, daß unsere Verbündeten sich nun schon dem 30 Kilometer von Uhrusk entfernten Wodama (am Bug) nähern. Etwas besser ging es den Russen mit den Widerstandsversuchen auf ihrem rechten Flügel zwischen Bug und Narew. Nicht etwa, daß sie dort das Vorrücken unserer Verbündeten aufzuhalten vermocht hätten. Aber an diesem Fronttheil bringen sie doch noch immer neue, unerschütterte Kräfte vor (wahrscheinlich die letzten Reserven aus den nahe liegenden Bzlostok und Grodno) und haben mit denselben wenigstens soviel erreicht, daß sich ihr Rückzug dort noch nicht in eine Rückflucht verwandelt hat, sondern — vorläufig wenigstens — ihr Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden muß, was allerdings für sie mit großen Verlusten verbunden sein muß und schon dieserhalb nicht lange mehr durchzuführen ist.

Vom italienischen Kriegsschauplatz kommen noch immer die gleichen Meldungen. Der Feind greift an, aber an welchem Theile der Front dies auch geschehen mag, überall wird er abgewiesen und wir bleiben nach wie vor im vollen Besitze unserer Stellungen.

Zur See haben wir leider einen Verlust zu beklagen. Eines unserer kühnen Unterseeboote ist von einer Kreuzfahrt in der nördlichen Adria nicht zurückgekehrt. Es wurde laut amtlicher italienischer Meldung mit der ganzen Besatzung versenkt. Der Verlust ist überaus schmerzvoll, nicht so sehr wegen der verlorenen Schiffseinheit, als weil auch die gesammte tapfere Besatzung verloren ging. Ein ganz gleicher Verlust hat übrigens auch die Italiener getroffen, denen am 10. d. im Golfe von Triest ein Unterseeboot durch eine Mine vernichtet wurde, ohne daß von der Besatzung auch nur ein Mann gerettet werden konnte.

Günstige Erfolge hatten aber sowohl unsere Verbündeten, wie wir mit Fliegerfahrzeugen. Während deutsche Marineluftschiffe die militärischen Anlagen in Harwich mit Erfolg bombardirten, thaten unsere Seeflugzeuge das Gleiche auf der pom Feinde besetzten Insel Pelagosa, und trotz heftiger Beschießung konnten hier wie dort die angreifenden Flugzeuge unversehrt heimkehren. Ein neuerliches Zeugniß nicht nur für den kühnen Offensivgeist, sondern auch für die

taktische Geschicklichkeit der Luftflotten der Verbündeten.

Heldentod des Linienschiffs-Lieutenants Egon Lerch.

Der Kommandant des Unterseebootes XII.

Aus Wien übermittelt uns der Draht die Kunde, daß mit dem Unterseeboot „U XII“, das, wie der amtliche Bericht besagt, von einer Kreuzfahrt in der nördlichen Adria nicht zurückgekehrt ist und laut der amtlichen italienischen Meldung mit der ganzen Besatzung untergegangen sein soll, auch der heldenmuthige Kommandant des Bootes den Tod fürs Vaterland gefunden hat. Der Kommandant dieses Unterseebootes ist kein Anderer als Linienschiffs-Lieutenant Egon Lerch. Sein Name wurde zum ersten Male in der breiteren Öffentlichkeit bekannt, als am 21. Dezember vorigen Jahres der heldenmuthige Seeoffizier, der schon damals Kommandant des heute untergegangenen Unterseebootes „U XII“ war, in der Draiostraße eine aus sechzehn großen Schiffen bestehende französische Flotte angriff, das Flaggschiff „Courbet“ zweimal anlancierte und in den Grund bohrte. Erst einige Tage später konnte der Öffentlichkeit die Kunde von der Versenkung des französischen Schiffes bekannt gegeben werden, da die bei der feindlichen Flotte durch die Heldenthat Lerch's entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang es verhinderten, daß das Unterseeboot über das weitere Schicksal des versenkten französischen Schiffes Gewißheit erlangte.

Diese erste Heldenthat des jugendlichen Kommandanten des „U XII“ löste damals nicht nur in der österreichischen und ungarischen, sondern auch in der deutschen Presse große Begeisterung aus. Lerch, der gegen eine so große feindliche Uebermacht einen solch glänzenden Sieg errungen, war der Held des Tages und wurde viel gefeiert. Auch der allerhöchste Kriegsherr würdigte die hohen Verdienste eines seiner Tapfersten und ehrte ihn durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens mit der Kriegsbekräftigung. Kaiser Wilhelm folgte dem Beispiele seines königlichen Freundes und Bundesgenossen und verlieh dem Helden eine der höchsten militärischen Auszeichnungen, das Eisene Kreuz erster Klasse, das Lerch in Ehren bis zu seinem ruhmvollen Tode getragen.

Seither hat die Welt von dem Linienschiffs-Lieutenant Egon Lerch nichts vernommen, gehörte er doch zu jenen Helden, die im Stillen wirken, die jeden Augenblick bereit sind, ihr Leben mit Freuden für König und Vaterland dahinzugeben. Wie oft mag der junge Held, der nun auf dem Grunde des Meeres mit seinen Braven den ewigen Schlaf schläft, in höchster Lebensgefahr geschwebt haben, wie oft mag er dem Tode kühn ins Antlitz geblickt haben in all den Monaten, die seit dem Ausbruch des Krieges vergangen sind? Und nun hat ihn sein Schicksal erreicht, das Geschick des echten, wahren Helden, aber Egon Lerch hat nicht vergeblich gelebt, denn sein Name wird in der Geschichte der österreichisch-ungarischen Marine ewig fortleben und unsere Marine trauert um einen ihrer Besten. Auch die Bevölkerung der Monarchie wird den Heldentod dieses kühnen Offiziers, dem es beschieden war, in jungen Jahren soviel zum Ruhme unserer Marine beizutragen, das tiefste Mitgefühl entgegenbringen. Er ist seinem deutschen Kameraden Weddigen, dem Kommandanten des „U 9“, in den Tod gefolgt, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, drei englische Panzerkreuzer innerhalb einer Stunde in den Grund bohrte. Lerch und Kapitänlieutenant Weddigen! Zwei Namen, die die Weltgeschichte niemals vergessen wird.

Linienschiffs-Lieutenant Lerch stand im jugendlichen Alter von 29 Jahren und wurde als Sohn des seither verstorbenen Contreadmirals Richard Lerch geboren. Nach Absolvierung der Marineakademie trat er im Jahre 1904 in den Verband der Kriegsmarine ein und am 1. Dezember 1913 erfolgte seine Ernennung zum Li-

nienchiffs-Lieutenant. Auch seine beiden jüngeren Brüder Alfred und Emanuel dienen als Offiziere in der Marine. Die drei „Lerchs“ bildeten schon als Zöglinge der Marineakademie gewissermaßen eine „Klasse für sich“. Mit den gestrengen Hausparagraphen der Schule lebten sie allerdings des Defizienten auf Kriegsfuß, denn ihr stürmisches Temperament zwangte sich nicht allzu leicht in den durch die Disziplin gebotenen engen Rahmen. Aber wo es einen kühnen Streich zu vollführen gab, sei es, von der Höhe des dritten Stockwerkes kopfüber ins Meer zu springen, sei es, bis auf den Grund des Akademiehafens zu tauchen oder Ähnliches, da waren die kleinen Lerchs selbstredend immer ganz vorn in der Front. Das Wohlwollen der Vorgesetzten sah ihnen gern Manches durch die Finger, denn schon damals herrschte im Offizierskorps der Akademie die Ansicht, die Lerchs seien aus dem Holz, aus dem die „Draufgänger“ im Ernstfalle geschnitten zu sein haben.

Wie der Monte S. Michele wieder erobert wurde.

— Aus einem Tagebuche unserer 93er. —

Endlich sollte es auch uns vergönnt sein, mit unseren treubrühmigen Verbündeten, den Italienern, anzubinden. Es war am 20. Juli. Wir standen im Reservelagerhause zunächst des in den letzten Wochen so heiß umstrittenen Plateaus von Doberdo, der Gelegenheit wartend, wo auch wir in den Kampf eingreifen können. Da endlich wurden wir alarmiert, mit dem gleichzeitigen Befehl, sofort den Vormarsch anzutreten.

„Wir machen in der Nacht einen Gegenangriff auf den Monte S. Michele“, sagte uns der Bataillonkommandant bündig, als wir in den Abenddämmerung auf dem Plateau anlangten. Diese Höhe wurde tagsüber, in Folge des übermächtigen feindlichen Artilleriefeuers schwersten Kalibers, von der eigenen Infanterie geräumt; um dann von den Italienern besetzt zu werden. Nur kurz sollte ihre Freude über den Besitz sein und bald sollten sie wieder die mit so schweren Opfern erkämpfte Position verlieren.

Im Schutze der Dunkelheit, vielfach ohne Weg und Steg, schoben wir uns an den ahnungslosen Feind heran, die Gruppierung wurde angenommen und kurz darauf hieß es „Vorwärts!“ Noch im Dunkel wurden die feindlichen Posten von unserer unaufhaltbar vordringenden Pflanzkette überrollt und wenige Minuten später auch die einige hundert Schritte dahinter gelegene feindliche Vorstellung. Von hier konnte man in der Morgenämmerung auf kaum tausend Schritte unser Ziel, den Monte S. Michele, erblicken.

Ohne Unterbrechung die Verwirrung des aus der Vorstellung flüchtenden Feindes auszunützen, ging unser Angriff vorwärts. Die Italiener schossen wie wahnsinnig, doch zu hoch! Ohne Schuß kamen unsere sich zwischen Buschwerk und Felsblöcken vorarbeitend, bis an das feindliche Drahthinderniß, und erst hier wurde nun, auf weniger als zweihundert Schritte, das Feuer von einem Theile unserer Schützen eröffnet. Andere Theile verschoben sich, gedekt nach links und rechts, und umfaßten so den Feind beiderseits. Von drei Seiten wurden nun die Italiener auf nächste Distanz von unserem Infanteriefeuer bearbeitet und dazu setzte noch ein äußerst präzises Feuer unserer Artillerie ein. Wieder vergingen einige Minuten und schon stürzten unsere Braven, mit herrlichem Glanz, von allen Seiten die feindliche Stellung.

Anfangs war es drüben ein wildes Schießen, jetzt wurde es aber ein wildes Laufen. Die Waffen und Rüstungen wegwerfend, versuchte ein loser Haufen davonzujagen. Er wurde von unseren Kugeln erreicht. Viele liefen aber mit erhobenen Händen gegen uns, um sich mit dem Rufe „A basso Italia!“ (Nieder mit Italien!) zu ergeben. Einige von ihnen, darunter auch zwei Offiziere, hoben anfangs die Hände, feuerten aber dann neuerdings. Sie wurden von unseren Soldaten ohne Gnade niedergemacht.

So standen wir am 21. Juli, einem neuen Ehrentage unserer Braunen, bei aufgehender Sonne wieder am Monte S. Michele. Ueber 100 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, zwei Maschinengewehre und eine nicht übersehbare Beute an Gewehren und Munition, sowie sonstigem Kriegsmaterial waren unser. Mehr als 300 tote und schwerverwundete Feinde bedeckten das Gefechtsfeld, während unsere Verluste, im Gegensatz zu den

feindlichen und der Größe der Erfolge, nur unbedeutend waren. So wurde der Monte S. Michele wiedergewonnen!

Russischer Rückzug.

Das verwandelte Lublin.

Das von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen eroberte Russisch-Polen jubelt. Die Russen müssen trotz verzweifelter Gegenwehr immer weiter und weiter zurückweichen. Damit charakterisiert sich die Situation. Der Viererband läßt ärger, als er es während des ganzen bisherigen Feldzuges gethan hat, wenn er die Schlag auf Schlag einander folgenden Niederlagen der Russen, die zur Eroberung von Lublin, Warschau und Zwangorod führten, als einen „strategischen Rückzug“ darstellen will. Die Russen verunglimpfen damit ihre eigene Armee, die sich vielfach geradezu bravourös schlägt und zwischen Bug und Weichsel unseren Truppen viele und sehr blutige Arbeit geschafft hat. Daß die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand an einem einzigen Tage über 6000 Russen gefangen nahm, ist nicht etwa auf ein Versagen der betreffenden russischen Fronttheile, sondern einzig darauf zurückzuführen, daß es ihr in der rechten Flanke, von deutschen Truppen unterstützt, gelang, einen in der Gegend von Lubartow westlich des Bielyz schlingenartig vorspringenden starken russischen Fronttheil abzuschneiden, wobei sich wieder das Salzburger Hausregiment und das Linzer-Regiment ganz besonders auszeichneten.

Planmäßig gehen die Russen auf ihrem Rückzuge nur in einer Beziehung vor. Sie vermüthen Russisch-Polen in einer Art, die beweist, daß sie seit 1812 nichts gelernt und nichts vergessen haben. Von Krasnit bis Lublin, darüber hinaus bis Lubartow, dann westlich bis Radom und von hier südwärts bis nahe an die Nida, sah ich fast kein Dorf mehr. Nur die Städte sind geblieben, die Dörfer wurden mit Feuer dem Erdboden gleichgemacht. Schwarze rauchende Trümmerstätten, einsam ragende Rauchfänge sind die Wegweiser des russischen Rückzuges. Nacht um Nacht ist der Himmel roth von neuen Bränden. Wie sie es feinerzeit gegen Napoleon thaten, so hoffen die Russen auch jetzt, den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Die ganze Bevölkerung Russisch-Polens sollte mit der Armee ins Hinterland ziehen. Dieser Plan scheiterte jedoch am Widerstande der Polen, die in die Städte flüchteten oder sich während der Kämpfe in den Wäldern verbargen, um jetzt wieder zurückzukehren. Vielfach versuchten die Russen, auch die Ernte zu vernichten. Dies mißlang aber. Tagereisen weit sah ich unsere Stappentruppen mähen und Garben binden. Wo die Bevölkerung bereits zurückgekehrt ist, findet sie bei der Erntearbeit unentgeltlich die Unterstützung unserer Soldaten. Was Oesterreich-Ungarn den Polen Rußlands bedeutet, wird jetzt erst völlig klar. Vor fünf Jahren trennten die Russen das Gouvernement Cholm vom Gouvernement Lublin ab, um es leichter russifizieren zu können. Damals, so erzählte mir ein Gutsherr aus der Lubliner Gegend, sagte einer seiner Bauern zu ihm: „Nicht wahr, Herr, das wird doch Franz Joseph nicht dulden?“

Am 30. Juli Mittags hatte Oberlieutenant Hoerl mit einer starken Dragonerpatrouille Lublin erreicht. Am Südrande hatte er noch einen scharfen Kampf mit Kosaken zu bestehen. Nachmittags ritt er in die Stadt ein. Aus den Fenstern regnete es Blumen auf die Reiter, die als die Befreier vom russischen Joch begrüßt wurden. Am folgenden Tag folgte ihnen das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Roth. Der Jubel der Stadt, in der die Russen nur den Bahnhof und das Postgebäude niedergebrannt hatten, war grenzenlos. Fahnen wehten von den Dächern, die Fenster waren mit Teppichen geschmückt, die Frauen warfen Blumen und schwenkten Tücher. Excellenz Roth ritt als Sieger durch ein dichtes Spalier enthusiastisch erregter Menschen. Die Russen unterließen in den nächsten Tagen jede Beschädigung der Stadt, obwohl ihnen zweifellos bekannt war, wie viele Truppen und höhere Kommandanten sie beherbergte. Während der Stadtpräsident die Begrüßungsansprache an den Korpskommandanten hielt, standen am Nordrande der Stadt unsere Truppen schon wieder im Kampfe mit dem Feinde. Vier Tage nach dem Einzuge des Korpskommandanten hatten sich in Lublin und in der Umgebung der Stadt bereits zahlreiche junge Freiwillige zur polnischen Legion gemeldet. Sofort begannen sie auf allen freien Plätzen der Stadt zu exerzieren. Ein russischer Versuch, in Lublin für eine polnische Legion zu werben, war kläglich gescheitert.



Für die Stadt begann nun eine Reihe wahrer Festtage. Als die österreichisch-ungarischen Truppen in Czernowitz und in Lemberg wieder einrückten, war der Jubel kaum größer als bei diesen Menschen, die sich nun endlich von den Russen befreit sahen. In der Hauptstraße der Stadt, der Krakowskie Przedmiescie, in der alle größeren öffentlichen Gebäude liegen, und die auf das alte Krakauer Thor mündet, schob sich vom frühen Vormittag an eine sonntäglich gekleidete Menschenmenge dahin. Lublin ist eine reiche Stadt, der es an großstädtischem Schlicht nicht fehlt. Dieses Straßenbild, in das sich die feldgrauen Uniformen unserer Offiziere und Mannschaften mischen, ist von durchaus mitteleuropäischer Eleganz. Die Truppen, die endlich wieder einmal in einer Stadt mit Hotels und Kaffeehäusern und Kaufläden liegen, sind nicht minder froh als die Bewohner der Stadt. Abends erreicht das Treiben seinen Höhepunkt beim Konzert einer österreichisch-ungarischen Militärkapelle. Die Musik zieht zuerst mit klingendem Spiele von der Kaserne durch die Hauptstraße zu den Parkanlagen vor dem Gouvernementsgebäude. Tausende marschieren mit Frauen, die ihre kleinen Kinder auf dem Arme tragen, Kasanjuden, die vergnügt den Spazierstock im Takt der Musik schwingen, weil sie endlich einmal irgendwo dabei sein dürfen, ohne mit Gewehrkolben gestoßen zu werden, und natürlich auch die ganze Jugend der Stadt. Auf dem Marsch und während des Konzerts wird immer wieder der Radeky-Marsch gespielt. Die Lubliner applaudieren jedesmal, daß es durch die ganze Stadt hallt.

Am 5. August Vormittag zog der Kommandant der 4. Armee, Erzherzog Joseph Ferdinand, in die Stadt ein. Selbstverständlich wohnten sämtliche Einwohner der Stadt dem Einzug bei. Nachmittags erschien der Erzherzog bei der Platzmusik, ging mitten im Gedränge längere Zeit spazieren und setzte sich dann in die vorderste Reihe des Stallschiffes gegenüber der Platzmusik. Derartiges hatte man in Rußland für menschenunmöglich gehalten. Der Zar war während des Krieges zweimal in Lublin gewesen. Man hatte drei Automobile mit der größten Geschwindigkeit durch die Straßen der Stadt fahren sehen, wußte aber nicht, in welchem Wagen der Zar saß. Die Leute haben einen Offizier mit besonders großem Federbusch begrüßt. Es war, wie sich später herausstellte, nur ein Adjutant gewesen. Der Zar fuhr vorsichtshalber in einem anderen Wagen. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch war oft in der Stadt gewesen, hatte sich aber überhaupt nicht auf der Straße gezeigt. Nun sahen zwei Erzherzoge (der Armeekommandant war von seinem ihm als Ordnonanzoffizier zugetheilten Bruder begleitet) mitten unter den Leuten.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Verfolgung der Russen.

Kriegspressquartier, 13. August. (Von unserem Spezialberichterstatler.) Wie russische Blätter melden, beabsichtigt Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, die russischen Armeen in dem Raume Njemen-Bjelowostok-Brest-Litowsk und Bug aufzustellen. Die Richtung des Rückzuges zeigt in der That, daß die Russen hier ihre neue Front aufstellen wollen und unter schweren Kämpfen bestrebt sind, diese Linie zu erreichen. Die Verfolgung der Russen in Rußland-Polen dauert an. Die Armeen des Prinzen Leopold von Baiern und der Generale Bohrsch, Böwess und Erzherzog Joseph Ferdinand schließen sich immer enger aneinander, so daß der Halbkreis um Brest-Litowsk täglich kleiner wird. Nachdem die preussische Garde die russische Front durchbrochen hatte und die Russen von den bayerischen Truppen geschlagen waren, wurden die Russen von der Armeegruppe Mackensen gegen Wlodawa zurückgedrängt. Im Norden keine wesentliche Veränderung. Ossowiec wird von den Russen noch gehalten. Das Bombardement von Nowogeorgiewsk ist im Zuge.

Ludwig Magyar.

Englische Dampfer versenkt.

London, 12. August. („Reuter.“) Der englische Dampfer „Sommerfield“ ist versenkt worden. Der erste Offizier, seine Frau und der erste Ingenieur sind ertrunken. Sieben Mann wurden gelandet, darunter zwei schwer verwundet.

Amsterdam, 13. August. Wie „Handelsblad“ aus Imuiden mittheilt, meldete der am Donnerstag Abend aus Newcastle angekommene holländische Dampfer „Casterland“, daß er auf der Reise von Harlingen nach Shields am Sonntag Abend ungefähr 26 Meilen vom großen Crossend-Leuchtschiff ein Boot aufnahm, in dem sich die Besatzung des britischen Fischkutters L. T. 107 „Arborvitae“ befand, der von einem kleinen deutschen Tauchboot mittels Brandbomben versenkt worden war. Die aus drei Mann bestehende Besatzung wurde am Montag in Shields gelandet.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. August.

* **Verhinderung von Ueberschwemmungen.** In letzter Zeit haben Private gegen die Hauptstadt Prozesse angestrengt, weil, wie sie behaupten, die geringe Abfuhrfähigkeit der öffentlichen Kanäle bei großen Regengüssen das Wasser in die Privatkanäle zurückdrängt und in den Häusern Ueberschwemmungen verursacht. Das hauptstädtische Phisikat ist der Meinung, daß bei häufigen Prozessen das Gericht zu der Ueberzeugung gelangen könnte, daß thatsächlich die Mangelhaftigkeit der öffentlichen Kanäle Privaten Schaden verursache und daß es die Hauptstadt demzufolge zum Schadenersatz verpflichten wird. Der Magistrat stellte demgegenüber fest, daß die Hauptstadt für solche Schäden nicht haftbar gemacht werden könne, daß solche Ueberschwemmungen verhindert werden können, wenn die Hauseigentümer bei Herstellung der Hauskanalisation zur Vorsicht gemahnt und ihnen Weisungen erteilt werden, wie bei der Einmündung des Hauskanals in den öffentlichen Kanal vorgegangen werden müsse. Demgemäß hat der Magistrat angeordnet, daß bei Bewilligung der Verbindung der beiden Kanäle folgende Bedingungen gestellt werden: „Zu in Souterrain- oder Kellerlokalen befindlichen Kanalisierungseinrichtungen kann der Hauseigentümer den Ausmündungskanal nur auf eigene Gefahr benützen. Für aus dem öffentlichen Kanal verursachte schädliche Ueberschwemmungen belastet die Behörde keinerlei Verantwortung. Der Hauseigentümer handelt also im eigensten Interesse, wenn er seinen Privatkanal mit Ueberschwemmung verhindernden Sicherheitsvorrichtungen versehen.“

* **Die Approvisionnement der Hauptstadt.** Die zur Leitung der hauptstädtischen Approvisionnement entsendete Zehnerkommission hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Stephan Bárczy eine Sitzung, in welcher Approvisionnementstragen verhandelt wurden. Die Vertreter der Bezirke 2, 5, 6, 8 und 9 fehlten. Anwesend waren demnach von den zehn Mitgliedern der Kommission nur fünf.

Vor der Tagesordnung fragt Gustav G. Ehrlich an, ob es wahr sei, daß soviel Rullermehl verborben sei, daß man Schweine damit füttert und einen Theil in die Donau geworfen hat. Redner ist der Sache nachgegangen, hat aber keine Spur von verborbenem Mehl gefunden. Magistratsrath Ludwig Foltus házy erklärt, daß auch kein einziges Kilogramm Mehl verborben ist. Gustav Ehrlich nimmt die Antwort zur Kenntniß. Zur Tagesordnung übergehend, berichtet Magistratsrath Ludwig Foltus házy über die Anschaffung des Getreides und die Modalitäten der Mehlertheilung in dem in unserem heutigen Blatte bereits mitgetheilten Sinne. Bürgermeister Stephan Bárczy theilt mit, daß die Regierung befaßt ist auf die Ausfallgarantie nicht eingehen wollte. Neuere Verhandlungen mit den einschlägigen Ministerien haben zu dem Resultat geführt, daß die Regierung das Getreide der Hauptstadt in der Weise monopolisieren wird, daß sie zur Einfuhr oder Ausfuhr von Mehlprodukten nur in Ausnahmefällen die Bewilligung erteilen wird und auch dies nur auf Grund der Mehlertheilungen. Damit hat die Hauptstadt die Garantie, daß das angeschaffte Getreide durch eine eventuelle Konkurrenz keine Werthverminderung

erfahren wird. Gegen die Art der Anschaffung des Getreides wurden Einsprüche erhoben. Es wurde proponirt, die Hauptstadt möge der Kriegsgetreide-Aktiengesellschaft keine Aufträge geben, sondern ihren ganzen Getreidebedarf selbst decken, ferner in den Mühlen, die zu Mißtrauen Anlaß geboten haben, die strengste Kontrolle zu üben. Ein Antrag geht dahin, auf die Mehlertheilungskanzlei eine öffentliche Konkurrenz auszusprechen, dieselbe aber jedenfalls zur Erleichterung des Publikums zu decentralisieren. Einspruch wurde noch erhoben gegen den Brotpreis von 54 S., sowie gegen die Behebung von 4 S. per Kilogramm Mehl seitens der Hauptstadt. Ferner kam der Wunsch zum Ausdruck, statt 40, 50 Defa Rodmehl und statt 80, 100 Defa Brotmehl zu verabfolgen und nach Rullermehl 10 S., dagegen nach dem übrigen Mehl statt 4 S. 2 S. seitens der Hauptstadt zu beheben. Bürgermeister Stephan Bárczy konstatirt, daß die jetzt festgestellten Mehlerationen einen großen Fortschritt bedeuten, zumal das Publikum nebst den erhöhten Mehlerationen nach beliebigen Brot und Kleingebäck kaufen kann. Von einer Nothlage darf also nicht gesprochen werden. Magistratsrath Ludwig Foltus házy erteilt den geäußerten Wünschen gegenüber Aufklärungen und führt den Nachweis, daß die vorgebrachten Verfügungen den Verhältnissen entsprechen und daß die Zeit wahrscheinlich kommen wird, wo man weitere Schritte zur Verbesserung der Lage einleiten wird können. Mehl ist genug vorhanden und seit Ausbruch des Krieges war die Lage keine so günstige wie jetzt. Einer weiteren Reduktion der Brotpreise würde die Hauptstadt gerne ihre Zustimmung geben, wenn dies ohne Schädigung der Bäcker möglich wäre. Der Bericht wurde unverändert zur Kenntniß genommen. Bezüglich des Brotes beschloß die Kommission, den Preis desselben auf 50 S. per Kilogramm herabzusetzen und das Kleingebäck im Gewicht von 4 Defagramm für 4 S. in Verkehr zu bringen. Magistratsrath Dr. Emil Vita berichtet über die Lage des Heizmaterials und über die seitens der Hauptstadt zur Sicherstellung desselben getroffenen Verfügungen. Bezüglich der preussischen Kohle wurden an die Regierung bereits Unterbreitungen gerichtet, damit deren Transport erleichtert werde. Bezüglich der Lieferung heimischer Kohlen sind bereits Verfügungen getroffen worden. Die Verhandlungen bezüglich der Zufuhr der Kohle und der Zuträger sind noch im Zuge. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und die Sitzung dann geschlossen.

* **Der Kriegsdienst der hauptstädtischen Lehrkräfte.** Laut dem Jahrbuch der hauptstädtischen Unterrichtscommission stehen 620 männliche Lehrkräfte im Kriegsdienst. Den Heldentod haben erlitten die Professoren Dr. Emil Görög, Dr. Johann Ványi, Felix Schey und Dr. Bela Zalai, die Lehrer Mag. Fischer, Joseph Georgi und Desider Szendrö. Vermißt werden die Professoren Dr. Michael Deri und Dr. Abris Kerekes, die Lehrer Joseph Belog, Lorenz Boros, Mag. Burger, Stephan Faith, Julius Gádó, Paul Hagymáshy, Ladislaus Halási Paul Ametty, Ernst Kuncz und Joseph Vinczényi. Verwundet wurden 66, darunter schwerer der Professor Georg Kerezy, dem ein Bein amputirt wurde. Erkrankt sind 15, gefangen 27. Dekorirt wurden der Direktor Dr. Stephan Bakács, die Professoren Dr. Johann Ványi, Dr. Joseph Molnár, Alexander Gautringer, Alexander Klefner, Edmund Lehner und Julius Zombori jun., die Lehrer Alois Dörflinger, Emerich Szilényi, Eugen Szöllöshy und Michael Csávolkshy.

* **Die Mehlertheilungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 334 Saß verkaufte Mehles Coupons übermittelt. Seit Einführung der Mehlerarten wurden insgesamt 24,894 Saß oder 2.115,990 Kilogramm Mehl verkauft.

* **Freigabe der Malzborräthe.** Der Gesundheitsminister hat eine Verordnung erlassen, in welcher er den Municipien mittheilt, daß die Beschlagnahme der Malzborräthe aufgehoben wurde.

* **Maximalpreis für zerkleinertes Brennholz.** Der Magistrat hat den Maximalpreis für zerkleinertes Brennholz mit K. 4.30 ab Lager festgesetzt. Für die Zufuhr und Ablagerung dürfen per 100 Kg. auf der Pester Seite 50 S., im Extravillan und auf der Ofner Seite einige Heller mehr berechnet werden.

* **Die Kriegsteuer.** Die Kommission des 4. und 5. Bezirks zur Feststellung der Kriegsteuer wird in der Zeit vom 16. bis 21. August die Steuerorschläge der Bewohner folgender Häuser verhandeln:

- Am 16.: Palatingasse Nr. 18, 19, 17, 15, 13, Elisabethplatz Nr. 10, 12, 14, 16.
- Am 17.: Göttergasse Nr. 16—18, 20, 19, 22, 17, 15.
- Am 18.: Göttergasse Nr. 13, 11, 15, 21, Brinwigasse Nr. 16, 12, Freiheitsplatz Nr. 10, Adlergasse Nr. 10, 14, 16, 18, 20, 22, 25, 15, 23, 21, 19.
- Am 19.: Adlergasse Nr. 17, 15, 13, Große Aronengasse Nr. 16, 18, 20, 22, 24, 28, 8, Mondgasse Nr. 27, Arany Jánosgasse Nr. 27.
- Am 20. und 21. findet keine Verhandlung statt. Die Kommission des 8.—10. Bezirks wird in der Zeit vom 16. bis zum 19. August die Steuern

Vorschläge der Bewohner folgender Häuser vor-

- Am 16.: Steinbrucherstraße Nr. 20, Hölzlgasse Nr. 3, 4, 16, 20, Szabótygasse Nr. 44, Kptalos Sándor-gasse Nr. 6, 16, Hungariring Nr. 287, Korponaygasse Nr. 1, 4, Allomásgasse Nr. 4, 6, 8, 9, 11, Innere Ják-berényerstraße Nr. 2. Am 17.: Hölzlgasse Nr. 15, 17, 19, Füzergasse Nr. 28, 35, 36, 37, 38, Rigetgasse Nr. 10, 31, 40, Allomásgasse Nr. 10, 18, 24, Szent Lászlóplaz Nr. 22, Bánaygasse Nr. 13-15, Halomgasse Nr. 12, Onobigasse Nr. 5, Rezekturerstraße Nr. 7633, Gyömröerstraße Nr. 63. Am 18.: Kelemengasse Nr. 15, Romángasse Nr. 2, 13, Gergelygasse Nr. 8, Dheggasse Nr. 10, Maglóber-straße 17, 47, Neuere Jákberényerstraße Nr. 11, Innere Jákberényerstraße Nr. 43, Maláttagasse Nr. 7, Galom-gasse Nr. 38, 42, Füzergasse Nr. 9, Kápolnagasse Nr. 5, Gyömröerstraße Nr. 90, Simorgasse Nr. 10, Stein-brucherstraße Nr. 19, Szapátygasse Nr. 20. Am 19.: Hébervárygasse Nr. 10, 33, 48, Esaláb-gasse Nr. 16, 21, 35-37, 52, Rudolfgasse Nr. 11-12, Elnótgasse Nr. 10, 11, Drcshstraße Nr. 35, 41, Szabóty-gasse Nr. 5, 8-10, 9, 20, 30, 56, Deleigasse Nr. 10.

Tagesneuigkeiten.

Das Thronfolgerpaar in Budapest.

Truppenschau. - Spitalbesuch. - Ausflug nach Gödöllő.

Erzherzog Karl Franz Joseph nahm heute Früh auf dem Rákozyer Übungsplatz die Revue über die hiesigen Kavallerie- und Artillerie-truppen ab. Erzherzogin Zita widmete den Vor-mittag einem Besuch im Kriegsspital der Geld-institute. Nachmittag unternahm das hohe Paar einen Automobilausflug nach Gödöllő, von wo es erst Abends in die Ofner Hofburg zurückkehrte.

Truppenschau des Thronfolgers.

Erzherzog Karl Franz Joseph begab sich heute Vormittag 8 Uhr auf den Rákozyer Übungs-platz, um die in Budapest garnisontierenden Kaval-lerie- und Artillerietruppen zu besichtigen.

Der Thronfolger verließ, am Übungsplatz angekommen, sein Automobil, bestieg ein bereitgehal-tenes Pferd und ritt an die Front, wo er die Mel-dung des Kommandanten der ausgerückten Truppen, des Artillerie-Inspektors Oberst Heinrich Horcher entgegennahm.

Zur Revue waren ausgerückt: Die Artillerie-Offizierschule, die Offizierschule des 1. Honvéd-Infanterie-Regiments, die Reserve-Eskadron des 7. Infanterie-Regiments, die Reserve-Eskadron des 1. Honvéd-Infanterie-Regiments, die Ersatzbatterien der verschiedenen Feldartillerie-Regimenter, die berittene Artillerie-Division, das Gebirgsartillerie-Regiment und die Offizierschule des Train-Regiments.

Während der Thronfolger die Fronten abritt, ertönte ununterbrochen die Volkshymne und der Ge-neralmarsch. Nach der Revue ließ der Thronfolger die ausgezeichneten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zu sich bitten, die in der Mitte des Platzes im Viereck Aufstellung nahmen. Der Thron-folger zeichnete sämtliche Kommandanten, sowie die Offiziere und Mannschaften, deren Brust eine Aus-zeichnung schmückte, mit Ansprachen aus, erkundigte sich über ihre Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatz und ließ sich erzählen, wofür sie die Auszeichnung er-halten haben.

Den Oberleutnant und Kommandanten der Ersatzbatterie des 1. Honvéd- Artillerieregiments Eugen Ritter v. Recha fragte der Thronfolger, auf welchem Kriegsschauplatz er gewesen sei.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz, und bei Glozmola wurde ich verwundet, antwortete der Oberleutnant.

Aus welchem Anlaß erhielten Sie Ihre Auszeichnung?

Oberleutnant Recha gab die gewünschte Auskunft, worauf der Thronfolger, dem jugendlichen Kommandanten die Hand schüttelnd, seiner Zufrie-denheit Ausdruck verlieh und ihm in seiner verant-wortungsvollen Stellung auch weiterhin viel Glück wünschte.

Oberleutnant Alexander Ritter v. Mshbas, der Adjutant Recha's, der als selbstständiger Bat-teriekommandant ein Jahr lang an der Front war, wurde vom Thronfolger gleichfalls durch eine An-sprache ausgezeichnet, ebenso die übrigen Offiziere. Der Cercele dauerte über eine Stunde lang, worauf die einzelnen Truppen vor dem Thronfolger vorbeifilzten.

Das Gespräch mit den Offizieren und Mann-schaften nahm ungefähr eine Stunde in Anspruch.

Um halb 10 Uhr ließ der Thronfolger die Truppen defilieren. Unter den Klängen des Prinz Eugen-Marsches zogen die Truppen an dem Thronfolger vorüber.

Die Parade war hienit zu Ende. Der Thron-folger gab seiner vollen Zufriedenheit über die vor-treffliche Haltung der Truppen Ausdruck und verlieh, nachdem er die um ihn versammelten Oberoffiziere herzlich begrüßt hatte, den Übungsplatz. Während der Fahrt in die Hofburg bereitete das Publikum, welches auf beiden Seiten der Straßen Spalier bil-dete, dem Thronfolger begeisterte Ovationen.

Erzherzogin Zita im Kriegsspital der Finanzinstitute. Erzherzogin Zita besuchte heute Vormittag 9 Uhr das Kriegsspital der Budapestener Finanz-institute.

Die Erzherzogin traf um 9 Uhr 15 Minuten in Begleitung des Prinzen Lobkowitz und der Gräfin Osti-Rieneck vor dem Spital ein, wo das Kuratorium, Spitalkommandant Universitäts-professor Dr. Wilhelm Manninger und Direktor Franz Feder sie begrüßten und durch die Räum-lichkeiten des Spitals geleiteten.

Die Erzherzogin konversierte mit den Verwun-deten in leutseligster Weise.

Nach zweistündiger Besichtigung des Spitals trug die Erzherzogin ihren Namen in das Gastbuch ein und entfernte sich unter Ausdrücken der Aner-kenning.

Ein verwundeter Feldwebel beim Thronfolger.

Heute Mittag halb 12 Uhr hat Erzherzog Karl Franz Joseph den Feldwebel des 19. Honvéd-Infanterie-Regiments Paul Gregorits in der Ofner Königsburg in Audienz empfangen.

Paul Gregorits wurde bei Strij verwundet und ist mit einer Verrenkung des Knöchels des linken Fußes nach Budapest gebracht worden. Er machte den Feldzug vom Anbeginn, im August des Vorjahres bis zum Dezember in Serbien mit, von da an kämpfte er auf dem galizischen Kriegsschauplatz.

Gregorits, der im Jahre 1888 in Felsőhém-marton (Somoghy Komitat) geboren ist, hat sich während des ganzen Feldzuges durch besondere Tap-ferkeit ausgezeichnet. Er ist Besitzer der bronzenen, der kleinen und großen silbernen, sowie der goldenen Tapferkeitsmedaille. Er hat daher alle Auszeich-nungen, die ihm verliehen werden konnten.

Erzherzog Karl Franz Joseph empfing den Feldwebel und überreichte ihm eine goldene Uhr mit den Namenszügen des Königs als Geschenk.

Der Erzherzog belobte bei dieser Gelegenheit in ehrenden und herzlichen Worten die Tapferkeit des Feldwebels Gregorits, der nun auch durch diese be-sondere Auszeichnung des Königs belohnt worden ist.

Ausflug nach Gödöllő.

Erzherzog Karl Franz Joseph und Erz-herzogin Zita und ihr Gefolge unternahmen heute Nachmittag um 5 Uhr einen Ausflug nach Gödöllő. Die Automobile fuhren in den Stallungshof des Schlosses, wo die Hoheiten vom Hofmarschall in Un-garn Fürsten Nikolaus Pálffy und dem Leiter des Hofmarschallamtes Dr. Madár Szegedy-Ma-hál empfangen wurden. Im Schlosse ließ be-kanntlich Se. Majestät ein Rekonvaleszenzspital für Offiziere und Mannschaften einrichten. Das erz-herzogliche Paar besichtigte zunächst den Mann-schaftspavillon, vor dessen Eingang Regimentsarzt Dr. Ludwig Hegge, Bezirksarzt Dr. Koloman Csengerh, sowie die Barmherzigen Schwestern mit der Oberin Katharine Bangha an der Spitze die hohen Besucher empfingen. Das Thronfolgerpaar ging von Zimmer zu Zimmer und zeichnete sämt-liche Soldaten mit Ansprachen aus. Der Erzherzog unterhielt sich mit den Soldaten in ihrer Mutter-sprache, er konversierte mit ihnen ungarisch, deutsch, polnisch, kroatisch und rumänisch. Die rekonvales-zenten Offiziere erwarteten im Garten vor dem Offizierspavillon die Hoheiten. Der Thronfolger und seine Gemahlin richteten an jeden Offizier huld-volle Worte.

Der Thronfolger und seine Gemahlin begaben sich von hier zum Haupteingang des Schlosses, wo der Gemeinderichter Andreas Adám an der Spitze der Gemeindevorsteher Dechant-Pfarrer Ar-pád Schlager, ref. Seelsorger Paul Bárdy, Rabbiner Dr. Moriz Klein und Obernotär Franz Kiss an die Hoheiten eine Begrüßungsansprache richtete. Die Gattin des zweiten Richters Stephan Strobl überreichte der Erzherzogin im Namen der Gödöllőer Frauen einen herrlichen Blumenstrauß. Die Hoheiten sagten in herzlichster Weise Dank für die Begrüßung.

Unter Führung des Hofraths Dr. Madár

Szegedy-Mahál begaben sich die Hoheiten in das erste Stockwerk des Schlosses und besichtigten die Appartements des Königs und der verstorbenen Königin. Im großen Saale wurde sodann eine Fausse serviert, an welcher außer den Hoheiten und dem Ge-folge auch Obergespan Graf Gedeon Ráday, Ober-stadthauptmann Dr. Desider Boda und Hofrath Szegedy-Mahál theilnahmen. Die Hoheiten sagten den Barmherzigen Schwestern, die die Fausse bereitet haben, Dank und äußerten sich in Worten größtens Lobes über ihre Thätigkeit.

Nach der Fausse machte das hohe Paar einen Spaziergang im Park und besichtigte den auf dem Königshügel gelegenen, noch aus der Zeit Grafal-lovich's stammenden Pavillon, in welchem die Por-träts Attila's, Arpád's, sowie sämtlicher Könige Ungarns untergebracht sind.

Um dreiviertel 7 Uhr Abends erfolgte die Rück-fahrt nach Budapest. Die Bevölkerung, welche sich vor dem Kastell, sowie auf der Landstraße versam-melt hatte, begrüßte das hohe Paar mit stürmischen Ehrentufen.

Die Abreise.

Wie wir bereits gemeldet haben, verläßt das Thronfolgerpaar morgen um 11 Uhr 50 Minuten Vormittag vom Westbahnhof aus Budapest.

Budapest, 13. August.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb auch heute wechselnd bewölkt und sehr milde. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 17 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 23-7 Gr. C., Abends 7 Uhr + 23-9 Gr. C., Barometerstand 761.4. Spät Abends gab es ziemlich ausgiebige Niederschläge. Es ist unwesentliche Tem-peraturänderung, an vielen Stellen, besonders im Westen, mit Regen oder Gewitter vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport, Gerichtshalle, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, Witterungsbericht der k. u. meteorolo-gischen Anstalt, Wasserstand; ferner die Feuilleton-zeitung (Ein Tagebuch der Gattin Mozart's, „Aller-lei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Gattin des Postchafsters“), sowie den Theater- und Bergnüt-zungs-Anzeiger und Inserate.

* Dank des Erzherzogs Friedrich an den Polen-klub. Aus Wien telegraphirt man: Auf das vom Obmann des Polenklubs v. Bilinski namens des reichsräthlichen Polenklubs anlässlich der Einnahme Warschans an Feldmarschall Erzherzog Friedrich gesandte Telegramm langte nachstehende telegra-phische Antwort ein: Ich danke Ew. Excellenz und dem reichsräthlichen Polenklub wärmstens für die mir anlässlich der bedeutamen Erfolge unserer Waf-fen dargebrachte patriotische Hulldigung und hoffe zu-berichtlich, daß es der tapferen Armee mit Gottes Hilfe gelingen wird, den mächtigen Feind niederzu-rinden. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

* Banus Baron Ivan Sterlec ist, wie aus Aggram telegraphirt wird, heute Vormittag in Begleitung des Obergespans Vladimir v. Tresec und seines Sekretärs Dr. Vladimir Hablicek mittels Automobils in Petrinja eingetroffen. Beim Ein-gange in die Stadt erwarteten den Banus der Be-zirksvorsteher Dr. Jambrišat und der Bürgermeister Nikolaus Jurics, welcher den Banus mit einer patriotischen Ansprache begrüßte. Hierauf fuhr der Banus mittels Wagens in den reich besagten Ort, wo er im Rathhause Besuche und Deputationen emp-fing. Um halb 2 Uhr gab der Banus ein Diner, dem die Honoratioren beimohnten und besichtigte sodann das städtische Elektrizitätswerk. Um halb 4 Uhr Nachmittag setzte der Banus seine Reise nach Glina a fort.

* Ministerrath. Im Palais des Ministerpräsi-diums fand heute Nachmittag 5 Uhr unter dem Vor-sitze des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiffa ein Ministerrath statt, an dem sämtliche in Buda-pest weilenden Mitglieder des Kabinet's theilnahmen. Das Protokoll des Ministerraths führte Ministerial-rath Alfred Drasche-Lázár.

* Die Fiumaner Repräsentanza. Aus Fiume wird telegraphirt: Die Repräsentanza trat heute un-ter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Pröda zu- sammen, um die Verifikation der jüngst abgehaltenen Wahlen vorzunehmen. Vor der Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß vom Budapestener Bürger-meister Dr. Stephan Bárczy ein Aufruf eingetrof-fen sei, die Stadt Fiume möge an der an den König zu entsendenden Hulldigungsdeputation theilnehmen. Der Alterspräsident wurde einstimmig ermächtigt, die Mitglieder der Deputation zu nominiren. Hierauf unterbreiteten Dr. Karl Meynier und Genossen den Antrag, als Zeichen der Anhänglichkeit an Se-

Majestät den Corso Franz Josephs-Corso zu benennen. Der Antrag wurde einstimmig mit großer Begeisterung angenommen, worauf der Alterspräsident mittheilte, daß er behufs allerhöchster Genehmigung die erforderlichen Schritte unternehmen werde. Georg Catti und Genossen unterbreiteten einen Antrag dahingehend, die Stadt Fiume möge an der Aktion im Interesse des Wiederaufbaues der von den Russen zerstörten Gegenden Oberungarns teilnehmen und zu diesem Zwecke tausend Kronen spenden. Dieser Antrag wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Auf die Tagesordnung übergehend, unterbreiteten die Referenten der Ausschüsse ihre Berichte, auf Grund deren die Mandate als verifiziert erklärt wurden. Ueber die Verifikation der Mandate wird der Alterspräsident dem Gouverneur Grafen Wickenburg Bericht erstatten, der sodann die Beerdigung der neuwahlten Mitglieder anordnen wird. Die Beerdigung wird in der wahrscheinlich für den 21. d. einzuberufenden außerordentlichen Sitzung erfolgen; nach der Beerdigung wird die Bürgermeisterversammlung vorgenommen werden.

* **König Konstantin.** Aus Athen telegraphirt man: Die „Agence Havas“ meldet: Die Abschiedsaudienz des französischen Gesandten De Ville mußte in Folge einer plötzlichen Unpäßlichkeit des Königs verschoben werden.

* **St. Stephanstag.** Am St. Stephanstag wird die Prozession mit der heiligen Rechten in üblicher Weise abgehalten werden. Die Prozession, die von Fürstprimas Dr. Johann Csernoch geleitet wird, nimmt Morgens 8 Uhr in der Hofkirche ihren Anfang, worauf der Zug sich in die Ofner Krönungskirche begibt. Hier wird die Festrede von Bischof Dr. Julius Glattefeld gehalten, worauf Fürstprimas Dr. Johann Csernoch die heilige Messe pontifiziert. Die Fete der Prozession setzt ihren Weg bis zum Ferdinandplatz fort, wo Feldgeistlicher Johann Barga für die militärischen Teilnehmer eine Messe celebriert und eine Festpredigt hält. Die Gläubigen, die in der Ofner Krönungskirche keinen Platz finden, versammeln sich auf dem Dreifaltigkeitsplatz, wo vor dem Denkmale des heiligen Stephan Titularbischof Dr. Anton Nemes die Messe liest und Titularprobst Alexander Bán die Festrede hält. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonien kehrt die Prozession zur Hofkirche zurück. Hier wird nach einem feierlichen Te Deum die heilige Rechte zur Schau gestellt. Die hauptstädtischen Vereine, Klubs, Korporationen usw. werden ersucht, ihre Theilnahme an der Prozession bis 16. d. dem Arrangementskomitee anzumelden.

* **Graf Ludwig Tiska.** Im Befinden des Grafen Ludwig Tiska, der — wie gemeldet — gestern im Beisein des Wiener Professors Eiseleberg von Professor Julius Dollinger operiert wurde, hat sich eine geringe Besserung eingestellt. Nach der Operation stieg das Fieber des Patienten auf 40 Grad, heute ist es auf 38.2 Grad gesunken. Graf Ludwig Tiska wurde gestern nach der Operation vom Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska besucht.

* **Die Reaktivierung ehemaliger Offiziere.** Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Honvédministers in Angelegenheit der Erlangung der Offizierschance der landsturmpflichtigen ehemaligen Offiziere im Alter von 43 bis 50 Jahren. Im Sinne dieser Verordnung können jene ehemaligen Offiziere, Militärbeamten und Offiziersaspiranten, ferner jene ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die seinerzeit die Offiziersprüfung mit Erfolg abgelegt haben, falls sie bei der Landsturm-musterung wieder als geeignet befunden wurden oder in der Zukunft als geeignet befunden werden, um ihre Vormerkung behufs Ernennung in den entsprechenden Rang ersuchen. Das Gesuch ist an den Honvédminister zu richten und jenem Landsturmkommando zu übermitteln, auf dessen Gebiet der Gesuchsteller sich aufhält. Diejenigen, welche um ihre Ernennung erst nach erfolgtem Dienstantritt einkommen wollen, haben die Gesuche bei ihrem Kommando einzureichen.

Die Verordnung enthält ausführliche Bestimmungen über die Abfassung der Gesuche und führt unter Anderem aus, daß dem Gesuche alle militärischen Dokumente, Sittenzugniß, Zuständigkeitszeugniß und ein Zeugniß über die derzeitige bürgerliche Beschäftigung des Gesuchstellers beizufügen sind. Jene Einjährig-Freiwilligen, die seinerzeit die Offiziersprüfung mit Erfolg abgelegt haben, haben den protokolllarischen Auszug über diese Prüfung beizufügen, jene Gesuchsteller, die um die Offiziers-, beziehungsweise Fähnrichschance ansuchen, haben dem Gesuche außerdem eine Erklärung beizulegen, in der sie auf Ehrenwort erklären, daß sie keiner geheimen Verbindung angehören und einer derartigen Verbindung nicht beitreten werden, so lange sie dem

Landsturm angehören. Die eigenhändige Unterschrift ist amtlich zu bestätigen. Die Gesuchsteller werden — insofern sie den gestellten Anforderungen entsprechen — vom Honvédminister zur Ernennung vorgemerkt und zwar die ehemaligen Offiziere (Beamten) zur Ernennung in die zuletzt innegehabte Charge, die ehemaligen Offiziers- (Beamten-) Aspiranten zur Ernennung als Landsturmlieutenants und jene ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche die Offiziersprüfung mit Erfolg abgelegt haben, zur Ernennung als Landsturmführer. Bei ihrem Einrücken zum aktiven Landsturmdienst werden die Vorgemerkten in jene Rangstufe aufgenommen, zu der sie vorgemerkt worden sind, dagegen die nicht vorgemerkten ehemaligen Offiziere (Beamten) und Offiziersaspiranten als Landsturmwachmeister. Es ist demnach im eigenen Interesse der anspruchsberechtigten Gesuchsteller gelegen, um ihre Vormerkung ehestens einzufommen. Diejenigen, die bei der Landsturm-musterung als ungeeignet befunden wurden, haben nicht einzurücken, so daß auch ihre Ernennung unterbleibt. Diejenigen landsturmpflichtigen Aerzte, die nicht gebient haben, können um ihre Vormerkung, beziehungsweise Ernennung zu Landsturm-Ärztengärtnern ebenfalls eintommen. Die landsturmpflichtigen Apotheker, Thierärzte, Ingenieure, Architekten und Baumeister, die militärisch nicht ausgebildet sind, können um ihre ihren Fachkenntnissen entsprechende Eintheilung nur in dem Falle ansuchen, wenn sie bei der Landsturm-musterung als nicht geeignet befunden worden sind. Die begünstigten Gesuche sind direkt an das kompetente Militärkommando zu richten. Jene ehemaligen Offiziere (Aspiranten), die auf ihren Rang behufs Vermeidung des ehrenrätlichen Verfahrens verzichtet oder ihren Rang in Folge Beschlusses des Ehrenraths verloren haben, kommen zur neuerlichen Ernennung nur in dem Falle in Betracht, wenn auf Grund des Rehabilitierungsverfahrens die Reinheit des Thatbestandes vom Honvédminister festgestellt worden ist. Jene ehemaligen Unteroffiziere, sowie jene ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die seinerzeit die Offiziersprüfung nicht abgelegt haben, können auf Grund des Vorschlages ihres Kommandos zu Landsturmführern ernannt werden, wenn sie während ihres Dienstes auf dem Schlachtfelde ihre Befähigung zum Zugskommandanten nachgewiesen haben.

* **Schweres Eisenbahnunglück in Agram.** Wie aus Agram telegraphirt wird, hat sich gestern auf dem Agramer Bahnhof ein schweres Unglück ereignet, bei dem zwei Personen getödtet und elf schwer verwundet wurden. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, wer die Schuld an dem Unglück trägt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß es auf das Versehen eines Bahnangestellten zurückzuführen ist. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der letzte Wagon des aus Sphénes kommanden gemischten Zuges Nr. 1066, der aus 21 Last- und Personenvaggons bestand, mit einer Verspätung gegen 4 Uhr Nachmittags in den Agramer Bahnhof einfuhr, plötzlich entgleiste, was jedoch erst nach einigen Minuten bemerkt wurde. In dem umgestürzten Wagon befanden sich dreißig Passagiere, unter welchen sich ein furchtbarer Kampf entspann, da Jeder das eigene Leben retten wollte. Der Kadet Aspirant Wilko Gabaric und der Landmann Stephan Kufekovic wurden in entsetzlich verstümmeltem Zustande unter den Kadern des Waggons emporgezogen. Der größte Theil der Verletzten sind Landleute aus der Umgebung Agrams. Auf der Unfallstelle fand sich alsbald eine behördliche Kommission ein, um den Lokalangewesenen aufzunehmen, doch konnte, wie erwähnt, die Ursache der Katastrophe bisher nicht ermittelt werden.

* **Ueber die Stimmung in Frankreich** erzählte dieser Tage eine Belgierin, die in der Schweiz mit einem unserer Landsleute zusammentraf. Einiges, das beweist, daß das französische Volk längst die Illusion über seine „grande armée“ und die Hoffnung auf die Niederlage der verhassten „Boches“ verloren habe. Die Dame verbrachte jetzt einige Monate in Nizza. Dort seien an zwölfhundert verwundete Engländer untergebracht gewesen. Als man aber nach und nach aus den Berichten der französischen und belgischen Soldaten, die auch in den zu Kriegsspitälern umgewandelten Hotels lagen, erfuhr, wie schmählich Frankreich und Belgien von England im Stiche gelassen wurden, wie die Engländer sich als Herren in Frankreich gerieren, begannen die Franzosen gegen diese „Fremdeninvasion“ zu protestiren. Diese Proteste wurden so eindringlich, daß die Militärverwaltung sich schließlich veranlaßt fühlte, die Verwundeten nach Calais zu überführen und fortan keinen verwundeten Engländer mehr nach Nizza zu bringen. In Frankreich werden die Wohnungen in der Regel zumindest für drei Jahre vermietet. Um die Ansiedlung der Engländer in Frankreich zu verhindern, wurde an die Hausbesitzer eine geheime Verordnung gerichtet, wonach mit Engländern nur für sechs Monate Miethsverträge abzuschließen seien. Die Offiziere und Soldaten, die sich beim Ausbruch des Krieges freiwillig gemeldet haben, sprechen offen

ihre Unzufriedenheit mit den Führern aus. Jede Offensive koste ungeheure Verluste an Menschenleben. Wenn dann ein Schlitzengraben oder ein Terrain erobert ist, werden fröhliche Feste gefeiert oder man begibt sich zur Ruhe, statt die eroberten Stellungen zu befestigen, wie dies die Deutschen thun. Das ist die Ursache, weshalb die Deutschen die verloren gegangene Position immer wieder zurückerlangen, während die Franzosen dies nur selten im Stande sind. Wenn der Haß gegen die Deutschen nicht so groß wäre, gäbe es schon heute eine Revolution in Frankreich. Nur die Furcht, die Deutschen könnten sich dann Frankreichs ganz bemächtigen, unterdrückt den Ausbruch der herrschenden Unzufriedenheit. Wenn aber die Erregung gegen die Engländer die Furcht vor den Deutschen verdrängen wird, dann wird es den Engländern schlecht ergehen. Sie sind heute bereits fast so gehaßt, wie die Deutschen.

* **Der Entdecker des Grabes Joltán Döly's.** Dr. Árpád Krizs, Kaplan der Pfarre des 1. Bezirks, der bei Ausbruch des Krieges sich freiwillig als Feldgeistlicher meldete, bezeichnete noch vor dem Vordringen unserer Truppen den Ort, wo Joltán Döly's Leiche beigesetzt wurde. Hiedurch gelang es, das Grab Döly's nach dem Sieg unserer Truppen in Galizien aufzufinden. Der Kaplan und der Gemeindevorsteher von Biearna erkannten die gemeinsame Grabstätte, wo Joltán Döly mit vier gefallenen Soldaten beerdigt wurde. Die Grabstätte wurde geöffnet, worauf der Arzt Dr. Láhó und der Honvéd Theodor Eszont den Leichnam Joltán Döly's agnosozirten, der dann von dem Feldgeistlichen Dr. Krizs eingeseget und in einem besonderen Grabe beigesetzt wurde. Auf das Grab pflanzte der Feldgeistliche ein Holzkreuz, auf dem der Name Joltán Döly's und der Tag seines Heldentodes verzeichnet wurde. Der Feldgeistliche Dr. Krizs ist nun von Sr. Majestät ausgezeichnet worden, aus welchem Anlasse ihm zahlreiche Gratulationen zugehen.

* **Die Siegesfreude der in Amerika lebenden Ungarn.** Die „Bud. Korr.“ meldet: Unter den in Amerika lebenden Ungarn haben die Nachrichten von den Siegen des österreichisch-ungarischen Heeres große Begeisterung und patriotische Freude hervorgerufen. Aus Kreisen des in Amerika lebenden Ungarthums wurde an den Grafen Albert Apponyi ein Telegramm gerichtet, in welchem die Tapferkeit unseres glorreichen Heeres in begeistertsten Worten gefeiert und Graf Albert Apponyi gebeten wird, die Gefühle der in Amerika lebenden Ungarn kompetenten Ortes zum Ausdruck zu bringen. Graf Albert Apponyi hat das Telegramm dem Honvédminister Baron Samuel Hazai übermittlelt, der unverzüglich verfügte, daß das Begrüßungstelegramm an das Armeeoberkommando weitergeleitet werde.

* **Personalnachricht.** Die Opernsängerin Frau Klona Szöver, Gattin des gewesenen Direktors der Volksoper Desider Márkus, ist heute Nachts eines Mädchens genesen.

* **Heldentod.** Der Beamte der Firma Julius Wolfner u. Komp. Alexander Wandl hat als Einjährig-Freiwilliger-Korporal des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 70 am 30. Juni im Alter von 22 Jahren bei Dohberdo-Bermegitano den Heldentod gefunden. Im Verbliebenen verliert der Beamtenkörper der genannten Firma einen geschätzten Kollegen.

* **Jahresbericht der Budapester Bezirks-Arbeiterversicherungs-kasse.** Das staatliche Arbeiter-Versicherungsamt hat mit Rücksicht auf den Krieg die Verfügung getroffen, daß die Arbeiter-Versicherungs-kassen in diesem Jahre keine Generalversammlung abhalten. Aus diesem Grunde unterbleibt auch die Generalversammlung der Budapester Bezirks-Arbeiterversicherungs-kasse, doch hat die Direktion sich veranlaßt gesehen, den Jahresbericht über die Thätigkeit der Kasse zu veröffentlichen. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Kasse trotz des Krieges ihre Thätigkeit ungestört fortsetzen konnte und im abgelaufenen Kriegsjahre auch auf sozialem Gebiete thätig war. Die Mitgliederzahl hat seit dem Ausbruch des Krieges bis Ende März um 11-52 Prozent, der Krankenstand um 26 Prozent abgenommen. Am Jahresende betrug die Mitgliederzahl 206,576. Im Kriegsjahre standen insgesammt 649,187 Kranke in Behandlung der Kassenärzte gegen 753,246 im Jahre 1913. Die Einnahmen an Mitgliedertagen erreichten die Höhe von 8.042,979 Kronen, während die Gesamteinnahmen um 580,452 Kronen gesunken sind. Von den 8.817,000 Kronen betragenden Einnahmen wurden für Krankengelder 3.131,000 Kronen verwendet. Mit Einrechnung der von den Rechtsvorgängern der Kasse ertheilten Unterstützungen sind bisher 83.500,000 Kronen ausbezahlt worden. Der Jahresbericht erwähnt ferner, daß die Kasse

auch mehrere Kriegsspitäler errichtet, die im Felde stehenden Soldaten mit warmen Winterkleidern versehen und auf die Kriegsanleihe mehr als eine Million Kronen gezeichnet hat.

* **Mißbräuche mit gefälschten Dienstzetteln.** Das Kommando eines Budapester Artillerieregiments hat die Wahrnehmung gemacht, daß eine Menge gefälschter „Dienstzettel“ im Verkehr ist. Auf erfolgte Anzeige konnte die Polizei eruiere, daß sich eine organisierte Gesellschaft mit der Ausstellung und Verwertung gefälschter Dienstzettel befaßt. Bisher hat die Polizei den 51jährigen Agenten Koloman Kaufmann, seine Gattin geborene Adele Schögel und den 44jährigen Börsenagenten Karl Körös verhaftet, bei denen solche Dienstzettel mit den gefälschten Unterschriften zweier bestochener Unteroffiziere gefunden wurden. Die weitere Untersuchung ist auch beim Militärkommando im Zuge.

* **Todesfälle.** Der Grundbesitzer Ignaz Fuchs, Mitglied des Munizipalaususses des Pester Komitats, ist gestern nach kurzem Leiden im 86. Lebensjahre in Kákoskeretur gestorben. Er hatte vor 15 Jahren im Verein mit dem pensionierten Ministerialrat Karl Jac auf seinem Kákoskeretur Besitzthum eine „Arbeiterheim-Genossenschaft“ gegründet, die alsbald fünfhundert Häuser errichtete. Aus dieser kleinen Kolonie ging die blühende Großgemeinde Kákoskeretur hervor. Auch die Kolonie Kákoshegy, die in mehreren hundert Häusern hauptsächlich Beamten billige Heimstätten bietet, ist das Werk dieses opferwilligen Förderers der Gemeinde Kákoskeretur. Im Verbliebenen betrauert Stadtpresident Adoniat Dr. Árpád Földes seinen Schwiegervater. Das Leichenbegängnis hat heute Nachmittag unter großer Theilnahme stattgefunden. — Alfredo d'Albrosio, als Komponist von gefälligen Violinstücken geschätzt, deren verbreitetstes eine Kanzone und eine Romanze sind, ist in Paris, wo er seit 1898 lebte, im Alter von 44 Jahren gestorben. — Aus Bern telegraphirt man: Vergangene Nacht starb der Chef der eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung Oberst Alfred v. Steiger.

* **Russische Gräueltaten in der Bukowina.** Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegssprekquartier vom 13. August: Die amtlichen Erhebungen über die russischen Gräueltaten in der Bukowina dauern fort und fördern unausgesetzt grauenhafte Einzelheiten zutage. Aus der Fülle des Materials wird nachstehend ein besonders charakteristisches Amtsprotokoll wörtlich wiedergegeben.

Protokoll, aufgenommen zu Czernowitz am 3. August 1915. Es erscheint Dionys Mitrofanowitsch, griechisch-orientalischer Erzpriester und Pfarrer zu Taporouk, 78 Jahre alt, Witwer, Vater von vier Kindern, und deponiert meidend, wiederholt von frampfhafem Schlagen unterbrochen, wie folgt: „Es war schrecklich. Ich lebe schon so lange, ein Greis bin ich geworden, viel habe ich erfahren und gesehen, aber nie hätte ich geglaubt, daß Menschen, daß Christen solche Bestien, solche niederträchtige Mord- und Räuber-gefallen sein können. Jener Sonntag im September vorigen Jahres, an welchem die Kosakenhorden in Taporouk einbrachen, wird mir mit allen seinen Schrecken bis zu meinem Tode in Erinnerung bleiben. Das Wüthen der wilden Horde vermag ich nicht zu schildern, aber die Erinnerung daran raubt mir noch jetzt den Schlaf. Wie Tartaren oder wie Indianer stürmten sie unter Höllelärm ins Dorf, gefolgt von bestiarbischen Gesindel, fielen zunächst in die Schänken und Greisereien der Juden ein, raubten und plünderten Alles, und was sie und ihre Frauen nicht mitschleppen konnten, wurde zertrümmert und vernichtet. Mitleidslos haben sie mit Kolben und Nagaitas auf die jammernenden Verwundten eingehauen und lachten höhnisch, wenn sich die Geprügelten vor Schmerzen wanden. Es war schrecklich. Dann drangen sie in den Pfarrhof ein. Von der Küche bis zur Pfarrkanzlei untersuchten sie alle Räume, öffneten alle Kasten und schleppten Alles fort. Eine goldene und eine silberne Ankeruhr, die neben dem Schreibtische hingen, raubten sie ebenso wie alle anderen werthvollen Gegenstände. Alle Wäsche und Kleider rißen sie aus den Schränken, vertheilten sie unter sich und stopften Alles in die umfangreichen, zu diesem Zwecke wahrscheinlich mitgenommenen Taschen. Was sie für sich nicht behalten wollten, gaben sie an ihre leichtsinnige Begleitung ab. Kirchengeld — etwa 20 R. — in Nickelmünzen steckten sie ein, meine Bibliothek rißen sie mir in Stücke und raubten einen Betrag von 800 R. in Silber, den ich geborgen hatte. Wieder in die Kirche zurückgekehrt, trat der Anführer mit dem gepflanzten Gewehr vor mich, ein Kosak hielt die Spitze eines großen Messers gegen meine Brust, während ein zweiter schreiend und zähnefletschend mit seiner Nagaita vor meinem Gesicht herumfuchtelte. Alle Schrien: „Dengi!“ (Geld), und als ich nicht Folge leistete, warfen sie mich alten Mann, einen geweihten Priester, zu Boden, rißen mir die Kleider vom Leibe, raubten mir die Brieftasche, die sie dann, nachdem sie geleert war, fort-

warfen. Hilflos ließ ich Alles schweigend mit mir geschlehen, das Jammern meiner Umgebung störte die Räuber gar nicht. Endlich konnte ich's nicht mehr ertragen und rief den Räubern zu: „Es ist heute heiliger Sonntag, den Ihr so schändlich entwehlet. Unser orthodoxer Glaube verbietet das Rauben und Ihr wüthet wie die wildesten Heiden. Ihr vergreift Euch an einem greisen Manne, einem geweihten Priester. Ihr werdet das vor Gott nicht verantworten können und ich fluche Euch!“ Der Fluch schien auf die rohen Gemüther einigen Eindruck zu machen, denn sie ließen mich los, und der Anführer sagte zu seinem besarabischen Gefolge: „Tut ne lzia rabuwata“ (Hier ist es nicht erlaubt zu rauben). Es war auch nichts mehr vorhanden, das hätte geraubt werden können, das bereits Geraubte haben sie aber nicht zurück. Einige Tage darauf drangen wieder Kosakenhorden ins Dorf. Jetzt erst begann die russische Gräueltat. Das Getreide des Gutedächters wurde ausgedroschen und verschleppt, Alles wurde vernichtet, die landwirtschaftlichen Geräte, Fuhrwerke und dergleichen wurden geraubt, das Pfarrhaus wurde nicht weniger als siebenmal überfallen. Alles, auch das Werthlose, wurde weggeraubt. Aus meinem Keller wurde selbst der Mehlwein trotz aller Bitten mitgenommen und in mühen Gelagen ausgetrunken, und diese elenden orthodoxen Weltverbesserer, die die ganze Zeit über niemals zu einem Gottesdienste in die Kirche kamen, versuchten sogar in die Kirche einzudringen, um dort zu rauben. Als sie abziehen mußten, verlangten sie von jedem Hauseigentümer acht Kronen. Wer diesen Betrag nicht erlegte, dessen Haus wurde niedergebrannt. So fielen über fünfzig Häuser dem Feuer zum Opfer. Alles Vieh wurde geraubt und mitgeschleppt. Nicht weniger als siebzig Männer, zumeist wohlhabende Personen, wurden mit der Nagaita zur Arbeitsleistung verhalten und dann nach Rußland verschleppt. Als im weiteren Verlaufe der Begebenheiten unsere Truppen neuerdings den Ort verließen, flüchtete ich mich auf Befehl unserer Militärbehörde nach Czernowitz. Ich rettete nichts als das Kleid, das ich trug. Ich habe diesen Befreiern meinen Fluch auf den weiten Weg mitgegeben und er geht in Erfüllung.“ Vorgelesen und gefertigt. (Folgen die Unterschriften.)

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegssprekquartier: Dem schon sehr inhaltsreichen Kapitel der grausamen russischen Kriegsführung erwächst in der folgenden Thatsache ein weiterer Beitrag: Unsere an der Bystrica kämpfenden Truppen bemerkten, daß an dem von den Russen vertheidigten rechten Ufer des Flusses Ansammlungen von Weibern und Kindern stattfanden. Die Russen hatten sie vor ihrer Front zusammengetrieben, um durch einen Wall von Menschenleibern gedeckt, ihre Schanzarbeiten besser verrichten zu können. Die unmensliche Maßnahme durfte leider manches Opfer gekostet haben, da ja die Kämpfe wegen dieses Aktes bestialischer Rohheit doch weder abgebrochen noch eingestellt werden konnten.

* **Die Korrespondenz mit den Kriegsgefangenen in Rußland.** Aus Wien telegraphirt man: Wie amtlich sichergestellt worden ist, gestattet die russische Regierung den in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen nicht mehr, Briefe zu empfangen oder abzusenden. Bei der gegenseitigen Korrespondenz mit diesen Kriegsgefangenen können fortan somit nur offene Postkarten in Verwendung kommen.

* **Ein Italiener, der für seine Anständigkeit bestraft wird.** Aus Lugano wird telegraphirt: Das Kriegsgericht von Verona verurtheilte gestern den Soldaten Gino Gianotti zu dreizehn Jahren Kerker, weil er das Eingreifen Italiens in den Krieg einen Verrath und eine Infamie genannt hatte.

* **Schreckenshat eines Geisteskranken.** Aus Berlin telegraphirt man: Der 53jährige Monteur Ernst Klein, der in der Lutherstraße wohnte, zündete in einem Anfall von Geistesstörung seine Wohnung mit Benzin an, übergießt damit auch seine Frau Mina und seine verheirathete Tochter Friede Scher, sowie ein einjähriges Entelkind. Beide Frauen starben im Krankenhaus. Klein selbst brachte sich Schnittwunden am Halse bei und starb ebenfalls.

* **Die Wirren in Mexiko.** Aus London wird telegraphirt: „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Mexiko sind kritischer als jemals während Wilson's Amtsperiode. Caranza lehnt den Vorschlag zur panamerikanischen Konferenz, um die Streitigkeiten beizulegen, ab und besteht auf der Anerkennung als Präsident. Die Besorgnis vor einem fremdenfeindlichen Aufbruch hat die Entsendung von Kriegsschiffen und die Konzentration von Truppen an der Grenze veranlaßt. Neun Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und mehrere Regimenter Kavallerie, etwa 14.000 Mann, stehen unter Befehl des Generals Funston für den unmittelbaren Dienst bereit. Zwischen Banditen und amerikanischen Truppen fanden Zusammenstöße

statt. Die Stadt Texas ist mit hervorragenden Vertretern der Cientifico-Partei überschwemmt, die nach der Absehung Huerta's Mexiko verlassen, vermathlich um die Unordnung zu schüren und so eine Intervention der Vereinigten Staaten zu erzwingen. Die Partei vertritt den Grundbesitz und konservativere Interessen. Die britischen, französischen, kanadischen und anderen fremden Kapitalisten würden eine amerikanische Intervention sehr begrüßen. Wilson hat der Lage wegen seine Ferien abgekürzt und hält Freitag einen Kabinettsrath ab. Falls die Intervention beschlossen werden sollte, ist eine außerordentliche Tagung des Kongresses nötig, um die Ermächtigung zur Anwerbung einer Freiwilligenarmee zu ertheilen, da die vorhandenen Truppen nicht ausreichen würden. — Aus Washington telegraphirt man: Villa theilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß er bereit sei, einen dreimonatigen oder längeren Waffenstillstand mit seinem Gegner zur Abhaltung einer Friedenskonferenz zu schließen.

* **Erdrutsch.** Aus London wird telegraphirt: „Herald“ meldet aus Colon: Am 10. August fand ein neuerlicher Erdrutsch statt.

* **Von den Budapester Theatern.** Das Lustspieltheater eröffnet seine Spielzeit am Dienstag, 17. d. mit der Posse „Van-e habaja?“, die in der vorigen Saison so großen Erfolg hatte. — Im Königstheater eröffnet das aus Mitgliedern des Königstheaters und des Ungarischen Theaters bestehende Konfitorium die neue Theateraison morgen, Samstag, mit einem „Großen bunten Abend“. Es werden Variéténummern von Eugen Seltai, Franz Molnár, Babitslaus Márkus, Franz Lehár und Ludor Gábor unter Mitwirkung der Damen Báthory, Lábos, Fényes, Gerö, Ragh und der Herren Rátkai, Molnár, Vágó, Latabár, Raskó, Szabolcs, Kardos und Horváth aufgeführt. Als Conférencier wirkt Ernst Tarnay. — Im Christinenstädter Sommertheater gelangt morgen, Samstag, das Drama Erwin Rosen's „Zwischen Franzosen“ zur Erstaufführung. Emilie Etsh, die die ungarische Uebersetzung des Stückes besorgt hat, wird die Rolle einer Kantinenurin in den französischen Kolonien spielen. Die weiteren Hauptrollen sind mit Hermine Kerényi, Wárony und Kertész besetzt. — Das Urania-Theater wird morgen, Samstag, mit dem aktuellen Stücke Arthur Földes' „Der italienische Krieg“ eröffnen. Diefem folgt das wirkungsvolle Kinemastück „Alles für das Vaterland“.

* **Belohnung für die Ergreifung flüchtiger Kriegsgefangener.** Der Minister des Innern Johann v. Sándor hat eine Verordnung erlassen, wonach Personen, die den Sicherheitsorganen oder Militärkommanden mit Daten dienen, welche die Ergreifung flüchtiger Kriegsgefangener ermöglichen, eine Belohnung von 10 bis 25 Kronen vom Kriegsministerium erhalten. Für die Ausfolgung der Belohnung ist das Militärkommando kompetent, aus dessen Gefangenenlager der Kriegsgefangene entsprungen ist.

* **D'Annunzio in der Luft.** Aus Lugano wird telegraphirt: „Idea Nazionale“ meldet, Gabriel d'Annunzio sei in einem Flugzeuge über Triest geflogen (?), wobei er als Mechaniker funktionirte. Man stelle sich d'Annunzio als Mechaniker vor! Der schwulstige Text der von ihm über Triest abgeworfenen Rundgebungen lautete beiläufig: „Muth, Brüder, Muth, Zuberficht! Um Euch zu befreien, kämpfen wir, ohne Athem zu holen! Im Trentino, in Kärnten, im Cadore, am Monzo gewinnen wir täglich Terrain. Es gibt keine Anstrengung des Feindes, die noch nicht durch unsere Tapferkeit gebrochen wurde. Bald wird der Karst befreit sein! Ich sage es Euch, ich schwöre es Euch, Brüder, unser wird der Sieg sein! Von der Höhe dieser italienischen Flügel, dieser italienischen Flügel, die den tapferen Admiral führen, werfe ich Euch meine Botschaft zu und mein Herz. Ich, Gabriel d'Annunzio, im Himmel des Vaterlandes, 7. August 1915.“ — Die Sache mit Gabriele d'Annunzio wird immer räthselhafter. Die einen behaupten, er stiege über Triest, er selbst sagt, er sei im Himmel und andere haben ihn an der Front gesehen, aber nur an der Front eines Hotels in Venedig. Der „Avanti“ bemerkt hierzu: Die Sonderberichterstatte der großen Zeitungen sind gebeten, d'Annunzio in Frieden zu lassen. Der „Herrliche“ ist seit einem Monat im „Hotel Dantoli“ (Venedig), unternimmt Tag und Nacht Gouddelfahrten, ist von der orientalischen Schönheit der venetianischen Mädchen hingekissen und entzückt sich jede Nacht an dem mysteriösen Dunkel, in das die Stadt eingehüllt ist.

* **Die Bestichtigung des Parlamentsgebäudes am Stephanstage.** Die Duktur des Abgeordnetenhauses verständigt das Publikum, daß am Stephanstage, ebenso wie im Vorjahre, die Räumlichkeiten

des Parlamentsgebäudes nicht beschäftigt werden können, da fast in sämtlichen Lokalitäten Kriegsfürsorgeämter eingerichtet sind.

* **Postverkehr.** Von nun an können umfangreiche Pakete nicht bloß im Inlande, sondern auch im gegenseitigen Postverkehr mit Oesterreich, Bosnien-Herzegowina, dem beseundenen und dem neutralen Auslande neuerlich aufgegeben werden; von den neutralen Staaten natürlich nur nach jenen, nach denen ein solcher Verkehr auch vor dem Kriege zulässig war.

* **Das Beiramfest.** Aus Konstantinopel telegraphiert man: Aus Anlaß des Beiramfestes verordnete der Sultan unter den üblichen Ceremonien sein Morgengebet in der Hiliz-Moschee. Hier auf empfang der Sultan die Prinzen, Minister, Zivil-, Militär- und religiösen Würdenträger, sowie die Deputierten, Senatoren und religiösen Oberhäupter im großen Saale des Marrafinios in Hiliz, wo er während des Sommers residirt.

* **Verbot der Wetten auf den Fall Petersburgs.** Aus Rotterdam telegraphiert man uns: Die englische Regierung verbot Lohds die fernere Annahme von Wetten auf den Fall Petersburgs, nachdem die Wettquote in den letzten Tagen eine merkbare Steigerung erfahren hatte.

* **Aufforderung.** Frau Ernestine Stod aus Hartfeld bei Gredel (wahrscheinlich Gredel) Jagelonski wird aufgefordert, mit Berufung auf die Zahl 10162/1915 sich bei der Hilfs- und Kunststelle des Ung. Rothem Kreuzes für Kriegsgefangene, Budapest, 9. Bezirk, Ullödenstraße 1, schriftlich oder persönlich zu melden.

* **Explosionskatastrophe in einer Kohlenmine.** Aus Genf telegraphiert man uns: „Petit Parisien“ meldet aus Dbeffa: Eine fürchterliche Explosion ereignete sich in einer der größten Kohlenminen des Donec. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Regierung trifft Maßregeln, um die anderen Minen gegen verbrecherische Anschläge zu schützen.

* **Ein Mittel gegen Rückenmarksentzündung.** Aus Frankfurt telegraphiert man uns: Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, soll der Vorsteher des bakteriologischen Observatoriums in Melbourne entdeckt haben, daß die Keime der Rückenmarksentzündung durch Eucalyptus vernichtet werden.

* **Der ehernen Wehrschild in Klosterneuburg.** Aus Wien wird telegraphiert: Aus Klosterneuburg wird gemeldet: Gestern wurde in Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator als Vertreter Sr. Majestät auf dem hiesigen Rathhausplatz der von der Stadtgemeinde zu Gunsten des Wittwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht errichtete ehernen Wehrschild in feierlicher Weise enthüllt. Dem Erzherzog wurden lebhaft Ovationen bereitet. An Se. Majestät wurde ein Guldigungstelegramm gesendet.

* **Der Wohltätigkeits-Dreierverband** veranstaltete heute auf dem Dampfer „Wisegrad“ der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.G., der vom Generaldirektor Domony zur Verfügung gestellt wurde, einen Ausflug, an dem 180 verwundete Soldaten teilnahmen. Im Wisegrader großen Restaurant fand ein Konzert statt, an dem die Damen Anna Sadrik, Boriska Feledi, Vikoska Varkonni und Musikprofessor Rudolf Kuller mitwirkten. Vor dem Konzert wurde die Soldaten bewirtet.

* **Reisen nach Belgien.** Für Reisen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Belgien sind nach einem Runderlaß des kaiserlich deutschen Auswärtigen Amtes in Berlin zur Zeit folgende Bestimmungen maßgebend:

1. Ungarische und österreichische Staatsbürger, die vor dem Kriege in Belgien gelebt haben, können im Allgemeinen in das Gebiet des Generalgouvernements (das ist zur Zeit Belgien ohne die Provinzen Ost- und Westflandern, jedoch mit dem südlichen Theile des Kreises Kortryk) zurückkehren. Von der Rückkehr nach zerstörten Ortschaften wird abgerathen. Privatreisen sollen auf das äußerste beschränkt werden; sie werden nur in dringenden Fällen zugelassen. Privatpersonen, die aus geschäftlichen Gründen reisen wollen, werden nur zugelassen, wenn die Gesuche von dem kön. preussischen Kriegsministerium oder von der Feldzeugmeisterei befürwortet oder mit Genehmigungsvermerk versehen worden sind.
2. Ungarische und österreichische Staatsangehörige, die nach dem Gebiete des Generalgouvernements reisen wollen, bedürfen dazu eines Personalausweises, das heißt eines vorschriftsmäßigen Passes und eines Passierscheines, der ihnen vom kaiserlich deutschen Generalgouvernement in Brüssel erteilt wird.
3. Ungarische und österreichische Staatsangehörige, die nach dem zum Etappen- oder Operationsgebiete gehörenden Theile von Belgien reisen wollen, bedürfen eines Personalausweises (vorschriftsmäßigen Passes) und eines Passierscheines, der ihnen von dem stellvertretenden Generalstab der Armee in Berlin erteilt wird.
4. Gesuche um Ertheilung von Passierscheinen sind schriftlich in deutscher Sprache un-

mittelbar an die einzelnen angegebenen Stellen (kaiserlich-deutsches Generalgouvernement in Brüssel, beziehungsweise stellvertretender Generalstab der Armee in Berlin) zu richten. 5. Für die Benutzung von Kraftwagen bei der Reise nach Belgien ist neben dem Passierschein eine besondere Bescheinigung nothwendig.

* **Der Dank des Königs.** Der Balázsfalvaer orthodoxe Bezirksrabbiner Joseph Grünbaum hat zu Gunsten der Waisen der bei Przemyśl gefallenen Krieger eine „Vallás, Kultura, Háboru“ (Religion, Kultur, Krieg) betitelte Broschüre herausgegeben und je ein Exemplar der Rabbinatskanzlei Sr. Majestät, wie auch dem auf dem Kriegsschauplatz weilenden Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph und dem Erzherzog Joseph eingewendet. Im Wege des Regierungskommissärs Joseph v. Szék erhielt nun der Rabbiner die Verständigung, daß Se. Majestät die Broschüre huldvollst entgegenzunehmen und dafür den allerhöchsten Dank auszusprechen geruhte. Der Erzherzog-Thronfolger drückte dem Rabbiner telegraphisch und Erzherzog Joseph brieflich seinen Dank aus.

* **Schulnachricht.** In die Erziehungsanstalt „Biró Internátus“ in Budapest werden für das Schuljahr 1915/16 hundert Hoch- und Mittelschüler höherer (IV.-VIII.) Klassen ohne Religionsunterschied aufgenommen. Söhne, deren Eltern dem Richterstande nicht angehören, finden gleichfalls Aufnahme. Der Pensionspreis für Wohnung, Kost, ärztliche Behandlung, Unterricht in deutscher, französischer und englischer Sprache beträgt per Monat 95 Kronen. Prospekte sind bei der Direktion (I. Ráth György-utca 20) erhältlich.

* **Das Programm des Berliner Gartens.** Das Stadtgespräch der Budapester Lebewelt bildet das vorzügliche Programm des Berliner Gartens. Vor Allem erzielt Martin Rátai in der Operette von Méré und Berzi Györi, „Mendelssohn's Hochzeitstanz“ beifalligen Erfolg. Eine seltene Theater-sensation sind die Produktionen Ferice Szalontai's, die im Zuschauerraum Csárdás mit den Gästen tanzt. Eine treffliche Unterhaltung bietet das Spiel des deutschen Komikers Paul Morgan in der Posse „Der Stroh-witwer“. In dem Gesangsstück „Der Einbrecher“, in dem er auch mitwirkt, erzielt seine Partnerin, die Wiener Diva Annie Calice, einen lauten Erfolg. Großen Beifall ernten ferner die polnische Tänzerin Nastja, Tessa Sebest, Margarethe Mezei, Lea Seibl und Trube Troll. Köstlich ist auch das Programm des „Zabarin“, was Wunder, daß im Berliner Garten stets vor ausverkauften Säulern gespielt wird.

* **Die Cholera.** In der Woche vom 26. Juli bis 1. August wurden beim Ministerium des Innern 600 Choleraerkrankungen und 292 Todesfälle angemeldet.

* **Die Eröffnungsvorstellung im Kinematograph „Olympia“** hat gestern stattgefunden, wobei dieses hochgelegene Kino von einem sehr distinguirten Publikum bis zum letzten Platze gefüllt war. Das Programm enthält eine Auslese der feinsten Filme, darunter mehrere interessante Aktualitäten.

* **Saisonöffnung im National-(Royal-)Orpheum.** Nichts beweist die große Popularität dieses ausgezeichnet geführten Variété-Theaters besser, als das beifallsfreudige Publikum, das am heutigen Eröffnungabend den hübsch adaptirten Zuschauerraum bis aufs letzte Plätzchen füllte. Besonders gefielen die ausländischen Attraktionen: die 16jährige Ilse und der 14jährige Kurt Bois, die in einem Kinometrischen Proben ihres verblüffenden Talents gaben, sowie die unüberreßlichen mexicanischen Duet-tisten Tony und Chica, Balzar, die drei Urvas, Janella, Maria Herzog, sowie die bekannten Budapestener Lieb-linge, die in zwei Possen, einer Operette und in den neuen Schlagern von Jerkowitz und Weiner, auf-traten. Am Mitternacht wurde im Mercabaret das zwerchfellerschütternde neue Programm von Szöke Székál und seiner brillanten Garde aufgeführt. Morgen, Sonntag, Nachmittag Viertel 4 Uhr findet im National-(Royal-)Orpheum eine große Familienvorstellung zu ganz billigen Preisen statt.

* **Polizeinachtichten.** Der 62jährige pensionirte Beamte des Ministeriums des Innern Béla Kugler hat sich in seiner Wohnung (Herrngasse 29) am Fensterkreuz erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits todt. Ein unheilbares Leiden hat den unglücklichen Beamten in den Tod getrieben. — Die 25jährige Fabrik-arbeitersgattin Anna Horváth hat mit ihrem zehn Monate alten Kinde ihre Wohnung, Josephgasse 69, mit der Absicht verlassen, Selbstmord zu begehen. Sie wurde seither noch nicht gefunden. — Heute Vormittag stürzte sich ein den besseren Ständen angehörender etwa 50jäh-riger Mann vom Margarethenquai in die Donau, konnte jedoch gerettet werden. Es konnte nur so viel festgestellt werden, daß der Betreffende Melchior Kesthelyi heißt. — Aus der im Hause Komitatshausgasse 3 befindlichen Wohnung des Reichstagsabgeordneten Dr. Mikolauš Jboray wurden gestern vier silberne Ciga-rettendosen, ein goldenes Armband und eine goldene Kette gestohlen. Der Thät wird ein junger Burche verdächtigt. — Der in der Königsgasse 41 wohnende Kaufmann Sternhors hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß er vor einer Woche eine Nacht in der Woh-nung des Kaufmanns Leopold Jzák verbracht und daß ihm damals ein unbekannter Thäter 3000 Rubel in Fünf-Rubel-Noten aus der Handtasche entwendete.

Gutsbesthern wird anlässlich der Herbstsaat das heutige Blatte erscheinene Corbin-Fuszerak empfohlen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. August zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

In Inlande:

Jährlich	2. 82.—
Halbjährlich	16.—
Vierteljährlich	8.—
Monatlich	2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adress-Liste beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Die Gattin des Botschafters

auf Wunsch gratis und franco nachgeschendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Offener Sprechsaal.*)

An der **Bürgerschule in Verbó** wird am 1. September auch die **V. Klasse** eröffnet.

NESTLE'S

beste Nahrung für **Kindermehl**

Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszente nach Magen- u. Darmerkrankungen **Jederzeit erhältlich.**

Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinder-pflege gratis durch die **Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I. Biberstrasse 11 D.**

Zu vermieten

grosse Eck-Geschäftslokaltäten,

äußerst frequenter Posten,

mit grosser Gassenfront.

fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca, Centrum der Elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause **Podmaniczkygasse 21.** Auch hiezu nothwendige Kellerlokaltäten vorhanden. Näheres daselbst.

Minden külon értesítés helyett.

Fájdalomtól megtört szívvvel jelentjük, hogy a legjobb atya, nagyatyja és dédatya

Fuchs Ignác

földbirtokos, Pestmegye törvényhatóságának tagja

tevékeny élete 86-ik évében rövid szenvedés után 12-én meghalt.

Drága halottunkat péntek délután kísértük a gyászházból a rákoskereszturi temetőben levő családi sírboltba.

Rákoskeresztur, 1915. augusztus 13.

Legyen áldott emléke!

Dr. Fuchs Jenő és neje Fuchs Sára, Schosberger Károly, özv. Schwarz Pálné Fuchs Irma, Csillag József és neje Fuchs Berta, Fuchs Géza és neje Brachfeld Ilona, Fuchs Armin és neje Szöke Irén, dr. Földes Árpád és neje Fuchs Adél, gyermekai: mindszentí Hirkó Béla és neje Fuchs Olga, dr. Dabasi Ödön és neje Fuchs Margit, dr. Adler Sándor és neje Fuchs Ilona, dr. Nagy Béla és neje Schosberger Ottilia, dr. Madarassi Dezső és neje Schosberger Kornélia, Fuchs István, Fuchs György, Földes Elemér, Földes Miklós unokák és a dédunokák.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mély megilletődéssel és szomorúsággal tudatjuk, hogy hadfelszerelési gyárunk tisztviselője

MANDL SÁNDOR ur

a cs. és kir. 70. gyalogezred önk. káplárja
 folyó évi június hó 30-án az olasz harcstéren, Doberdo-Vermeigliano közelében, 22 éves korában királyáért és hazájáért hősi halált halt.

Derék, hűséges tisztviselőnköt vesztettük benne, akinek emlékét mindenkor kegyelettel fogjuk őrizni!

Ujpest, 1915 augusztus hóban.

Wolfner Gyula és Társa.

Wolfner Gyula és Társa ezég tisztviselő kara megrendült szívvel tudatja, hogy szeretett kartársuk, a hadfelszerelési osztály tisztviselője

MANDL SÁNDOR ur

a cs. és kir. 70. gyalogezred önk. káplárja

folyó évi június hó 30-án az olasz harcstéren, Doberdo-Vermeigliano közelében, 22 éves korában királyáért és hazájáért hősi halált halt.

Szent kötelessége teljesítése közben oly ifjun elhunyt hő barátunk emlékét kegyelettel fogjuk őrizni!

Ujpest, 1915. augusztus hóban.



Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Regelung des Getreideverkehrs.

Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält eine Verordnung der Regierung, durch welche die Beschaffung der Malz-, Kaffeesurrogat-, Kollgerste-, Stärke-, Leigwaren- und Kaffeeindustrie, sowie zur gewerblichen Viehmastung und für das Saatgut erforderlichen Getreidequantitäten gesichert wird. Die Verfügungen sind die folgenden:

Die auf dem Gebiete der Länder der ungarischen heiligen Krone befindlichen, nicht ausschließlich für den eigenen Bierbrauereibetrieb arbeitenden Malzfabriken dürfen für die Zwecke der Malzfabrikation während der Produktionscampagne des Jahres 1915-16 insgesamt 240,000 Meterzentner Gerste beschaffen, sie dürfen jedoch bis auf weitere Verfügung des Ministeriums vorläufig nur die Hälfte des bewilligten Quantums zu Malz verarbeiten. Diese Gerstemenge wird unter die nicht ausschließlich für den eigenen Bierbrauereibetrieb arbeitenden Malzfabrikunternehmen vertheilt. Sichtlich jeder Malzfabrik erfolgt die Vertheilung besonders, und zwar auf Grund jener Malzmengen, die während der Produktionscampagne des Jahres 1913-14 erzeugt wurden. Bei Fabriken jedoch, die in der Produktionscampagne 1913-14 in Betrieb gesetzt wurden, erfolgt die Vertheilung unter Zugrundelegung ihrer Produktionsverhältnisse. Die Malzfabriken können die ihnen bewilligten Gerstemengen von der Kriegsprodukten-A.-G. oder unmittelbar von Produzenten einkaufen, sie sind jedoch verpflichtet, bei den Produzenten durchgeführte Käufe der Kriegsprodukten-A.-G. spätestens innerhalb 24 Stunden anzumelden. Das durch die Malzfabrik hergestellte und zum Export gelangende Malz darf ausschließlich nur durch die Kriegsprodukten-A.-G. verwendet werden. Die nach der Vermälzung der Gerste zurückbleibenden Malzkeime dürfen ausschließlich nur zu Zwecken der Preßhefeherzeugung verwendet werden, zu einer anderweitigen Verwendung bedarf es der besonderen Genehmigung des Handelsministers.

Die Kaffeesurrogatfabriken dürfen zu Zwecken der Erzeugung von Kaffeesurrogaten der Produktionscampagne 1915-16 insgesamt 60,000 Meterzentner Roggen und 5000 Meterzentner Gerste beschaffen und verarbeiten. Die zu dem gleichen

Zweck beschaffbaren Maismengen werden später festgesetzt. Die Vertheilung der erwähnten Roggen- und Gerstemengen unter die einzelnen Kaffeesurrogatfabriken wird nach dem Maßstabe ihrer Erzeugung in der Produktionscampagne 1913-14, beziehungsweise bei seither in Betrieb genommenen Fabriken nach Maßgabe ihrer Produktionsverhältnisse vorgenommen werden. Das gleiche gilt hinsichtlich der für die Zwecke der Kollgerstefabrikation benötigten Gerstemengen. Die auf dem Gebiete der ungarischen heiligen Krone befindlichen Weizenstärkefabriken dürfen zum Zwecke der Weizenstärkerzeugung 110,000 Meterzentner Weizen beschaffen und das dieser Weizenmenge entsprechende Mehlsquantum verarbeiten. Für die Weizenstärkefabriken wird zu dem gleichen Zwecke die Beschaffung von 30,000 Meterzentnern Weizen, beziehungsweise die Verarbeitung einer dieser Weizenmenge entsprechenden Mehlmenge gestattet.

Den Trockengebäd, Zwiebad und ähnliche Produkte erzeugenden Fabriken, ebenso den Mehlspeise- und Tarhonfabriken ertheilt von Fall zu Fall der Handelsminister die Bewilligung zur Beschaffung und Verwendung derjenigen Getreide-, beziehungsweise Mehlmengen, die zur Fortführung ihres Gewerbes notwendig sind. Kleinere Produzenten, die Tarhonha oder sonstige Leigwaren bisher nur aus Getreide eigener Fehung oder wohl aus gekauftem Mehl, jedoch ausschließlich nur nach der Art der Hausindustrie erzeugt haben, bedürfen zu dieser Erzeugung der Genehmigung des Bezuges, beziehungsweise des Bürgermeisters, die nach Anhörung der kompetenten Gewerbebehörde erster Instanz darüber entscheiden, wieviel Getreide zu diesem Zwecke die betreffende Partei vernachlässen und wieviel eigenes oder gekauftes Mehl sie zu Tarhonha oder sonstigen Leigwaren verarbeiten dürfen. Brotfabriken, Bäder, Zuckerbäder, Hotels, Gasthäuser, ferner alle vorstehend nicht erwähnten Betriebe, die Getreide und Mehl benötigen (Tapeten-, Buchbindergewerbe usw.), sind berechtigt, auf dem Gebiete jenes Municipiums, wo sie domicilieren, so viel Getreide zu kaufen, als zur Erzeugung jenes Mehles notwendig ist, das sie in ihren Betrieben während des Wirtschaftsjahres 1913-14 verbraucht haben. Wurde der Betrieb später begonnen, sind die Produktions- oder Betriebsverhältnisse maßgebend.

Den sich mit der Viehfütterung gewerksmäßig beschäftigenden Unternehmungen, welche mit landwirtschaftlichen Betrieben nicht verbunden sind, kann, nach Anhörung der Gewerbebehörden erster Instanz, der erste Beamte des Municipiums gestatten, auf dem Gebiete des Municipiums des Domicils der Mastungs- und Fütterung, mit Ausnahme von Weizen, Roggen und Halbschrot, so viel sonstige Getreidearten zu beschaffen, als zu dem gleichen Zwecke in der Produktionscampagne 1913-14 verwendet wurde. Die Beschaffung kann auch im Wege der Kriegsprodukten-A.-G. erfolgen. Das für die Versorgung des Viehstandes (Pferde, Hornvieh, Schweine, Geflügel usw.) notwendige Getreide kann auch auf dem Gebiete des unmittelbar benachbarten Municipiums beschafft werden. Kann jedoch solches Getreide daselbst nicht beschafft werden, weil es in genügender Menge nicht zur Verfügung steht, so kann der Handelsminister den größeren Industrieunternehmungen, Verkehrs- und sonstigen Unternehmungen, Konsumgenossenschaften, Asylen, Internaten, Spitalern, Heil-, Straf- und Korrekptions-, Erziehungsanstalten und sonstigen öffentlichen Instituten gestatten, daß sie aus der Ernte des Jahres 1915 von den Produzenten so viel Getreide beschaffen, als zur Verfütterung des Viehstandes voraussichtlich bis zum 15. August des Jahres 1916 notwendig sein wird.

Sichtlich der Preise der in der gegenwärtigen Verordnung genehmigten Getreidemengen wird verfügt, daß Malzfabriken, sowie Malzstärke- und Kaffeesurrogatfabriken für Primaqualität Braugerste sowohl dem Produzenten wie der Kriegsprodukten-A.-G., wenn der Kauf auf Wunsch nach Muster erfolgt, einen Preis bezahlen dürfen, der den für Gerste festgestellten Preis um nicht mehr als zwei Kronen übersteigt.

Landwirtschaftlichen Genossenschaften kann der Ackerbauminister die Ermächtigung ertheilen, Saatgut zu Zwecken des Wiederverkaufes zu erwerben. Er kann gleichzeitig jene Preise feststellen, die beim Wiederverkauf des beschafften Saatgutes angerechnet werden dürfen.

Ein neuer Kriegskredit Rumäniens.

Aus Bukarest wird uns telegraphirt: Außer den von der Kammer votirten 200 Millionen

Bei hat der Ministerrath weitere 200 Millionen für militärische Zwecke angesprochen. Damit ist die schwebende Schuld Rumäniens auf 700 Millionen bei angewachsen.

Aufhebung des rumänischen Getreideausfuhrverbots.

Aus Bukarest wird telegraphirt: Die Regierung hat das Ausfuhrverbot für Getreide wieder aufgehoben. Die Exporttage beträgt bei Weizen 1000, bei Gerste 500 und bei Mais 400 Francs in Gold pro Waggon. — Ferner wird aus Bukarest telegraphirt: Am 14. August tritt die Aufhebung des Ausfuhrverbots für folgende Waaren ein: Weizen, Roggen, Gerste, Graupen, Gerste, Hafer, sowie deren Mehle. Ferner Leinsamen, Rapsamen, Fenchel, Nüsse, Hülsenfrüchte, Leinöl, Rapsöl und die als Futtermittel dienenden Bodenprodukte.

Wollmangel in Italien.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die schon seit Monaten bestehende große Knappheit an Rohwolle und Wollgespinnste in Italien hat sich seit Ausbruch des Krieges außerordentlich verschärft. Die großen italienischen Wollwaarenfabriken haben ihre Produktion wesentlich einschränken müssen. Gegenwärtig ist die Situation eine derartige, daß bei den italienischen Militärbehörden ernstliche Befürchtungen bestehen, daß auch der Heeresbedarf nicht voll gedeckt werden kann. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1914 hatte Italien ein Quantum von 16,998 Meterzentner gekämmter Wolle aus Frankreich, Belgien und Deutschland bezogen. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1915 hat Italien dagegen, wie aus den italienischen amtlichen statistischen Mittheilungen hervorgeht, aus diesen Ländern nichts erhalten. Die Hoffnung der italienischen Heeresverwaltung und der industriellen Kreise, daß die notwendigen Quantitäten durch Import aus England gedeckt werden können, hat sich in keiner Weise verwirklicht, denn die italienische Einfuhrstatistik zeigt, daß aus England vom 1. Januar bis zum 31. Mai 1915 bloß 885 Meterzentner gekämmter Wolle importirt wurde. Die italienische Regierung hat mit der französischen und englischen Regierung Unterhandlungen gepflogen, die den Zweck hatten, Spezialbewilligungen zur Einfuhr größerer Quantitäten zu erwirken. Alle diese Unterhandlungen blieben aber erfolglos.

Rußland braucht wieder Geld.

Aus London wird telegraphirt: Die „Times“ melden aus Petersburg: Der russische Finanzminister begibt sich demnächst zu einer kurzen Konferenz mit den Finanzministern der Allirten ins Ausland.

Der Ruf nach der Goldeinzahlung in England.

Aus London wird gemeldet: Eine Zuschrift an die „Times“ kritisiert die Regierung wegen ihrer Säumnigkeit, das Gold einzuziehen, was Deutschland längst viel energischer gethan. In der Zuschrift heißt es: Die neuen 10- und 20-Schilling-Noten verschwinden aus dem Verkehr, da sie gegen Gold eingelöst werden können. In der zweiten Junihälfte verschwanden vier Millionen, also muß ein entsprechender Goldbetrag in Verkehr gesetzt sein. Privatpersonen führten große Goldmengen nach dem Auslande aus, wahrscheinlich nach Deutschland. Ferner ging viel Gold in den untergegangenen Schiffen verloren. Wir werden in wenigen Wochen alles Gold brauchen, das wir haben. Wir bringen uns selbst in die Lage, daß wir weniger Gold haben als unsere Feinde, und werden zu spät finden, daß wir Mangel an den wichtigsten Kriegsmitteln leiden.

Die Kriegskosten der Entente.

Aus dem Haag wird telegraphirt: Im Juli betrug die Kriegskosten des Vierverbandes zusammen 6750 Millionen Francs, nämlich 2200 Millionen für England, 1850 Millionen für Rußland, 1700 Millionen für Frankreich und 1000 Millionen für Italien.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank in Rußisch-Polen.

Der Generalsekretär der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Friedrich v. Schmidt, wird in der nächsten Woche eine Studienreise nach Rußisch-Polen unternehmen. Die Oesterreichisch-ungarische Bank beabsichtigt nämlich Expositionen in verschiedenen Städten der neu erworbenen Gebiete von Rußisch-Polen zu errichten. Zu diesem Zwecke ist eine Untersuchung der Verhältnisse erforderlich, welche für die Wahl der Standorte dieser Expositionen bestimmend sein werden. Siefür wird die größere industrielle oder kommerzielle Bedeutung

die Volkzahl und der Umfang des Kreditverkehrs in diesen ins Auge zu fassenden Städten maßgebend sein. Auf Grund seiner Erhebungen wird dann der Generalrath die endgiltigen Beschlüsse fassen, in welchen Städten diese Niederlassungen errichtet werden sollen.

Massenprägung von Silbergeld in Frankreich.

Wie aus Paris telegraphirt wird, übersteigt die Prägung des Silbergeldes in Frankreich augenblicklich 7 Millionen Francs im Monat und wird demnächst 8 bis 9 Millionen Francs monatlich betragen.

Budapest, 13. August.

(Maximalpreise für Hülsenfrüchte in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphirt: Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Wie wir von unterrichteter Seite hören, schweben zur Zeit in den theilhaftigen Ressorts Erwägungen über Beschlagnahme und Festsetzung von Höchstpreisen für Hülsenfrüchte aller Art.

(Der Getreidebedarf des Komitats Zemplén.) Aus Sátoraljaujhely wird uns telegraphirt: Behufs Sicherung der öffentlichen Verpflegung beschloß die Kongregation des Komitats in einer außerordentlichen Sitzung, eine Repräsentation an die Regierung zu richten, in welcher ersucht wird, die Getreideausfuhr aus dem Zempléner Komitat bis 15. September zu verbieten.

(Schlechte Weinernte in Italien.) Aus Lugano wird telegraphirt: Dem Blatte „Sole“ zufolge gestaltet sich die voraussichtliche Weinernte Italiens in diesem Jahre zu einem nationalen Unglück. Nach Untersuchungen, die das Blatt demnächst veröffentlichen wird, beträgt die Gesamtternte an Wein höchstens 20 Millionen Hektoliter gegenüber 43 Millionen Hektoliter im Vorjahre, das nicht zu den günstigen zählt.

(Ungünstiger Saatenstand in Rußland.) Der Warshauer „Kurjer Wiczojny“ berichtet: Die Wintersaaten sind in diesem Jahre in ihrer Entwicklung bedeutend zurückgeblieben in Folge der Kälte in den Frühlingsmonaten, in Folge der späten Aussaat im vergangenen Jahre und schließlich wegen der Dürre. Klee, Möhren und Runkelrüben sind sehr spät aufgegangen und sind in recht kümmerlichem Zustande.

(Zitation unbestellbarer Güter.) Im Magazin Nr. III des Westbahnhöfes gelangen am 26. d. Vormittag 9 Uhr die folgenden unbestellbaren Güter an den Meistbietenden zum Verkauf: 1 Koffer Kleider, 4 Bündel Tüchpfeilstangen, 4 Kisten Blechschachteln, 1 Ballon Himbeersaft, 47 Bund Pappendeckel, 1 Kiste Seife, 4 Kisten Kleider, 1 Faß Del, 1 Kiste Glaswaaren, 4 Kannen, 1 Saß Soda, 1 Kiste Thermometer, 5 Fässer, 2 Kisten Manufaktur, 2 Wagenräder, 2 Koffer Damentonkoffen, 1 Kiste Feigenkaffee, 1 Bund Warchent, 1 Partie Eisenwaaren, 1 Faß Branntwein, 1 Faß Wein, 1 Kiste Wein etc.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die aus dem „Penzvilág“ übernommene Nachricht einiger Journale, wonach zwischen dem ungarländischen Direktor der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Ministerialrath Victor v. Neugebauer, und dem Generaldirektor Hofrath Friedrich v. Csátsár Divergenzen entstanden wären, in Folge deren der genannte Ministerialrath seine Demission eingegeben hätte, entspricht — wie mir von der Generaldirektion der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erfahren — überhaupt nicht den Tatsachen.

(Konkurs.) Gegen den Nachlaß des Eugen Jekete, Besitzer der Möbelwaarenfirma Wilhelm Schwarz in Debreczen. Konkurskommissar Ge-

richtsrath Dr. Eugen Jekete, Masseverwalter Dr. Clemér Marlovics, Stellvertreter Dr. Joltán Gál. Anmeldungstermin 10. September, Liquidationsverhandlung 30. September. (Debreczener Gerichtshof.)

(Konkursaufhebung.) Der Frau Max Weinmann in Debreczen.

(Vom Getreidemarkt.) Der anhaltend mit Niederschlägen verbundene Witterungsverlauf verursacht bereits Beunruhigung. Quantität und Qualität des Getreides haben sich durch das Regentwetter entschieden verringert, respektive verschlechtert. An der Börse ruht das Geschäft. Für neue Bohnen wäre einiges Interesse, doch wurde noch nichts gehandelt, da zu Maximalpreisen vorerst noch keine Abgaben sind und auch der Preisunterschied der verschiedenen Sorten sich erst entwickeln muß.

Marktberichte.

Wien, 13. August. (Produktenmarkt.) Für die noch vorhandenen, jedoch nur mehr wenigen Nebenprodukte zeigte sich auch heute nur geringes Kaufinteresse. Die Tendenz sprach sich durchwegs ruhig aus. Wetter schön.

Berlin, 13. August. (Produktenbörse.) Der Verkehr war heute wenig lebhaft. Mais lag in dessen ziemlich fest, weil das Angebot in Folge neuerdings entstandener Transportschwierigkeiten nachgelassen hat und auch keine größeren Zufuhren eintrafen. Im Vieferungshandel waren die Forderungen unverändert. Im Lofoverkehr stellten sich die Preise um 2—3 Mark höher. Ausländische Gerste auf Abladung blieb gesucht, war aber nicht auf dem Markte. Für Mittelwaare erhöhten sich die Forderungen um 5—6 Mark. Ausländische Klee und vollwertige Rübenschnitzel haben ihren Preisstand nicht verändert, obwohl ziemlich gute Kauflust herrschte. Weizenmehl blieb unverändert.

Paris, 12. August. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 68.50, Spanier 87.75, 5%, Russen 1906 88.—, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 854.—, Rio Tinto 1509, Tata 1043.—, De Beers 265.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Spionais 1007.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randminen 118.—.

London, 12. August. (Fondsbörse.) Consols 65 1/16, Japaner 65 1/2, Canada Pacific 162 1/4, Union Pacific 138 3/4, United Steel 82 1/2, Rio Tinto 54 1/2, Silber 22 1/16, Privatdiskont 4 7/8 Prozent.

Newyork, 12. August. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 81 7/8, Wechsel auf Paris 583.—, Wechsel auf London (60 Tage) 468.75, Cable Transfers 474.50, Silberbullion 48 1/4.

Newyork, 12. August. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fé Com. 102 1/4 (103 1/4), Baltimore and Ohio Com. 82 1/2 (82 1/2), Canada Pacific 153 1/2 (156.—), Chesapeake and Ohio Com. 45.— (44 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 82 3/4 ex (84 3/8), Colorado and Southern —.— (—.—), Denver and Rio Grande Com. 4 1/2 (6.—), Erie Common 29.— (26 3/4), Erie St. Pref. 44 3/4 (42.—), Erie St. pref. Nr. 2 —.— (—.—), Great Northern Pref. 118.— (119 3/4), Great Northern ore Certificates 41 1/4 (41 1/4), Illinois Central Com. 100 1/2 (103.—), Seagull Wallen Common 145 1/2 (147.—), Louisville and Nashville Common 114.— (112 1/4), Missouri Kansas and Texas 8 1/4 (7 7/8), Missouri Pacific Common 2.— (2 1/2), Newyork Central Common 90 7/8 (91 1/8), Newyork Ontario and Western Com. 28 1/8 (29.—), Norfolk and Western Common 108 1/4 (108 7/8), Northern Pacific Com. 108 3/4 (109 1/2), Pennsylvania Com. 109 3/8 (109 1/4), Reading Com. 150 1/2 (153 1/2), Rod Island Pac. 17.— (18 3/8), Southern Pacific Com. 89 3/4 (90 7/8), Southern Railway Com. 16 1/4 (16 1/4), Southern Railway Pref. 48 1/4 (49 3/4), Union Pacific Common 131 1/4 (133 3/4), Wabash Preference 3/8 (3/8), Amalgamated Copper Common —.— (—.—), American Can. Common 58 1/2 (59 1/2), American Can. Pref. 106.— (106.—), American Smelting and Refining Com. 80.— (83.—), American Smelting and Refining Pref. —.— (—.—), American Sugar and Refining Com. 109 1/2 (109 1/2), Anaconda Copper Mining Com. 68.— (68 3/8), Bethlehem Steel Com. 298 (290.—), Central Leather —.— (—.—), Intern. Mercantile Marine Pref. —.— (—.—), General Electric Common 170 3/4 (172 1/2), Mexican Petroleum 78 1/2 (83 1/4), National Lead 64 1/2 (66 1/4), United States Steel Corp. Com. 74.— (75 1/4), United States Steel Pref. 112 7/8 (112 3/8), Utah Copper Com. 66.— (66 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 12. August. (Getreide.) Weizen lofo Nr. 2 C. 127 3/4 (= R. 11.88), per August C. —.— (= R. —.—), per September C. 120 1/2 (= R. 11.17), per Dezember C. 122 1/4 (= R. 11.33). Mais lofo nominell.

Newyork, 12. August. (Mehl.) Spring Clear 6.10 bis —.—, Getreidefracht nach Liverpool 10.—, Getreidefracht nach London 10.50.

Newyork, 12. August. Kaffee lofo 7 1/2, per September 6.34, per Dezember 6.45, per Januar 6.51.

Newyork, 12. August. (Zucker.) Centrifugal 4.86 bis 4.83.

Newyork, 12. August. Zinn 34 3/4. Newyork, 12. August. Eisen 15 1/4 bis 15 3/4.

Newyork, 12. August. Bessmerstahl (Pittsburg) 42.50.

Newyork, 12. August. Terpentin lofo 38 1/8, Savannah —.—.

Newyork, 12. August. Petroleum unverändert.

Liverpool, 11. August. (Baumwolle.) Umsatz 8000, Import 2800 Ballen, hievon Amerikaner —.—, Amerikaner und Brasillaner 1 Punkt höher, lofo 5.37, per August-September 5.27, per Oktober-November 5.38 per Januar-Februar 5.52, per März-April 5.60, Egyptian per November 7.78, per Januar 8.—.

Newyork, 12. August. Salz 6 5/8.

Neworleans, 12. August. Baumwolle 8.94.

London, 11. August. (Metalle.) Kupfer prompt 68 1/4 Sh., per drei Monate 69 3/8 Sh., Zinn prompt 162.— Sh., per drei Monate 154 Sh., Blei prompt 20 3/4 Sh., Zink prompt 70 Sh., per drei Monate 60 Sh., Quecksilber prompt 18 1/4 Sh. bis 18 1/2 Sh.

London, 11. August. (Dele.) Rüßöl prompt — Sh., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt 37 Sh., Weindöl prompt 39 Sh. — P., per drei Monate — Sh., Terpentin prompt 24 Sh. 9 P., per drei Monate 25 Sh. 8 P.

London, 12. August. (Minen.) Chartered 10 Sh., Goldfields 13 1/16, Randmines 4 3/16, De Beers 10 1/16.

Rotterdam, 12. August. Verkauft 50 Harrison und 100 Oleöl zu unbekanntem Preise.

Liverpool, 11. August. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 40 Sh. 3 P., Baumwollöl prompt 35 Sh., per drei Monate 36 Sh., Palmöl 28 1/16 Sh.

Newyork, 12. August. Hafer lofo 49.25, Roggen lofo 111.

Newyork, 12. August. Klee Prima C. 14.75, Sekunda C. 14.25.

Newyork, 12. August. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 6.90, Mehl First Clear C. 5.50. Verhöfungen nach westlichen Städten 108,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 47,000, Export nach atlantischen Häfen 15,000.

Newyork, 12. August. Zucker per August 8.87, per September 8.53, Zucker Granuliert 5.80.

Newyork, 12. August. Kupfer (Elektrolytisch) 17.75 bis 18.—, Eisen (Northern Nr. 2) —.—, Zinn nominell.

Newyork, 12. August. Blei 425—476.

Newyork, 12. August. Schmalz Wilcox 8.60, Rohe and Brothers 8.90, Neutrallard 10 1/4, Neutrallard (Chic.) 9 1/8, Dele (Medium) 9 1/2, (Choice) 11.—.

Chicago, 12. August. Roggen lofo C. 105.—.

Chicago, 12. August. Klee, Toledo lofo C. 8.80, per Oktober C. 9.10.

Newyork, 12. August. (Baumwolle.) Loko 9.45, per August 9.10, per Oktober 9.42.

Pittsburg, 12. August. Bessmer Stahl 22.50.

Newyork, 12. August. (Baumwollöl.) Prompt 5.72, lofo 5.73.

Newyork, 12. August. (Schmalz.) Western Steam lofo 8.32.

Chicago, 12. August. Schmalz per September 8.— per Oktober 8.07, Pork per September 14.05, per Oktober 14.10, Rippen per September 8.92, per Oktober 8.95, Speck, lofo 8.75 bis 9.15. Schweine, leichte 7.05 bis 7.85, schwere 6.30 bis 7.25. Zufuhren im Westen 59,000 Stück, in Chicago 14,000 Stück.

Chicago, 12. August. Weizen per September C. 111.— (= R. 10.30), per Dezember C. 109 1/4 (= R. 10.13), per Mai C. 113 1/2 (= R. 10.50). Mais per September C. 75 1/4 (= R. 7.45), per Dezember C. 64 1/4 (= R. 6.35).

Sull, 11. August. Weindöl prompt 39 Sh. 9 P., per drei Monate 34 Sh. 6 P.

Sull, 11. August. Baumwollöl prompt 22 7/8 Sh., per drei Monate 23 Sh. 6 P.

Alexandrien, 11. August. Baumwolle per November 14.25, per Januar 15.02.

Glasgow, 11. August. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 66 Sh. 2 P., auf einen Monat 66 Sh. 6 P.

Rio de Janeiro, 11. August. Wechsel auf London 127/16.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft. „Alt Vater“ Gessler Budapest sind die bekannten 3 Worte, mit welchen die Firma Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf u. Budapest, allen Schätzern eines guten und bekömmlichen Liqueurs ihre altherbühmte Spezialität, Gessler's echten Altvater-Kräuterliqneur empfiehlt. Ausser diesem werden aber noch die übrigen Erzeugnisse der Firma, wie Himbeersaft und seine Liqueurs, als erst klassig stark begehrt.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Pályázat.
A czifferi nevelési egyesületnél egy helyettes tanítónői állás az iskoláévré betöltendő. Fizetése 900 korona. Mellékjövdelemre számíthat. Jelentések: Stein Miksa főrabbi, Nagyszombat, intézendők. 49696

Eine Erzieherin.
Jüdin, wird zu 3 Kindern gesucht zum Unterricht der 3. Elementar-, I. u. III. Bürgerklasse. Die Kinder müssen an einer öffentl. Schule Prüfung ablegen. Zuschriften nebst Gehaltsanprüchen sind an Arnold Streifinger, Sósó, Post Fenyőháza, Liptó m. zu richten. 49671

Tanítóneket
nyelv- és zeneismerettel vagy anélkül, nevelőneket, német, francia, magyar bonnekokat, óvónöket ajánl és elhelyez **Kalmár Regina**, Rákóczi-ut 6. Telefon. 41579

Okl. tanítóneket,
nevelőneket, óvónöket, nevelőket, magyar, német és francia bonnekokat és mindennemű taneröket legbiztosabban elhelyez **Fekete Adolf** tanerögyökösége, Vilmos császár-ut 16. sz. 41580

Okl. nevelőnő felvétetik szeptember 1-re 2 leány mellé, egyike a III., másikat az V. felsőbb leányiskolára kell oktatnia. Megkívánatik zongora, német és francia alapos tanítása. Ajánlatokat kérem, fizetés megjelölésével és fényképpel augusztus 25-ig **Schwarz Vilmos**, Oslány, Bars megye, czimre küldeni. 49700

Kisasszony,
ki francziául beszél, esetleg zongorázik, 3 nagyobb gyermek mellé egyelőre egész napra, az iskolák megkezdésétől délutánra felvétetik. Bemutatás kéretik 1-2 óra között, **Herz, Rózsa-utca 71, II. 5.** 46930

Ab 15. September
unterrichtet Künstlerin Zeichen, Malen, Kunstgewerbe. Adresse: Ferenczkörut 2-4, I. St. Nr. 3. 48706

Intelligentes
Fräulein wird zu zwei größeren Mädchen für die Nachmittage gesucht. Vorzustellen von 2-5 Uhr Elisabethstr. 29, Teppichgeschäft. 43524

Diplomirte
isz. Erzieherin gesucht zu einem Buben der 1., einem Mädchen der 4. Elementar-klasse und einem Mädchen der 3. Bürgerklasse per 1. September. Religiös und im Haushalte behilflich erwünscht. Offerte mit Zeugnis-kopien und Gehaltsanprüchen zu richten an **Löwy Pál**, Ny-Lipownok, u. p. Ny. Bajna. 49699

Párisban
született fiatal magyar asszony, francia internálás után Budapesten tartózkodik, pompásan beszél, levelez francziául, **társalkodónak** vagy gyermekek mellé ajánlkozik. Telefon 48-16. 70418

Konkurs
auf die Stelle eines diplomirten Lehrers oder Lehrerin per 1. September in einer Privatschule von israelitischem Charakter, zu welcher die Konzeption der Bewerber zu verschaffen hat. Konkurrenten können solche diplomirte Lehrer oder Lehrerinnen, die außer dem Ungarischen auch Deutsch und Hebräisch unterrichten können. Es sind zu unterrichten 12-15 Kinder in den Klassen 1-4 der Normalschule. Lehrerin hat auch Handarbeit zu unterrichten. Jahresgehalt 1000 Kronen und Wohnung. Bewerber müssen Kopien ihrer Schulzeugnisse und von ihrem bisherigen Wirkungskreise einreichen, welche nicht retournirt werden. **Ringwald Armin**, Assakürth, Nyitra-megye. 19487

Fräulein
mit Französisch, Deutsch, Klavier, für Nachmittage gesucht. Vorstellung 2 Uhr. V. F., Apostol-utca 3, Rosenhügel. 70483

Deutsche
Erzieherin in mittlerem Alter ertheilt in den Anfangsgründen der französischen Sprache Unterricht, auch in der Grundschule des Klaviers. In der Pflege verfit und häuslich, empfiehlt sich. Unter „Tüchtig 434“ an die Exp. 70484

Deutsches
Fräulein für Nachmittage gesucht. Sarkadi, Rákos-utca 3, I. 19476

Intelligentes
Fräulein, Offizierstochter, unterrichtet Deutsch und Klavier. Liebernimmt Spaziergänge. Zuschriften erbeten unter „Wichtiges Honorar 409“ an die Exp. 70409

Erzieherin,
isz. zum Unterricht der Elementar-Klassen und Religion, für die Provinz, wird sofort aufgenommen. Gef. Zuschriften oder persönliche Besprechungen an **Schlesinger Bernát**, Budapest, V., Csánády-utca 17, II. 16. 70899

Französin
sucht sofort Stelle. Perfekt Englisch, Klavier, Italienisch, Offerte an **Witte Graug-Schloß**, Osgyán, Gömör-megye. 70328

Eine
ältere, intelligente deutsche Dame sucht zu meinen drei erwachsenen Kindern. Offerte nur per Post **Borz-utca 9, I. 5.** 41581

Deutsche
Bonnen für Budapest Familie sucht dringend, jeder Art Lehrkräfte placirt **Jolán Sugár**, Koronaherczeg-utca 10. Telefon. 41582

Handarbeitsschule,
deutsche, verbunden mit deutschem Konversationskurs, leitet deutsche Lehrerinnen. Prima Referenzen. Vormerkungen schon jetzt. Sprechstunden Vormittags. Deutsch, Nagymező-utca 26, III. 17. 41583

Deutsches Fräulein
wird zu 2 Mädchen zum ehemöglichsten Eintritt gesucht. Vorzustellen: **Direktor Remets**, Zsigmond-utca 24, III. 5. 70430

Fräulein
zu größeren Kindern wird sofort aufgenommen. **Lantos**, Museum-körut 19, I. em. 19488

Wohnungen

Gesetzlich Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes **Geschäftszweck** geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger **Vörösmarty-utca 69-71.** 48686

Negyzobás
urasági lakás azonnalra kiadó. **Wesselényi-utca 32.** 45340

Suche
Wohnung, 3 Zimmer und Nebenräume in der **Gegend Vilmos császár-ut für 1. November.** Adresse: **Eduard Krauß**, 5. Bez., Vilmos császár-ut 34. Telefon 28-31 oder 28-10 von 8 bis 10 oder 8 bis 4 Uhr. 70214

Rosenhügel,
Villa-Wohnung, 4 Zimmer, Warmwasserheizung, **Rechaud, Veranda, Gartenbenützung, Extravallion**, für sofort oder **November II., Alvinczi-ut 12.** Von Széna-tér mit Omnibus 5 Minuten. 70288

Moderne
drei- und zweizimmerige Wohnung mit allen Nebenräumen. Mäßiger Zins: **Ilka-utca 36, neben Thököly-ut.** 46909

Rákoshentmihály
ist eine Villa für eine größere Familie zu verlassen, möblirt oder unmöblirt, oder zu verkaufen. Näheres **Rákoshentmihály, Ilona-utca 28.** 41585

Három-
és kétszobás lakás azonnalra vagy november 1-re kiadó. **Mester-utca 53.** 19483

Wohnung,
zwei Cassenzimmer, Alkov und Nebenräume, 2. Stock, für **Bureauzweck** besonders geeignet (Telephon abgebar), per 1. November, ev. per 1. September zu vermieten. Anfragen b. Hausbesorger **V., Sas-utca 12.** 70880

Suchen
Sie Wohnung? So kaufen Sie **Wohnungszettel**. Zu haben in jeder **Tabaktrafik** oder **Gizella-tér 6.** 44819

Wohnungen,
Familienhäuser, Villen, auch für **Fabrik- und Gewerzwecke** geeignete Objekte jeder Größe und Lage, vermittelt **billigst Huszár A.**, Budapest, V., Zrínyi-utca 1, **Gresham-Palats**. Telefon 81-08. 48686

Sommerwohnungen

Siófokon
a Sió-parti gyógydiamentes **Hungária-villában** kényelemmel berendezett 1-2-3 szobás lakások verandával, konyhával vagy anélkül az egész idényre, hónapokra vagy napokra kiadók. Villanyvilágítás, elsőrangú ivóvíz, mérsékelt árak. Felvilágosítás **Siófokon** a villában vagy **Budapestben, VI., Teréz-körut 7.** Telefon 25-10. 48802

Mietlung u. Vermietlung

Világos
üzlethelyiségek raktárnak, irodának vagy pótimaház-nak. **Bethlen-u. 39.** 19473

Zeifer- u. Kaffergeschäfts-
lokal, neu eingerichtet, lebhafter **Posten**, mäßiger Zins: **Ilka-utca 36, neben Thököly-ut.** 46907

Spezereigeschäftszökal,
eingerichtet, frequenter **Posten**, billiger Zins: **Ilka-utca 36, neben Thököly-ut.** 46908

Nagyforgalmu
helyen 22 év óta fennálló **pékfiók** helyisége kiadó. **VII., Dohány-utca 69.** 43525

Möblirte Zimmer

Schön möblirtes
Monatszimmer mit Balkon und **Badezimmer** sofort zu vermieten. **V., Bijegegrád-ut. 48, II. 6,** an Herrn oder Dame. Zu sprechen **Mittags 12-2 Uhr.** 48705

Kauf u. Verkauf

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, **Verfälscht** kaufe in vollem **Werth**. **Juwelen** verkaufe ich **allerbilligst**. **Schmelzer Benó**, Juwelier, **Károly-körut 28.** Telefon 139-43. 70977

Makulaturpapier.
Zeitungsmakulaturpapier ist um **16 Kronen** per **Metzentner**, bei größerer **Abnahme 6 14 Kronen** und **nur ab Magazin** zu haben. **Näheres in der Exp.**

Säcke.
Gebrauchte **Mehl-, Kleie- u. andere Säcke** kaufen immer **höchstpreilig M. Adler und Sohn**, **Säckehandlung**, **Budapest, V., Kádár-utca 5.** **Vermittler** honorirt. 70320

Bautischlerei
empfiehlt ihr reichhaltiges **Lager** in **Thüren** und **Fenstern** aller Dimensionen zur **prompten Lieferung**. **Kalmár Rezsóné** Budapest, V., **Falk Miksa-utca 15.** 69577

Billiardszötalok,
márványasztalok, székek, teljes **kávéházi és vendégloji** berendezések, eladók **Braun és Társa**, **csak Király-utca 25.** 70979

Igás-
löszerszármok, nagyobb mennyiség, **jutányos áron** eladó. **Thököly-ut 6, I. 11.** 19468

Bettfedern
beste, billigte **Einkaufs-**quelle, **hyg. Bettfedern-**Dampfreinigung. **Sachsels**, **Dob-utca 3.** Telefon 129-15. 19482

Karóslök
következő **czikkeket** használó **hordókat**, **zsákokat**, mindenféle **gyümölcsöt** **Németországi** felünknek nagy **tételekben**. **Arajanlatok** **Mezőgazdasági** **Vállalat**, **Üllői-ut 55.** 41573

Hordókat
veszünk. **Mezőgazdasági** **Vállalat**, **Üllői-ut 55.** 41575

Raffen,
feuerfichere **Bücherstänke**, erfrangig **ausgeführt**, liefert **billigst** **Sirch** u. **Komp.** **Budapest**, **Alkotmánygaffe Nr. 19.** 48651

Boroshordók
eladók. **I., Dezsö-utca 16.** földszint **I.** 19474

Veszek
mindenféle **manufaktúr-**ferfi-, **nöszövetet**, **divat-**árut **kisebb, nagyobb** tételekben **legmagasabb áron**. **Moser**, **Erzsébet-körut 39.** 19486

Barány- és juhör-
hulladékot **keresünk**. **Mezőgazdasági** **Vállalat**, **Üllői-ut 55.** 41574

Dienst u. Arbeit

Harisnyakötés
fejeléseket, új **harisnyákat** tartósan, **csinosan** készit. **Vidéki** **megrendelések** gyorsan **megküldetnek**. **Budapest, V., Sas-utca 12.** **III. 10.** **Meghívásra** **házhöz** **jövök.** 70292

Es werden
in d. **Militärunterrealschule** **Morosóvárhehly** (bergeit in **Budapest-Gyöngyösölgg**) **circa 800-900 kg. Wäsche** **wäschentlich** zum **Waschen** und **Ausbleichen** **ausgegeben**. **Oferte** **samt** **Bedingungen** **an obige** **Adresse.** 70432

Lebensmittel

150 Hektoliter
alter, guter **Wein** zu **verkaufen**. **Anfragen** an **Joseph Pöhl**, **Weingartenbesitzer**, **Rumbaja**, **Bács-Bodroger** **Komitat**, zu **richten.** 70396

Realitäten

Kaufe Villa
Hüvösvölgy, **Zugliget**, **4-5** **Zimmer**, **modern**, in **schö-** **nem** **Garten**. **Nur** **von** **Eigentümern** **erbitte** **Pla-** **den-** **und** **Preisangabe.** **Klein Mór**, **gabonaosarnok** **70410**

Tüchtiges Fräulein,

Christin, nicht unter 25 Jahren, die schon praktisch tätig war, wird für ein

grosses Fabrikshaus

gesucht.

Bewerberinnen, welche gediegene allgemeine und kaufmännische Kenntnisse besitzen, unbedingt aber ausser der deutschen die ungarische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, wollen ihre Offerte unter „W. O. 7455“ an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2**, richten.

„Antispora-Vita“



(gesetzlich geschützt und patentirt) ist nach den eingehenden Untersuchungen **vaterländischer** und **ausländischer** **Fachautoritäten** das **vollkommenste** und **wirksamste** **Getreidebeizmittel**. „**ANTISPORA-VITA**“ tödtet alle **Sporen** und **Schimmelpilze** und ist **anlässlich** des **Herbstanbaues** für **Landwirthe** **unentbehrlich**.

Preis per Kilo 1 Krone 40 Heller. Ausführliche **Prospekte** u. **Gebrauchsan-** **weisung** **versenden** die **Generalverschlüsser** **SCHWARZ & TAUBER**, **Grosshändler**, **Nagykanizsa.**

Das Geld



zähle Ihnen **retour** wenn der **Riabal-** **san** **nicht** **alle** **Ihre** **Kühner-** **angen-** **Warzen** **u. Haut-** **verhärtungen** **innen** **3** **Tagen** **ausrottet**. **Tausende** **Dank-** **und** **Anerkennungsschreiben.** **Preis** **1** **Krone**, **3** **Tiegel** **2 1/2** **Kronen.** **Riawerke**, **Kassa**, **I.** **Postfach** **12/J.**

Weinfässer

zu verkaufen

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Hekto, von jedem mehrere 100 Hekto, auch 15-40 Hekto Lagerfässer.

MEZÖGAZDASÁGI FORGALMI VÁLLALAT,
Budapest, Üllői-ut 55. **Telephon: József 36-67.**

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. - Volgyi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Várnáz-körut 14. - Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. - Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. - Frau Emeric Schneider, Egyetem-tér 5. - Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. - Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Múzeum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. - Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. - Janka Kiss, Fűdö-u. 11. - Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. - Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. - Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. - Frau Pataki, Andrassy-ut 38. - Sophie utca 21, Trafik. - Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. - Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. - Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. - J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. - St. Dobszay, Andrassy-ut 79. - Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). - Frau Rózsa, Trafik, Teréz-körut 30. - Frau Hauser, Trafik, Szendy-utca 17. - Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. - Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. - Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. - Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. - J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 30. - Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. - Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. - Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. - J. Popper, Trafik, Király-u. 1. - Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. - Karl Adler, Rákóczi-ut 88. - Margit Decker, Thököly-ut 3. - Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. - Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Múzeum-körut 18. - Frau Mátys Gottlieb, Trafik, József-körut 2. - Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. - Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. - Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. - Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. - Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. - Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2

Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Möbel

Möbelkredit neuen Systems, Möbel besser Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Kreditanpruch Kaffeepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld, 70421

Möbelhaus der Firma Sándor Ignác Dejemegyei 18/20 (im eigenen Hause), liefert erstklassige Möbel billigst. Kiefern-Möbelwahl. 43954

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herzzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchennöbel Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 44316

Múasztaios hadbavonulása miatt halók, ebédlok, uriszobák sürgösen eladó. Semmelweis-utca 4. 19455

Feine Paraffinlampen Speisezimmermöbel, wenig gebraucht, prachtvoll ausgestattet, sofort zu verkaufen. VIII. József-utca 58, III. 22. 69465

Möbelverkauf einrückenshalber. Möbel-lager Teréz-körut 40. 70412

Geld

Verfälschtes kaufte von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahl höherer Preis note Jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 69569

Verfälschtes, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Summe engelschäft, Egyetem-utca 11 Telefon 124-21. 47780

Maschinen

Klebereisemaschinen, einfach und kombinirt, in gebiegenster Konstruktion und Ausführung, offerirt Eözes Schön, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44322

Hof, Quartier

Orvostanhallgató és gimnazista részére keresek lakást teljes ellátással, zongorahasználattal. Dr. Weisz, Beczkó, Trenacsénmege. 70356

Ein Kind von besserem Saufe, ob krank oder gesund, wird in eine gute Pflege zu einer Beamtenwitwe angenommen. Abt. in der Exp. 70431

Diverse

Poloskairtást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Pax vállalatnál végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 70276

Baugenverfertigung garantirt, gängliche Bohrungereinigung übernimmt bestrenommirte Firma. Strasser, Agtteleki-utca 5. Telefon 107-43. 19448

Ein Paar Tempelringe werden gekauft. Anträge an die Exp. unter „Dohány-utca“. 70393

Konkurse

Konkurs. Die zum Nagyhombater Ober-rabbinat gehör. Zaborer Bezirkskassale sucht einen „מנהל“ und „מזכיר“. Jahresgehalt 800 Kronen, Wohnung, ganze Kind- und Geflügelgeschäfte. Zeugnisse und Angabe des Alters und Familienstandes sind zu richten an den „Vorstand der isr. Kulturgemeinde Zavor“, Pogonyer Komitat. 49695

Musik

Zongorát vagy pianót keresek megvételre. Petőfi-u. 13, fodrász. 70263

Zongorák 200, 300, 400, 500, 1000, 2000 koronáig vásárolhatók, bérelhetők, cserélhetők; javításokat, hangolásokot elvállalok. Szerencsen-utca 33, Kernács. 70262

Grammofonok gyönyörű kivitelben, halatlan olcsó lemezek 1.50 fillér, több száz szerkesztetű, nagyon olcsón eladó bevonulás miatt. Vasárnap egész nap nyitva. Javítások. Donner, Dob-utca 19. 70373

Chrtar, Bösendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klavere, Pianinos lagern. Ehall Márton, Fabrikalager, Andrassy-ut 15. 19484

Obst

Hochprima Tafeltrauben oder schönste Pfirsiche 5 Kilo 4 Kronen, Apfel, Birnen, Pfälzern 3 Kronen liefert Eugen Müller's Weingartenkultur, Rákunthalas. 70322

Preißelbeeren, frisch gefammelte, 5 Kg. 5 Kronen, Preißelbeeren-Kompot 5 Kg.-Krug 8 K., Heidelbeeren, getrocknet, 1 Kg. 6 Kr. franko per Nachnahme. Zöllner Gyula, Szepesmete. 70290

Gesundheitspflege

Masseuse und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 70298

Lebetsgedöket fogadok lakáson. Ferencz-körut 13, II. 11. Özv. Bakonyiné. 19454

Damen

finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Ulrich Eiss, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 69359

Wiener Masseuse, Maniküre empfiehlt sich. Borz-utca 9, III. 1. Belváros. 41584

Bekleidung

Perzsa kabát. Egész bőrből, földigérő, breitschwanz, szilpézma és szinhabó belépök, remek skunks garnitúrák, minden áron eladók. Szerencsen-utca 33, I. 30. 46913

Ich komme ins Haus abgelegte Herrenkleider kaufen. Bein, Klauzáld-utca 33. 46919

Szabóné, elsöranu szalonokban volt direktice, a háboru által állását vesztve, angol és francia ruhák varrását elvállalja. Czim: Rózsa-u. 63, házesternél. 69464

Damenjuchneiderin übernimmt allerlei Arbeiten. Nagydiófa-utca 34, II. 12. 19490

Offene Stellen

Fényképező, nő vagy férfi, fiókizlet megnyitására mint üzletvezető, ki teljesen önállóan dolgozik, azonnal vagy 1-ére felvétetik Radoszky Béla fényképezőnél, Nyitra. 49687

Nőtlen gazdasági könyvelő szeptember hó 1-jei, esetleg azonnali belépésre kerestetik. Fizetés havi 200 korona és teljes ellátás. Bizonyítvány-másolatokkal felszerelt ajánlatok Müller Jónás címére Galánta-Pallócra intézendők. Gazdasági gyakorlatlalt bíró pályázók előnyben részesülnek. 49692

Gyakorlott ügyes magyar-német gyors- és gépirónó nagy vállalatnál azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok Halász névre (51422) Schwarz József hirdetőjébe. Andrassy-ut 7, küldendők. 46929

Junger Kommiss, der drei Landesprachen mächtig, wird in meinem Manufaktur-, Kurzwaaren-geschäfte sofort oder per 1. September aufgenommen. Offerte an Ebert Gyula, Galgóc. 49690

Zum sofortigen Eintritt wird ein junger Speisekommiss, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig ist, mit ganzer Verpflegung gesucht. Gehaltsanprüche und Zuschriften sind zu richten an Wertheim Zsigmond, Trenacsenteply. 49684

Kereskedősegéd, fiatal, azonnal felvétetik. Stignitz, Ö-utca 16. 70360

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkaufe von Rosen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Nationale Sparkassa u. Bank-Wirtschaft, Budapest, Károly-körut 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nöthig, kann auch als Nebenverdienst betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 44318

Ein Speisereis und ein Eisenwaarenkommiss, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, von Joseph Weiß u. Sohn, Szered, zum sofortigen Eintritt gesucht, wohin Offerte mit Gehaltsanprüchen zu richten sind. 49684

Expeditent, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird von einer in der Nähe von Budapest gelegenen Waggon- und Eisenbahnfabrik gesucht. Branchekundige erhalten den Vorzug. Offerte mit Gehaltsanprüchen erbeten unter Chiffre „Kalmár“ an J. Wodaner, Budapest, Semmelweis-utca 4. 41565

Segéd, uri- és női divatszakkmból felvétetik. Eichel áruházi, Üllői-ut 71. 19489

Segéd, a rövid- és norinbergi szakmából, ki a töt és magyar nyelvben tükéletes, felvétetik Gansel Gáspárnál, Losonc; szombat zárva. 49686

Jól számoló, perfekt magyar-német gép-és gyorsirónó kerestetik. Ajánlatok „Múszaki üzlet 416“ jeligére, igények pontos megjelölésével kiadoba. 70416

Fővárosi környékbeli géppár keres kereskedelmi végzett, jó kézírásu, könyvelésben, perfekt saldakontistát, ki a hozzátartozó magyar-német levelezést is elvégezni képes. Csakis e minőségben néhány évi gyakorlatlalt bíró egyének ajánlkozzanak a fizetési igények megadásával „Kommolsyag 407“ jelige alatt a kiadóhivatalba. 70407

Kommiss, der 3 Landesprachen mächtig, der Speisereis- und Dekorationsbranche, Auslagerarrangeur, wird per sofort acceptirt. Joseph Burgbaum, Jfoina. 49698

Haushalterin, Israelitin, Mädchen, religiös, das selbstständig kocht, in der Wirtschaft behilflich ist, zu einem älteren Ehepaar gesucht. Dienstkote im Hause. Offerte und Gehaltsanprüche an Troszler Lipót, Losonc. 70419

Zu einem rentablen Geschäft werden für Budapest intelligente Herren und Damen gesucht, sich mit Zeugnisse Melbenbe werden zwischen 10-12 und 2-6 Baross-tér 15, Mezganin 24, empfangen. 19481

Suche deutsche Korrespondentin u. Buchhalterin; die in Tuchgeschäft schon thätig war, wird bevorzugt. Offerte unter „Verlässlich 136“ an die Exp. 10136

Ein Kommiss für Manufakturwaaren und Gemischtwaarenhandlung Sprachkenntnisse erforderlich, wird acceptirt. Offerte unter „Manufaktur 133“ an die Exp. 10133

Stellen-Gesuche

24 éves hadmentes fiatalember, a magyar és német nyelvet bírja, eddig mint irodaszolga hosszabb ideig működött, a levélvár kezelesben jártas, óvadékkal rendelkezik, bármilyen állást elfoglal. Leveleke „Szorgalmas és megbizható 180“ jelige alatt a kiadóhivatalba kérek. 10180

Kereskedelmi végzett kezdő magyar-német gyors- és gépirónó mellobbi állást keres. Leveleket „Ugyes és megbizható 672“ jeligére dupla borítékban a kiadóhivatalba kérek. 69672

Brennereileiter für landwirtschaftliche Brennerei sucht Posten zum sofortigen Eintritt. Ambros, Budapest, Tiba Kálmánplaz Nr. 23, 2. Stock Thür 65. 48704

Junge int. Frau, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, deren Mann gegenwärtig Militärdienst leistet, sucht entsprechende Stellung. Gültige Anträge unter „Malvin 1000“ an die Exp. 48707

Haushalterin, intelligente, alleinstehende Witwe, Israelitin, vorzügliche Zeugnisse, sucht Stelle. Auch Provinz. Baross-tér 20, III. 16, Lamberg. 19485

Intell. ältere Frau, welche nähen, Haushalt und bessere Küche versteht, bittet Stelle zu Kinder oder als Stütze der Hausfrau. Zuschriften erbeten an E. N., VII., Akácza-utca 65, II. Stock Thür 15. 70405

Tüchtiger Kaufmann, bewährte Reisekraft, versierter Buchhalter, ungar.-deutscher Korrespondent, militärfrei, repräsentationsfähig, wünscht Stelle per sofort. Gült. Zuschriften unter Chiffre „B. 404“ an die Exp. d. Blattes. 70404

Intelligente Deutsche, mit schöner Handschrift, sucht Schreibarbeiten in oder außer Haus. Unter „J. 408“ an die Exp. 70408

Praktikant aus besserem Hause, 3 Klaffen Bürgerschule, für Kontor und Geschäft, welcher zwei Jahre in Modewaaren-geschäft thätig war, jedoch wegen Einrückung d. Herrn die Stelle aufgeben mußte, bittet in größerem Unternehmen unterzukommen. Zuschriften bitte u. „Ambitiös 154“ an die Exp. 10154

Kindersfreundin sucht Stelle als Stütze oder zur Führung des Haushalts; kann gut nähen. Nimmt auch Anstellung in einem Geschäft, weil geschäftstüchtig. Gef. Zuschriften unter „Fleißig und gewissenhaft 520“ an die Expedition erbeten. 10520

Älterer Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „S. 151“ an die Exp. 10151

Intelligentes deutsches Fräulein sucht nur in seinem Hause Stelle zu Kindern. Unter „Tüchtig 135“ an die Exp. 10135

Geschäfts- oder Bureaudiener, tüchtig und verlässlich, mehrjährige Zeugnisse, flinker Schreiber, Packer, Expedition fähig, sucht Posten. Zuschriften unter „Joseph 148“ an die Exp. 10148

Maschinist, in Schloffer- und Dreharbeit, sowie Reparaturen bemandert, sucht gutbezahlten Posten; auch als Aushilfe. Gef. Verurungen unter „Maschinist 150“ an die Exp. 10150

Korrespondenz

Dezsol Miért nyugtalanítasz hallgatósáddal? Ha nem adsz hirt magadról, a legrosszszabttól tartunk. 10940

Sola! Rama würde sich freuen, wenn Ihr noch diese Woche kommet. Werde einige Tage zuhause bleiben und könnte bei den Einkäufen behilflich sein. 10520

Chrbare Bekannthafft eines deutschen Fräuleins sucht Beamter. Gegenwärtig Soldat. Briefe unter „Euno 417“ an die Exp. erbeten. 70417

Zufriedig. Seimegekehr. Jungsten Dank für liebevolle Karte. Hoffe Dich, mein süßes Herz, recht wohl auf und küsse Dich viele tausendmal Dein. 70414

Heirathsanträge

Intell. Geschäftsmann, 40er, geführte Existenz, sucht zum gemeinschaftlichen Haushalte ältere Dame mit etwas Vermögen. Ehe nicht ausgeschlossen. Unt. „Friedliebend 365“ an die Exp. 70385

Pensionistfähiger Beamter in leitender Stellung, mit schönem Einkommen, nahe Bierzig, sucht passende Partie aus vermögender, sehr guter jüdischer gebildeten Familie. Gef. Anträge unter „Bornehm 334“ an die Exp. mit detaillirter Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse. Strengste Diskretion verbürgt. 70334

30jährig. intellig. Mann, heirathet sofort Fräulein oder Witwe bis zu 30 Jahren, die ein Vermögen von 35 bis 40 Mille besitzt, zur Finanzierung eines Unternehmens, das eine sichere Existenz bietet. Kleiner Fehler oder Kind kein Hinderniß. Unter „Sicher 183“ an die Exp. 10183

Heirathsantrag. Sehr sympathische, häusliche, feine Staatsbeamtenwitwe mit 2000 K. Vermögen und schön eingerichteter Jahreswohnung, in der Nähe der Hauptstadt, wünscht sich mit charaktervollem Herrn, Beamten, Oberlehrer oder höheren Pensionisten, im Alter von 58 bis 60 Jahren, welche sich nach einer glücklichen Häuslichkeit sehnen, zu verhebelichen. Nichtanonyme Anträge erbeten unter „In eigener Zeit 114“ an die Exp. 10114

Nettes Fräulein, Kath., häuslich erzogen, mit schöner Ausstattung, etwas musikalisch, wünscht zwecks Heirath mit einem gutherzigen Herrn gefeierteren Alters, in gefeierter Lebensstellung, ehrl. bekannt zu werden. Gef. Zuschriften erb. unter „Gemüthliches Haus 109“ an die Exp. 10109

Intellig. Kaufmann, Bierziger, ohne Verschulden geblieben, heirathet Israelitin mit Geschäft oder Wittgilt. Unter „Weltgereift 162“ an die Exp. 10162

Sport.

Budapester Sommer-Rennen. Für den morgigen (Samstag) zweiten Renntag wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Maidenrennen der Dreijährigen. (3000 K., 1600 M.) 19 Unterschriften. — Handicap. (3000 K., 2500 M.) 10 Unterschriften. — 3. Großes Sommer-Handicap der Dreijährigen. (10,000 K., 1500 M.) 18 Unterschriften. — 4. Sommer-Verfuhsrennen. (10,000 K., 1000 M.) 11 Unterschriften. — 5. Maidenrennen der Zweijährigen. (4000 K., 1000 M.) 24 Unterschriften. — 6. Verkaufrennen der Zweijährigen. (2000 K., 1000 M.) 9 Unterschriften. — 7. Welter-Handicap. (3000 K., 1100 M.) 24 Unterschriften.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. August. (Oberstadthauptmann Tankóczy freigesprochen.) Der Budapester kön. Strafgerichtshof verhandelte gestern und heute unter dem Vorsitz des Tafelrichters Mikóczy die Strafsache gegen den von seiner Stelle suspendierten Szatmárnémetier Oberstadthauptmann Julius Tankóczy, gegen den die kön. Staatsanwaltschaft die Klage wegen dreifachen Vergehens der Befehlshaltung erhoben hatte. Der Strafgerichtshof erbrachte heute das Urteil, das Julius Tankóczy von der Anklage des dreifachen Vergehens der Befehlshaltung freisprach. Der Staatsanwalt legte Berufung ein.

(Erpressung mit Liebesbriefen.) Der 34jährige Ludwig Serly, der angeblich Advokaturschreiber ist, kam in den Besitz von Liebesbriefen, die eine Dame der Gesellschaft von einem Herrn erhalten hatte. Diese Briefe, die unrechtmäßig in seine Hand gerathen waren, benützte Ludwig Serly, um von der Dame Geld zu erpressen. Als er die Summe, welche er für die Herausgabe der Briefe bedungen hatte, übernehmen sollte, wurde er von Detektivs erfaßt und verhaftet. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen ihn wegen des Vergehens der Erpressung die Anklage. In dieser Angelegenheit sollte heute die Verhandlung vor dem Budapester kön. Strafgerichtshof unter Vorsitz des Richters Dr. Kuffintó stattfinden. Die Verhandlung konnte aber nicht abgehalten werden, da die Klägerin nicht erschienen war. Auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Arankó wurde die Verhandlung vertagt und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

(Freigesprochene Kaufleute.) Einige Zeit nach dem Ausbruch des Krieges haben zahlreiche Budapester Kaufleute die von unseren Soldaten auf dem Schlachtfeld erbeutete Trophäen in den Auslagen ihrer Geschäfte zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Die Militärbehörden verboten jedoch den Handel mit diesen Gegenständen, da diese Eigentum des Avarars bitben und auf unerlaubte Weise in den Besitz der Soldaten gelangt sind. Ueber Verfügung der Militärbehörde leitete die Polizei gegen die betreffenden Kaufleute das Verfahren ein und konfiszirte die in den Auslagen befindlichen Objekte. Vor dem Budapester Bezirksstrafgericht hat heute die Verhandlung gegen 13 Kaufleute stattgefunden, gegen die aus den erwähnten Gründen das Verfahren eingeleitet worden war. Der staatsanwaltliche Substitut Dr. Alexander Goitein ließ jedoch die Anklage fallen, da er die Ansicht vertrat, daß die betreffenden Kaufleute keine Kenntnis davon haben konnten, daß die Soldaten auf unrechtmäßigem Wege in den Besitz der Trophäen gelangt seien, beantragte jedoch die Auslieferung der

konfiszirten Trophäen an das Avarar. Das Gericht entschied in diesem Sinne und stellte hierauf das weitere Verfahren ein.

Viehmärkte.

Budapest, 13. August. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgelassen 160 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 89 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1287 Stück Schweine, 28 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1536 Stück Schweine, 28 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1177 Stück Schweine, 1 Stück Frischlinge — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgelassen 359 Stück Schweine, 27 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Fettschweine, alte, über 300 Kilogramm schwere von 3 K. 70 H. bis 3 K. 80 H., 230 bis 350 Kilogramm schwere von 3 K. 60 H. bis 3 K. 70 H., Ausschub von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 3 K. 90 H. bis 4 K. — H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 4 K. 10 H. bis 4 K. 20 H., leichte bis 220 Kilogramm von 4 K. 20 H. bis 4 K. 30 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 2 K. 60 H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhaft, die Preise verfolgten eine steigende Tendenz.

Köbánya, 13. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehhandlere in Köbánya. Vorrath am 11. August blieben 40,778 Stück. Am 12. August wurden aufgetrieben 774, abgetrieben 319 Stück, demnach verblieb am 13. August ein Stand von 41,233 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 11. August Abends 6 Uhr bis 12. August Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' (Eisenbahn, Schiffe, Total), and 'Mehlmengen' (Mehlgattung, Menge, Meterzentner). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, etc.

Witterungsbericht der I. u. meteorologischen Anstalt

vom 13. August 1915, 8 Uhr Morgens. In Mittel-Europa gab es bei unwesentlicher Temperaturveränderung stellenweise Gewitterregen. In Ungarn waren in Transdanubien, im nördlichen und östlichen Hochland, sowie sporadisch auch im Nörd Ost-Gewitterregen. Stärkere Niederschläge wurden

aus Herény (36), Bispökladány (30), Nagynyeb (21 Mm.) gemeldet. In Pesthely und Nagynyeb gab es Hagel. Die Temperatur bewegte sich um das Normale. Das Maximum von +30 Gr. C. war in Kecskenet, das Minimum von +7 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, an vielen Stellen, besonders im Westen, mit Regen oder Gewitter voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Gömör, Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +28 Gr. C., das Minimum hingegen +14 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Station, Centimeter C, Theil. Lists water levels for various stations like Schönbühl, Donau, etc.

Advertisement for 'Lernt Sprachen' (Learn Languages) by Langenscheidt. Text describes the benefits of learning languages and mentions the 'Langenscheidt' method.

Large advertisement for 'Zur Herbstsaat' (For Autumn Sowing) by Dr. Keleti & Murányi. Promotes 'CORBIN' seed treatment for protection against stone rot and crane fly damage. Includes contact information for Budapest.

Ein Tagebuch der Gattin Mozarts.

Im Besitze des bekannten Münchener Antiquars Jacques Rosenthal befindet sich ein bisher noch nicht veröffentlichtes, handschriftliches Tagebuch der Gattin Mozarts, das eine für die Mozartforschung in mancher Hinsicht wichtige Quelle bildet.

Davon zeigt ihr Verhalten gegen ihre Schwester Aloisia (Nange), die Jugendliebe Mozarts, die Frau Konstanze, als sie in Noth gerathen war, nach Ausweis zahlreicher Stellen des Tagebuches in rührender Weise unterstützte.

Die Gattin des Botschafters.

Roman aus dem Ungarischen des Ladislaus Lakatos.

Die schöne Tochter der Montespan d'Angouleme machte den Sohn der Nacht mit dem Morgen grauen bekannt, und Levin Konstantinowitsch beschenkte Julie mit der Perlenfarbe des dämmernden nächtlichen Himmelsgewölbes, mit dem ersten zögernden Seufzer des um Mitternacht erwachenden neuen Tages, mit all dem Zauberreiz der ruhenden Welt, mit den lebendigen Träumen und mit all dem, was diese reine Frau bisher nur in ihrer Phantasie und durch die geschlossenen Augenlider gesehen und gefühlt hat.

Ihre Liebe war rein. Beide — insgeheim mit dem Gedanken des Todes losend — schätzten das Leben und mit künstlerischem Egoismus, mit dem naiven, sieghaften Berechnen des Instinktes wollten sie in dem Adel ihrer Gefühle all das bewahren, von dem sie wußten, daß es der größte Schatz ihres Lebens sei, von dem sie überzeugt waren, daß ihnen Ähnliches niemals wieder beschieden werden würde.

Konstanzens, wie er um 1890 sich darstellt, nicht ohne weiteres Rückschlüsse auf die Zeit ihrer Ehe mit Mozart anstellen. Menschen können sich zu verschiedenen Lebenszeiten bedeutend ändern, aber immerhin hat man keinen Grund anzunehmen, daß die Konstanze des Tagebuches mit der Ehegattin Mozarts gar keine Ähnlichkeit mehr aufgewiesen habe.

Allerlei.

(Der Kaffeehauschlärer.) Aus Wien meldet man: Gegen 4 Uhr Früh wurde am 10. August in der Praterstraße ein Mann von einem Wachmann angehalten, der scheinbar ziellos durch die nächtliche Straße zog.

der Firma Hofbauer ein Geschäft gemacht, bei dem ich 75 Kronen verdient habe, die ich allerdings noch nicht ausbezahlt bekommen habe. Diesbezüglich kann der Angestellte Meles bei dieser Firma Ihnen, Herr Richter, Aufschuß geben.

(Der Ursprung des Alphabets.) Daß die Buchstaben im Alphabet nicht absolut willkürlich oder auch phonetischen Rücksichten angeordnet sind, war vermuthlich den Erforschern der Schriftgeschichte schon länger bekannt, doch haben erst in neuester Zeit die Forschungen namhafter Orientalisten Sinn und Ursprung dieser Anordnung dargelegt.

heriges Leben in dem goldenen Spiegel ihres gegenwärtigen Glückes sahen, fanden sie auch jenes schön, fanden es wie einen wiedergefundenen Frühling. Sie beschenkten einander mit jener Liebe, die sie ihren Ahnen und Todten bewahrten.

Insgeheim trafen sie auf verborgenen Pfaden und in lauschigen Winkeln der Natur zusammen, die vorher — das glaubten sie gläubig — Niemand gewandelt und die Gott speziell für sie geschaffen und bisher für sie aufgehoben und verborgen gehalten vor den Menschen, die ihre Häupter hoch trugen, und vor den einfältigen Thieren, die auf dem Boden dahinkrochen.

hehre Frau mit einer an ehrfürchtige Scheu grenzenden Liebe, mit jener pierävolken Liebe, die er seiner Lieblings-Urahne, jener weißen Prinzessin aus dem Stamme der Kuriks entgegenbrachte, die nach ihrem frühen Tode vor den Herrn getreten war und ihren reinen Leib in dessen Hand mit den Worten legen konnte: Ich gebe ihn Dir, o mein Gott und Herr, nachdem ich ihn Dir auf Erden in Reinheit bewahrte...

Levin hatte in seiner großen, in seiner ehrfürchtigen Liebe für diese Frau, in seinem Liebesentzücken auch oft daran vergessen, daß Julie Montespan d'Angouleme ein Weib ist, ein Weib, begnadet mit all der zaubervollen und schmerzlichen Körperlichkeit ihres Geschlechts, und das vor Gott und vor den Menschen die Gattin des Grafen René Lurennes-Lacour war.

Und wenn sie auch, in dem unendlichen Gaine ihres Glückes dahinwandelnd, von Anderen, von Herzogen oder Kutschern, gesehen wurden, sie glaubten, Niemand wisse von ihnen, Niemand habe sie gesehen. Vor Anderen blieben sie immer einander fremd wie zur Erde niedergestiegene Götter, die sich vor den Menschen und vor den Dingen hinter der Larve des Alltagslebens verbergen. Und nachher — am dritten Tage ihrer Freundschaft — machten sie auch kein Geheimniß mehr aus ihren Gefühlen.

densten Völkern angetroffene Ueberlieferung, nach der die Erfindung der Schrift einer ganz bestimmten Gottart zugewiesen wird, die in enger Verbindung mit Wassergöttern steht und die Schrift aus dem Wasser gebracht hat. Auf diese Ueberlieferungen, sowie auf die Tatsache, daß die ersten Buchstaben des äthiopischen Alphabets nicht nur die Bedeutung „Das Brot“, sondern auch die Bedeutungen „Geist“ und „Fleisch“ haben, und daß den Buchstaben des kanaanäischen Alphabets auch die Bedeutungen „Wasser“ und „Gad“ (der kanaanäische Schicksalsgott) innewohnt, stützt sich die Annahme, daß die ersten Buchstaben des Alphabets etwas über den Erfinder des Alphabets aussagen. So heißt also der Anfang des kanaanäischen Alphabets „Gad ist Vater“, das heißt der Ursprung des Alphabets wird dem Schicksalsgott zugeschrieben; im Äthiopischen dagegen wird der Ursprung des Alphabets auf den geheiligten Fisch zurückgeführt.

(Aus dem Leben Michael Munkácsy's) erzählt die „Bergstadt“ folgende Anekdote: Vor einem Kunstladen in Karlsbad steht ein Engländer, der eines der im Fenster hängenden Gemälde aufmerksam betrachtet. Der Händler preist ihm das Bild als echtes Werk des berühmten Munkácsy an. Da tritt ein Fremder in einfachem Reiseanzuge herzu und mischt sich mit den Worten in das Gespräch: „Ich bezweifle, daß dies ein echter Munkácsy ist.“ — „Bitte sehr“, erwidert der Händler ärgerlich, „kummern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten.“ Allein der Fremde wiederholt ebenso ruhig wie bestimmt seine Behauptung; der Händler wurde immer ärgerlicher, und als sich schließlich der launlustige Engländer unter diesen Umständen aus dem Staube machte, ruft der Händler, zitternd vor Wuth: „Sie haben mir jetzt einen großen Schaden zugefügt. Folgen Sie mir sofort auf die Polizei. Ich verlange Entschädigung von Ihnen.“ Der Fremde geht auch bereitwillig mit. Auf der Polizei gibt der Händler seine Klagen zu Protokoll, worauf der Beklagte erklärte, eine Adresse könne er noch nicht angeben, denn er sei eben erst zum Kurzgebräude in Karlsbad eingetroffen. „Aber bitte, hier ist mein Name.“ Damit überreicht er dem Beamten eine Besuchskarte, auf der „Michael Munkácsy“ stand. Der Händler sammelt eine Entschädigung und ist im nächsten Augenblick verschwunden.

(Athena mit dem Käuzchen.) Die Sammlung des Grafen Landorowski zu Wien enthält ein griechisches Vasenrelief einer Athena, das bisher noch nicht veröffentlicht, auch in der wissenschaftlichen Literatur nicht erwähnt ist. Hans Schröder widmet dem schönen und merkwürdigen Stück in den Jahreshefen des österreichischen Archäologischen Instituts eine wissenschaftliche Studie, der wir folgendes entnehmen: Die wohlerhaltene Platte mißt 74 Centimeter in der Höhe und besteht aus pentelischem Marmor. Athena steht rechts am Rande in Profil. Ihr rechter Arm ist vorgestreckt; von der rechten Hand ist ein Käuzchen eben im Begriffe abzufliegen. Der Schild der Göttin, in der Mitte mit einem mächtigen Gorgoneion geschmückt, ist neben ihr gegen den Schaft einer hässlichen Herme gelehnt. Das beschädigte Profil der Göttin sammt der vorderen Spitze des Helmvisiers und des Busches hat leider eine Ergänzung in italienischem Marmor erlitten. Dadurch könnte

das Werk bei flüchtigem Anblick den Eindruck einer neuartigen Arbeit machen. Die eingehende Prüfung des Reliefs auf seine Komposition und Ausführung hin erlaubt es jedoch, das Relief in einen festen örtlichen und zeitlichen Zusammenhang einzuordnen: das Relief ist eine originelle griechische Arbeit aus der Zeit um 465 v. Chr. Sein Ursprungsort ist anscheinend Attika. Die nächsten Verwandten des Wiener Reliefs sind das bekannte Athenarelieff des Akropolismuseums und die Grabstelle eines jungen Mädchens (vormals im Palazzo Giustiniani zu Venedig) im Kgl. Museum zu Berlin.

(Der Himmel als Unparteiischer.) Ehe der alte Dessauer in der Schlacht bei Kesselsdorf (1745) seine Grenadierbataillone gegen die von den Sachsen besetzten Höhen zum Sturm vorführte, sprach er bekanntlich vor der Front seiner Truppen das Gebet: „Lieber Gott, steh mir heute gnädig bei, oder willst Du mir diesmal nicht beistehen, so hilf wenigstens auch dem Schurken von Feind nicht, sondern steh, wie es kommt!“ Die gleiche Bitte hatte übrigens schon 81 Jahre vorher ein anderer berühmter General, Graf Spord, an den Himmel gerichtet. Als 1664 die Türken bis nach Westungarn vordrangen, rückten österreichische und Reichstruppen unter General Montecuccoli ihnen entgegen, und es kam am 1. August bei dem Kloster St. Gotthard a. d. Raab zu einem heftigen Kampfe. Schon sah Montecuccoli sein Centrum weichen, da stürzte General Spord sich mit seinen Reiterregimentern auf den Feind. Ehe er jedoch den Befehl zum Einhauen gab, stieg er vom Pferde, entblößte sein Haupt, kniete nieder und betete: „Allmächtiger Generalissimus dort oben, willst Du uns, Deinen christgläubigen Kindern, heute nicht beistehen, so hilf doch wenigstens den Hunden drüben nicht, und Du sollst den Sieg dem Peter zu, ob nun wegen oder trotz seines Gebetes, können wir nicht entscheiden. Graf Spord stammte übrigens von bescheidenen Bauersleuten im Pabersborschen ab; über ihn gehen, gerade wie über den alten Dessauer, noch heute viel Geschichten und Schwänke im Volksmunde seiner Heimath um.

(Der bedauernswürdige Chemann.) Dieser Tage erschien bei der Brotartenausgabe im Rathhause zu Köthen ein Einwohner und forderte in ziemlich energischem Tone eine Zusatzbrotkarte, da er mit seiner Brotart nicht auskomme. Die der Brotartenstelle vorstehende Dame erklärte dem Geschwätzler, ein solches Gesuch müsse schriftlich eingereicht werden. Dazu war der Bittsteller denn auch sofort bereit. Die „Begründung“ aber, welche die Beamtin zu lesen bekam, dürfte thätig noch nicht dagewesen sein. Der Mann schrieb: „Meine Frau kann nicht kochen, darum muß ich mit meinem Schindeln Hunger leiden, weil weber auf den Mittags- noch Abendtisch meine Frau Gekochtes bringt. Es gibt meist bloß Brot. Mein Junge ist im Wachsen. Ich komme deshalb mit meinen Brotarten für drei Personen schon längst nicht mehr aus und bitte um eine halbe Karte pro Person mehr.“

(Ein neues Verfahren zur Erzeugung von Druckpapier.) In der „Breslauer Zeitung“ lesen wir: Wie wir von besonderer Seite erfahren, ist es nach langjährigen Versuchen gelungen, ein neues Verfahren zur Erzeugung von Druckpapier anzuwenden, das mit ziemlicher Wahr-

scheinlichkeit eine förmliche Umwälzung der gegenwärtigen Fabrikation nach sich ziehen wird. Während bisher die Fabrikation des Druckpapiers durch Verarbeitung von Cellulose erfolgte, dem ein gewisser Prozentsatz Cellulose, das ist gekochter und chemisch behandelter Holzschliff, zugesetzt wurde, wird das neue Verfahren es ermöglichen, von einem Zusatz der Cellulose völlig abzusehen, sich also in Rohstoff auf Cellulose zu beschränken. Mit dieser Methode ist eine erhebliche Verbilligung der Selbstkosten verknüpft, was besonders jetzt, wo während des Krieges die Cellulosepreise stark gestiegen sind, ins Gewicht fällt. Das Produkt des neuen, naturgemäß geschützten Verfahrens erwies sich dem nach alter Weise unter Zusatz von Cellulose fabrizirten Papier gegenüber nicht nur als ebenbürtig, sondern in Bezug auf Bedruckungsfähigkeit noch überlegen.

(Die Lady als Munitionsarbeiterin.) In England scheinen die gebildeten Frauen thätig in die Munitionsfabrikation eingreifen zu wollen. Eine Fabrik, die eine Gruppe von 45 Frauen aus den besten Gesellschaftskreisen eben zu Arbeiterinnen herangebildet hat, äußert sich über die Erfolge sehr befriedigend. Einige der Damen wohnen zuhause, die Mehrzahl aber hat sich in einem Gasthof des Fabrikstädtchens einquartiert. Unter ihnen befinden zwei Damen der Gesellschaft, Lady Colerocke und Lady Crawford. Beide versichern, daß ihnen die Arbeit an der Drehbank keine Schwierigkeit verursacht. Noch eine Anzahl anderer Damen, darunter eine Schwester des Lord Lyburn, Lady Gatacre, Mrs. Moir, die Gattin des Chefs der Erfindungsabtheilung im Munitionsministerium, sind in demselben Werk beschäftigt. Lady Scott, die Witwe des Kapitäns Scott, wurde der Elektrizitätsabtheilung zugetheilt, wo ihre Thätigkeit, die sie sich als Bildhauerin ausgezogen hat, sie zu Arbeiten verwendbar macht, die ein sehr zartes Tastgefühl verlangen.

(Die Gebeine Fra Angelico's gefunden.) Aus Chiasso meldet man der „Frankfurter Zeitung“: In der Kirche Santa Maria Sopra Minerva in Florenz wurden zwei Skelete gefunden, wovon eines dem Beato Angelico angehören soll, welcher urkundlich hier begraben liegt. (Der berühmte Florentiner Maler, dessen Hauptwerke im Kloster S. Marco zu Florenz sind, starb 1455 in Rom.)

(Eine „jiddische“ Zeitung in Lodz.) In Lodz erscheint der „Fr. Z.“ zufolge seit Kurzem auch eine „jiddische“ Zeitung: das zu Aufklärungsziwecken herausgegebene „Lodzer Volksblatt“. Es ist im Jargon geschrieben und mit hebräischen Lettern gedruckt. Die Zeitung bringt die Meldungen aus dem „Graußen Hauptquartier“, nicht von der Ost- und Westfront, sondern von der „Misrachfront“ und der „Maarionfront“.

(Der Enkel Bismard's.) Fürst Otto Bismard, der Sohn des verstorbenen Fürsten Herbert Bismard, hat am Gymnasium in Bonn die Reifeprüfung bestanden. Er will sich der diplomatischen Laufbahn widmen.

(Aus der Schule.) „Warum hast Du das aufgegebene Gedicht „Die Theilung der Erde“ nicht gelernt?“ — „Aber Herr Lehrer, wo sie doch nächstens aufs neue vertheilt wird!“

Und Julie, obgleich sie Augenblicke hatte, in denen sie mit geradem kalter Deutlichkeit sah, daß sie der Talisman der Unsichtbarkeit nicht vor den Wesen der Welt bewahren könne, fürchtete sich dennoch nie und noch weniger empfand sie jemals Schmerz darüber. Und Levin betete sie darum noch mehr an und er wußte, daß er sein Leben, seinen Namen und seine Seele jenem Wesen schulde, das seine Frau und doch nicht seine Frau ist.

Ein maiglöckchenhafter Frühlingsabend, am Himmel zarte Goldwölkchen, die flatternd und spielend dahinzogen. Sie saßen unter den Silberpappeln am Ufer des Litinowflusses — jetzt glichen sie duftenden Lanzen — und Levin's Hand zitterte in der Juliens wie ein schmerzhaftes Wort. Nun frug er sie das eine, das ihm noch zuweilen wie der Stachel einer schönen Blume weh that:

— Rom... Das schrieb sie einst, daß sie dort glücklich gewesen, sehr glücklich... Erzählen Sie mir etwas von dem römischen Glück, bitte, nur ein Wort, ein einziges Wort...

— Das römische Glück — sagte die Frau und ihre Stimme klang wie eine eben geborene Melodie — bestand nur darin, daß ich Sie gefühlt, Sie geliebt und Sie erwartet habe. Das war Alles und es war deshalb so schön, weil es nur so wenig war. Nie gab es einen Andern in meinem Leben, nur Sie.

Und die Frau betheuerte nichts weiter und der Mann glaubte ihr, die die Wahrheit gesagt, ohne zu schwören.

11.

Der nordische Hof hatte einen Gast. Die Abenddämmerung rauschte wie ein todsüßes Lächeln über der Stadt und der Duft der Gartenblumen zeichnete sich, reizenden Arabesten gleich, auf die Vorhänge der geschlossenen Fenster. Levin zeichnete

mit goldener Tinte Juliens Namen (den Namen, den er nie aussprach, wenn er ihr gegenüber saß) auf ein Pergament, als der Herzog von Drenburg, Anna Pawlowna's Vater, bei ihm eintrat.

Paul Arsenowitsch war siebzig Jahre alt. Er hatte sich mit Anna Pawlowna's Mutter vermählt, als er schon die schönen Männerjahre überschritten, und seine Gemahlin hatte nur so lange gelebt, bis sie Anna gebar. Und als sie von ihm gegangen war, war er Wittwer geblieben, wie vorher. Dieser Herzog war Wittwer, als er kaum zwanzig Jahre zählte. Ehe er das schöne Mädchen, Anna Pawlowna's Mutter, zu seiner Gemahlin gemacht, hatte er stets einsam gelebt, und als ihm die Frau am Arme des knöchernen Ritters entführt wurde, glaubte er, es sei deshalb gewesen, weil er nur ohne Gefährtin leben dürfe. Jeder geht zugrunde, dem er sich nähert, und seine Tochter hat er seit ihrem Säuglingsalter nicht gesehen. Die Schwestern des Fedora-Ordens hatten Anna aufgezogen, und Paul Arsenowitsch ertrug seine Einsamkeit wie ein ihm von Gott auferlegtes Schicksal.

Der Herzog trug einen langen blauen Rock mit Sammtkragen, aus Ranfingstoff gefertigte Reagenpantolons und kleine Schnallenschuhe, aus denen die zarte Farbe der leichten Seidenstrümpfe hervorlugte. Der siebzehnjährige alte Herr hatte kleine Füße, wie ein Fräulein auf dem ersten Balle...

Seine schwarze Atlaskravatte hatte er in vielen Falten um den hohen Kragen geschlungen, und auf seinen Spaziergängen stützte er sich auf einen mit einem schweren Goldknopf gezierten Stock. Der einzige Dichter, den er las, war Byron, und von seinen Ahnen schwärmte er am meisten für den großen Kaiser Alexander, der die letzten Jahre seines Lebens in der Krim verlebte, wo er sich gottgefälligen Thun hingegeben. Herzog Paul Arsenowitsch

hätte in einem Glaskasten leben müssen, wie das ererbte, alte Familienjubiläum. Zwischen zwei Girandolen wäre sein wahrer Platz gewesen...

Paul Arsenowitsch blieb in der Mitte des Zimmers stehen.

— Levin Konstantinowitsch — sagte der alte Herr in der vorsichtigen Sprechweise alter Leute, jeden Satz einzeln aussprechend und die Sätze anständig aneinander reihend —, der Wanderer zieht fort. In der Mitte des nächsten Monats werde ich sterben. Gestern träumte ich's und ich freue mich sehr darüber... Sagen Sie nichts, Levin Konstantinowitsch... das ist so... ich weiß, es wird so sein... Trösten Sie mich nicht und ich bitte Sie schön, verderben Sie mir meine Laune nicht. Ich freue mich auf den Tod, wie ich mich in meiner Kindheit auf ein Geschenk freuen konnte. Ich gehe, mich von Allen verabschieden und Abends bete ich gemeinsam mit dem Bischof von Selizamet. Das ist sehr gut, und ich fühle, daß ich — wenn ich nicht nach dem Tode meiner Gemahlin alle meine Thränen vergossen hätte — jetzt auch weinen könnte. Aber... Meine Hand reiche ich Ihnen nicht, denn sie gehört schon dem Tode und sie bringt dem Böses, der sie berührt. Ich werde Sie nie wieder sehen, Levin Konstantinowitsch... Meine Tochter Anna, wenn Sie ihr begegnen, grüße ich. Sollte ich jemals gegen Sie gesündigt haben, verzeihen Sie es Ihrem alten Onkel im Namen Jesus Christus und lassen Sie sich die Mühe nicht verbieten, in der Kirche zu erscheinen, wenn dort vor dem Altare der todt Herzog von Drenburg aufgebahrt liegen wird. Beten Sie für mich guten Herzens, und wenn Sie in den großen Krieg ziehen, über den ich in meinem Traume Nachricht erhielt, seien Sie davon überzeugt, daß ich mit Ihnen, mit Euch Allen sein werde, die Gott der Herr beschützen möge.

(Fortsetzung folgt.)

Király Színház. Uj nagy tarka est. A nagy nő.

Tréfa 1 felvonásban. Irta: Heital Jenő. A primadona Gombaszögi Csobolya Hornycsákné Lenk, a leánya Nagy A háziúr Szedlak Kardos

A tűzherceg. Operett 1 felvonásban. Irta: Lehár Ferencz.

Zeno Király Livia hercegnő Lábass Kontusowzka Rákai Tina Lolo Abaffy Frufru Kassay Dodó Völgyi 1. Inas Sajó 2. Inas Kelen 3. Inas Sárosi Kezdeté 8 órákor.

Budapesti Színház

„Dupla vagy semmi“. Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Dr. Haáz István. Csillag Lőrincz Csontos Margit, neje Feld I. Márta, az anyósja Szizgeth I. Erzel, a neje Rigó Gizi Teréz, az anyósja Kürthy T. Apáthy M. Kemence Cserey László Nagy M. Róza, szakácsné Eördögh Irén kokottok Thury A. D. Futó, ügyvéd Szendrő Miczi) szobalány Szigethy Juci) Fillip Mici) Kezdeté 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Heute, und jeden bende 8 Uhr bei ermäßigten Preisen, das hervorragende Angst-Eröffnungs-Programm. Hee und Kurt Bois in ihrem Filmsketch „Die beiden Durchgänger“. Tony u. Chica, mexikanischer Gesangs- u. Tanzakt. Drei neue Stücke: Das Narrenhaus, Liebe auf den ersten Blick, Der Herr aus der Seccesion. Ausserdem: Hermine K. Solt, Eugen Virágh, Szöke Szakáll, Iona Szász, Johann Papp mit neuen Schlegern von Zerkowitz u. Weiner. Szöke Szakáll als Gast und die anderen Attraktionen. Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kassa des National Royal Orfeum erhältlich

Állatkerti Szimfonikus Zenekar.

1915. évi augusztus 14-én, szombaton: Este 8-11-ig SZIMFONIKUS-ESTÉLY

- 1. Schubert: Rosamunde (A varázshárfa) - Nyitány
2. Grieg: Lyrius-szvit a) Pástorfu b) Norvégiai parasztludló c) Notturno d) Törpék menete
3. Rossini: A sevillai borbély - Nyitány
4. Saint-Saëns: Danse macabre - Szimfoniai költemény
5. Verdi: Aida - Ábránd
6. Konkoly-Thege Miklós: Milton - Nyitány
7. Aggházy: Toborzó
8. Moniuszko: Halka - Ábránd
Karnagy: SZIKLA ADOLF.

Repertoire des Budapest Theaters. Sonntag, 15. August, Nachm. 777: 10, Abends „Dupla vagy semmi“. Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Sonntag, 15. August, Nachm. „Ikrek a táborban“, Abends „Franziák közt“.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Szombat, augusztus hó 14-étől naponta az új megnyitóműsor! - Kezdeté pont nyolc és fél órákor!

9 órákor Párisi erkölcsök bohózat

11 órákor A Macsicsbáró bohózat

Steinhardt, Hunyady, Csabay Zsófi új kuplékkal, továbbá zenebohócok és excentrikus zsonglőrök. Ejjél után a remek tükörtben táncbár, parkettáncz és cigányzene reggel 5 óráig.

Berliner Garten

vormals: JARDIN DE PARIS. Erzsébet királyné-ut 1. Telefon 36-15. Martin Rákai in der Operette Mendelsohn's Hochzeitreise. Annie Calice in dem Sketsch: Der Einbrecher. Paul Morgan in der Posse: Der Strohwittwer. Ferike Szalontai, Nastja, Magyar Lajos, Sebesi Tessa, 43-50, Bluette von Korohmáros. In Tabarin phänomenales Variétéprogramm. Ernst de Lorenzo, Angeli, Artmann, Romstruppe, Rautner, Tessa Sebesi.

Getreide-Produkte-Säcke Mehl-

neue und gebrauchte in jeder Quantität. NAGEL ADOLF, SACK- und DECKENFABRIK, Bpest, V., Arany János-u. 10. Telefonnummer: 104-10, 35-92. Telegramm: Nag

FOLIES CAPRICE

Sommer-Etablissement Arenastrasse 84. Telephon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr. Mit Alexander Rott in den Hauptrollen. Halb 10 Uhr! Heute Halb 10 Uhr!

„Schwarz ur gyermekei“. Bohózat 1 felv. Irta: Kardos Andor. Rendező: Rott Sándor. „Er kriecht nicht herunter“.

Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: Alexander Rott. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Sommerlokals Vormittag von 9-1 u. Nachm. von 3-6 Uhr. Ferner Hirsch Gross-traffic, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grosstraffic, Rákóczi-ut 8/B u. bei Breuer növérek Traffic, Theresienring 54. Nach der Vorstellung elektrischer Bahnverkehr von der Endstation Arenastrasse nach allen Richtungen.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Heute und jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das hervorragende August Eröffnungs-Programm. Hee u. Kurt Bois in ihrem Filmsketch „Die beiden Durchgänger“. Tony u. Chica, mexikanischer Gesangs- und Tanzakt. Balzar, Maria Herzog, die 3 Arras, Reina van Postema etc. Drei neue Stücke: Das Narrenhaus, Liebe auf den ersten Blick, Der Herr aus der Seccesion. Ausserdem: Hermine K. Solt, Eugen Virágh, Iona Szász, Johann Papp mit neuen Schlegern von Zerkowitz u. Weiner. Szöke Szakáll als Gast und die anderen Attraktionen. Sonntag, den 15. d., Nachmittags 8 1/2 Uhr Familienvorstellung zu sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

National ROYAL ORFEUM

Sonntag, den 15. August, Nachmittags 8 1/2 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen.

Das Narrenhaus. Operette.

Text von Berr u. Marischka. Uebersetzt von Zsolt Harsányi. Musik von Hans Csek. Hee und Kurt Bois Auftraten in ihrem Filmsketch „Die beiden Durchgänger“. Tony u. Chica, Die 3 Arras, Balzar, Maria Herzog, Reina van Postema. Ausserdem: Hermine K. Solt, Eugen Virágh, Szöke Szakáll, Iona Szász, Johann Papp mit neuen Schlegern von Zerkowitz u. Weiner und die anderen erstklassigen Variété-Attraktionen. Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kassa des National Royal Orfeum erhältlich

CASINO MULATÓ

nyári helyisége: Budapest, Hermina-ut 65 sz a Nemzeti Park mellett. Telefon 116-84. Igazgató: Keleti Hermann. Ma és mindennap közkívánatra újra

Operett CSÓK VÁSÁR.

Mulatságos operett. Irta: Bródy István, zenéjét szerző: Leitner Fül. És a pompás variété-műsor. Kezdeté 10 órákor.

NEMZETI PARK.

Die Park-Musik konzertirt von Nachmittags 5 Uhr an. Ausgezeichnete Restaurants. Die Untergrundbahn verkehrt bis 12 Uhr Nachts.

Färbol gibt farbigen Schuhen sowie allen Ledersorten fleckenreinen Hochglanz. 4 90 Heller überall erhältlich. Färbol-Niederlage Michael Kofler, Wien, VIII.

Arbeiterschuhe

(BAKANCSEN) in starker Ausführung, sortirte Grössen, grösseres Quantum zu verkaufen per Paar Kr. 11.-. Federer, Budapest, Király-u. 89

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gedi gene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande. Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48. Tramway 41. Telephon 5764/VII.

Vollwertiger Ersatz für französischen Champagner!

P. T. Wir beehren uns einem verehrlichen Publikum bekannt zu geben, dass wir mit der ungarländischen Generalvertretung unserer Spezialfüllungen für Oesterreich-Ungarn in den Sektmarken

„HOEHL KAISERBLUME“ (säuerlich) „HOEHL BUNDESSEKT“ (süsslich) Herrn Wilhelm Páris, Budapest, I., Krisztina-körut 81, betraut haben.

Gebrüder Hoehl G. m. b. H. Gelsenheim am Rhein.

P. T. Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der altrenommierten Firma Gebrüder Hoehl, G. m. b. H., Gelsenheim am Rhein, erlaube ich mir meine geehrten langjährigen Kunden und Bekannten auf die durch mich vertretenen, ganz ausgezeichneten Sektmarken

„HOEHL KAISERBLUME“ und „HOEHL BUNDESSEKT“, deren Spezialfüllung für Oesterreich-Ungarn von keinem französischen Champagner an Güte und Wohlgeschmack übertroffen wird, besonders aufmerksam zu machen.

Meine langjährige Tätigkeit am L. D. Lapester Platze, als Vertreter anderer allererster Welt-häuser, lassen mich hoffen, auch in meinem neuen Wirkungskreise dem vollen Vertrauen meiner geehrten Kundschaften bei der Einführung dieser beiden, wahrhaft erstklassigen Sektmarken zu begegnen.

Hochachtungsvoll Wilhelm Páris I., Krisztina-körut 81. Versende 12er und 30er Kisten verzollt franko Haus oder Bahnhof Budapest. (Telephon 169-80.)

Das unter der Aufsicht der Szegeder Isr. Gemeinde stehende Schüler-Heim (Internat) (Tanulók Otthona) nimmt Schüler ohne Unterschied der Konfession auf Szeged, Szent-György-tér 7 (Haltestelle der Elektrischen). Modernste Einrichtung. Die Aufsicht über das Studium besorgen Professoren der Mittel-u. Handelsschulen. Schüler aus welcher Schule immer werden aufgenommen. Prospekt schickt bereitwilligst die Direktion.

Hühneraugen. Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach „Cannabin“ 1 Flasche K. 1.-, mit Postpesen Gebrauch von „Cannabin“ K. 1.40, 8 Fl. franko K. 3.-. Ueberall erhältlich oder Bestelladresse: Dr. Flesch E., Apotheke, Győr.

DAMENBART und lästiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode ärztlich empfohlen, radikal beseitigt werden. Nr. 567571 Weltpatent. Prämiert goldene Medaille Paris. Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Kr. 7.50 gegen Nachnahme. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten HIVARYON & Co., NEWYORK, Alleinnige Versandstelle: ANTON GROSS, Budapest, VIII./J. Josefsring 23. Honig jedes Quantum kauft Hejhal Schally Prag I-710.

Unter Aufsicht der isr. Kulturgemeinde stehendes und von Fachmännern geleitetes Internat Isr. Knabenerziehungs-Anstalt in Debreczen. Prospekt sendet: Burger József hitk. titkár, Debreczen.

Kundmachung. Die Erste I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß bei ihrer Budapester Hauptagentie Magazinsarbeiter und Waarenmanipulanten mit Monatslohn aufgenommen werden. Meldungen werden angenommen von Früh 7 Uhr bis Abends 6 Uhr. V., Ferencz József-tér 1. Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.